Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 2.20 G. wöchentlich 0.80 G. in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G monatl. Für Pommerellen 5 Zloty. Anzeigen: Die 10 gesp. Zeile 0.40 G. Reklamezeile 2.00 G. in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 296 · Freitag, den 19. Dezember 1930 · 21. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96. Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nazi-„Führer" gesteht:

„Danzig würde polnisch werden"

Sie enthüllen ihren Volksbetrug — Die Flucht aus der Hakenkreuz-Partei

Den Danziger Nazis ist der Boden unter den Füßen weggerutscht. Man hätte gar nicht nachhelfen brauchen, die unglaublich blöde und unfaßbar dämliche „Politik" der hiesigen „Führer" hat die Blödheit der Nazi-Idee auch den eigenen Wählern enthüllt. Die letzte Versammlung der Nazis im Schützenhaus zeigte bereits sehr klar den

rapiden Rückgang der Welle in Danzig.

Früher die Versammlungen überfüllt, jetzt ist man zufrieden, wenn einer in den Saal „strömt" und einen Stuhl besetzt. In der Organisation selbst erfolgen die Austritte am laufenden Bande. In demselben Maße, wie man vor der Wahl in den Zirkus hineinströmte, strömt man jetzt wieder heraus. Zwischen den „Führern" gibt es andauernd Auseinandersetzungen, die zur Zersetzung führen müssen. Der Brei löst sich auf.

Für diese Erscheinungen sind, und das wird den arischen Herren am meisten leid tun, nicht etwa die sagenhaften „Weisen von Zion" verantwortlich zu machen, sondern die Idiotie der „Führer". Ein Mann, wie der Gauleiter von Danzig, der Reichstagsabgeordnete (!) Albert Forster, ist gar nicht mit Geld zu bezahlen. Dieser junge Mann hat neulich im „Völkischen Beobachter" einen Artikel geschrieben, der auch

dem verbohrtesten Hakenkreuzler alle Illusionen rauben

muß. Die Parole vor der Wahl „Abtreten" wird als der schamloseste Schwindel entlarvt. Kein Gegner der Nazis hätte das besser machen können. In dem Artikel wird die Frage beantwortet, weshalb die Nazis nicht in die Regierungen hineingehen können. Hört und staunt und verbreitet diese Antwort des Nazi-Gauleiters. Er schreibt wörtlich:

„Wir sind überzeugt davon, daß sowohl der Völkerbund als auch Polen alles tun würde, um einer Danziger Regierung, in der Nationalsozialisten sind, Schwierigkeiten zu bereiten. Sei es auf finanziellem Gebiete durch Nichtgewährung notwendiger Anleihen oder Kündigung gewährter Kredite. Sei es durch politische Maßnahmen, wie zum Beispiel durch polnische Provokateure hervorgerufene Unruhen, aus denen Polen das Recht ableiten würde, aus Sicherheitsgründen Danzig zu besetzen. (Für letzteres haben wir ganz bestimmte Unterlagen.)"

Diese Offenheit ist erschütternd. Deshalb haben 30 000 arme verhetzte Menschen den Nazis ihre Stimmen gegeben, deshalb, um nach den Wahlen zu erfahren, daß es sehr viel schlechter werden würde, wenn Nazis in der Regierung säßen. Deshalb — um

die Selbständigkeit und das Deutschtum Danzigs zu gefährden.

30 000 Menschen müssen sich an die Köpfe fassen und feststellen, daß sie einem elenden Volksbetrug zum Opfer gefallen sind. 30 000 Menschen haben sich bluffen lassen, diese 30 000 werden sehr bald kuriert sein.

Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, daß unter dem Eindruck, eine Nazi-Regierung ist ein Unglück für Danzig, einer der hiesigen „Führer", Greiser, in der Schützenhaus-Versammlung das Geständnis ablegte, er habe

„zunächst den Entschluß der Reichsleitung nicht verstanden".

Derselbe Greiser, der von Danzig als von dem „koddrigen Freistaat" zu sprechen wagte, derselbe Greiser sagt das, der die Danziger Politik „nicht ernst" nimmt. Nun, auch diesem Greiser wird es sehr bald einleuchten, daß man mit dem Schicksal von 400 000 Menschen im Freistaat Danzig nicht ungestraft spielen kann, daß 400 000 Menschen nicht ihre Existenz und ihr Deutschtum dem nichtswürdigen Treiben einiger brauner Windeln anvertrauen können.

Herr Greiser hat behauptet, „daß

eine der größten Dummheiten,

die er je gemacht habe, der Abschluß eines Burgfriedens mit den Deutschnationalen gewesen sei. Darüber wollen wir mit ihm nicht streiten. Unter den großen Dummheiten, die die Nazi-„Führer" gemacht haben, ist die größte, daß man den Danzigern — die Dummheit an vielen praktischen Beispielen zeigte. Die Sache mit den Volkstagssitzen ist das leuchtendste dieser Beispiele. Deswegen werden die Nazis heute von allen auf den Arm genommen. Mit Recht. Denn nie hat eine Partei eine Politik im Zeichen des Hintern führen können. Der „Jungdeutsche" weiß nun zu melden, daß die Nazis bei der nächsten Volkstagssitzung mit Klappstühlen erscheinen werden, damit sie rechts von den Deutschnationalen sitzen können. Herrlich ist das. Das Blatt fügt hinzu: „Alles, um rechtser zu erscheinen als die Hugenberg-Partei! So ist das nun mal. Wer keine Sorgen hat, macht sich welche! Und sei es um der Parteidemagogie willen . . ."

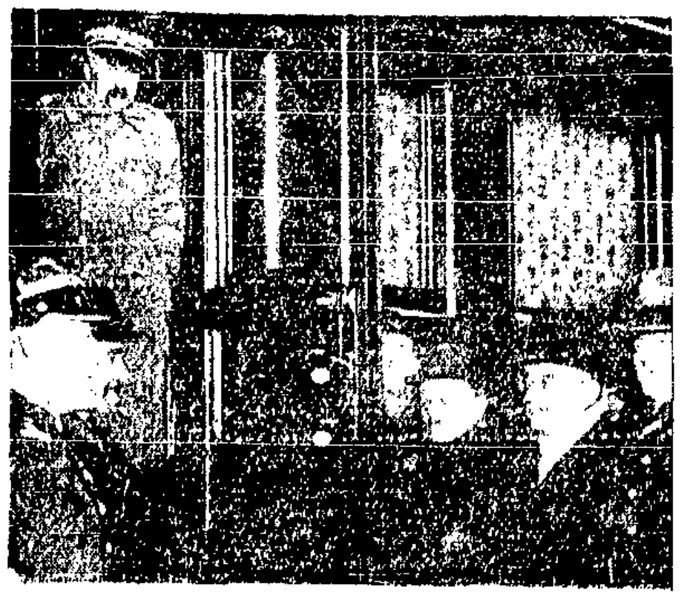
Ja,

um der Parteidemagogie willen.

Aber es ist eine Demagogie, mit der man kein Glück hat, weil man über diese „Sorgen" um die Sitze lacht, weil dadurch die Nazis nicht mehr ernst genommen werden. Es ist also ein Unsinn sondergleichen, wenn das Goebbelsorgan „Der Angriff" die Stellung der hiesigen Nazis „vom machtpolitischen Standpunkt aus gesehen als ideal" bezeichnet. „Ideal" — gewiß. Nur nicht vom machtpolitischen Standpunkt der Nazis aus gesehen. „Ideal" vielmehr für die Partei, die seit Jahrzehnten einen leidenschaftlichen Kampf um die Besserung der Lebenshaltung der Arbeiter und Angestellten führt, die Sozialdemokratie. Es ist das historische Verdienst der Nazis, indifferente Massen politisch interessiert zu haben, Massen, die nach ihrer großen Enttäuschung nicht wieder indifferent werden können. Diese Massen werden durch die Dummheiten der „Nazis" klüger werden und eine Bewegung stärken, die sie wirklich zum Sozialismus führen wird, die Bewegung, die in der Sozialdemokratie ihren festen organisatorischen Zusammenschluß gefunden hat.

Pilsudskis Reise ins Ausland

Eine politische Mission?



Unser Bild zeigt den Marschall vor seiner Urlaubsreise. Der Marschall soll die Absicht haben, gegen Ende seiner Urlaubszeit eine der westeuropäischen Hauptstädte in wichtiger politischer Mission aufzusuchen.

Gegen die nationalistischen Volksvergifter

Severing erteilt eine Abfuhr

Volles Vertrauen in die preußische Polizei — Die Nazi-Heuchelei beim Remarque-Film

Die Etatdebatte im Preußischen Landtag erreichte am Donnerstag ihren Höhepunkt. Zu Beginn der Verhandlungen rechnete zunächst der preußische Innenminister Severing mit den deutschnationalen Mißtrauensvoten und den Märchen ab, mit denen sie begründet werden, und die sonst gegen Severing in den letzten Monaten in der Presse verbreitet worden sind. Also Karl Severing hat sich kein Landgut in Dänemark gekauft — auch keine blaue Brille, wie er hinzusetzte; er hat nicht im Parteivorstand der SPD. erklärt, daß die Schutzpolizei unzuverlässig geworden wäre; er hat nicht gesagt, der amerikanische Text zum Remarque-Film sei einwandfrei; er hat nicht angeordnet, alle Polizeikräfte Preußens gegen die Abhaltung von Studentenmensuren mobil zu machen; er hat kein Geheimbündnis mit den Nationalsozialisten abgeschlossen, Selbstschutzverbände in Oberschlesien aufzuziehen. Man weiß wirklich nicht, woher Deutschland mit diesem Maß von politischer Dämlichkeit begabt ist, das dergleichen Dinge erfindet und glaubt.

Severing beschäftigt sich u. a. eingehend mit den Skandalen gegen „Im Westen nichts Neues". Es sei doch nicht so, daß schon bei der ersten Aufführung des Remarque-Films die Besucher ihrer Empörung Luft gemacht hätten. Nein, in der ersten und zweiten Aufführung hat sich nicht der geringste Widerspruch ergeben. (Lebhaftes Hört! Hört!)

Wer empört sei, wer sich von seinem Gefühl leiten lasse, fange nicht erst weiße Mäuse ein (Heiterkeit und Sehr gut!) und hole nicht erst Blindschleichen heran.

Aber wenn in der dritten Aufführung erst mit Stinkbomben und weißen Mäusen gearbeitet werde, dann könne man niemandem verständlich machen, daß diese Art Empörung eine echte wäre. (Sehr gut! links.)

Die Polizei habe sich beim Schutz von öffentlichen Aufführungen nicht allein zu fragen, ob ein Film diesem oder jenem mißfällt. Sie hat dafür zu sorgen, daß die Ruhe nicht gestört wird und daß Hausfriedensbrecher sofort die richtige Lektion bekommen (Sehr gut! links.). Heute sei es ein Film, der einigen mißfällt; morgen wenden sich andere Leute vielleicht gegen einen Sänger, der nicht Reichsdeutscher ist, und übermorgen vielleicht gegen ein Drama von Schiller, das pazifistische Tendenzen hat (anhaltende Unruhe rechts). In Schillers „Piccolomini" stehe z. B. der Satz: „Der Krieg ist ein roh gewaltsam Handwerk!" Und es gebe wohl auch einen Schiller-Bund (Heiterkeit). Und in diesem Schiller-Bund werde man wohl oft das Wort zitieren: „Holder Friede, süße Eintracht . . ."

Eins aber dürfe man sagen: Die preußische Polizei kapituliert nicht vor weißen Mäusen (Sehr gut! links.)

Wenn von den Nationalsozialisten gelegentlich dieser Demonstrationen gesagt wurde, Hitler stehe vor den Toren Berlins, dann möchte ich raten, ihn nicht zu lange warten zu lassen, die Füße könnten ihm kalt werden. (Heiterkeit.) Als seinen Gesamteindruck von der Vorführung des Remarque-Films könne er nur nochmals feststellen: Der Film ist ein Hohelied auf deutsche Kameradschaft und deutsche Tapferkeit.

Das politisch Wesentliche an Severings Erklärungen war der Ausdruck seines vollständigen und unbedingten Vertrauens zu allen Gliedern der Schutzpolizei und der Polizei überhaupt.

Mit derselben Entschiedenheit verteidigte Severing die Beamten, die sich jetzt im Kampfe gegen die drohende faschistische Gefahr exponiert haben. Er erklärte es geradezu für die Aufgabe jedes wirklich politischen Beamten der Republik, die eingetretene Beunruhigung wieder zu dämpfen und den festen Entschluß des Volkes, sich die Freiheit nicht nehmen zu lassen, zu bestärken.

Am Freitag fallen die Entscheidungen über die Mißtrauensvoten, die nicht zweifelhaft sind. Sie werden abgelehnt. Dann geht auch der Landtag in die Weihnachtsferien.

In Polen ist man erschüttert

Der Eindruck von Rauschers plötzlichem Ableben

Die Nachricht vom plötzlichen Tode des deutschen Gesandten Ulrich Rauscher hat in Warschau Ueberraschung und aufrichtige Teilnahme erregt. Man wußte zwar, daß Rauscher in besorgniserregendem Gesundheitszustande die polnische Hauptstadt verlassen hatte, glaubte jedoch, daß der Kuraufenthalt in der Schweiz dem im besten Mannesalter stehenden Diplomaten die Ueberwindung seiner schweren Krankheit ermöglichen würde.

In den politischen Kreisen Warschaus hatte sich Rauscher in den acht Jahren seiner Amtstätigkeit eine angesehene Stellung erworben und namentlich von den verständigungswilligen polnischen Politikern wird sein Hinscheiden betrauert. Auch gesellschaftlich erfreute sich Rauscher einer großen Beliebtheit, ebenso wie er hohe Wertschätzung im Warschauer diplomatischen Corps genoß.

In allen Aeußerungen, die durch das Ableben des deutschen Gesandten hervorgerufen worden sind, wird auf die außergewöhnlichen Schwierigkeiten dieses Postens hingewiesen, dessen Obliegenheiten Rauscher mit Takt und unermüdlicher Arbeitsfreude wahrgenommen hat. Bei den im Januar des nächsten Jahres in Genf bevorstehenden Verhandlungen über die Beschwerden der deutschen Minderheiten Polens hätte die Mitarbeit Rauschers jedenfalls eine große Bedeutung gehabt.

Die gesamte polnische Presse

begleitet den Tod des Gesandten Rauscher mit langen Kommentaren. Die Rechtspresse bedauert die großen Konzessionen, die Deutschland dank Rauschers Mitarbeit an den beiden historischen Abkommen, dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen und dem Handelsvertrag, erreicht hat. Dessen ungeachtet hebt sie die große Bedeutung der Tätigkeit Rauschers in Warschau für den Ausbau guter Beziehungen zwischen Deutschland und Polen hervor. Die übrige Presse betont, daß es für Rauscher sicher schwer gewesen sei, während der Regierungszeit Pilsudskis gute Beziehungen zu den polnischen Linkskreisen zu unterhalten.

Am Donnerstag haben fast alle führenden Persönlichkeiten des Warschauer politischen Lebens, Vertreter der polnischen Regierung und fast alle in Warschau akkreditierten Botschafter und Gesandten in der Deutschen Botschaft Beileidsbesuche gemacht.

„Hervorragend bewährt ..."

Nachruf des Auswärtigen Amtes

Das Deutsche Auswärtige Amt widmet dem verstorbenen Gesandten Rauscher einen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Dr. Rauscher hat auf den verschiedenen wichtigen Posten, die er inne hatte, sich hervorragend bewährt und Ausgezeichnetes geleistet. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der dank seiner großen politischen Erfahrung dazu berufen war, dem Reich noch wertvolle Dienste zu leisten. Ein dauerndes ehrenvolles Gedenken ist ihm sicher."

Beileidskundgebungen zum Tode Dr. Rauschers

Reichspräsident und Reichskanzler haben an Frau Rauscher Beileidstelegramme gerichtet. Der Reichsaußenminister hat ebenfalls sein Beileid ausgesprochen.

Auch in der gestrigen Pressekonferenz der Reichsregierung fand eine kurze Trauerfeier für Rauscher statt. Der Vorsitzende, Major a. D. Schweiber, gedachte in herzlichen Worten des Verstorbenen, der aus der Presse hervorgegangen sei und sich besondere Verdienste um die Presse als erster Reichspressechef erworben habe.

Protest gegen Ladenschlußgesetz, weil unvollkommen. Der Reichsrat beschloß am Donnerstag gegen das vom Reichstag verabschiedete Gesetz über den Ladenschluß am 24. Dezember Einspruch zu erheben, weil durch die Fortlassung des Zeitpunktes für das Inkrafttreten des Gesetzes eine unklare Rechtslage geschaffen werde.

Mücke hielt Abrechnung

Nazi-Partei ein aufgeblasener Ballon

Hitler ein Spielball seiner „Ratgeber" — Was Mücke für Erfahrungen machte

Am Donnerstagabend hielt der frühere Gauführer der Nationalsozialisten in Sachsen, Kapitänleutnant a. D. v. Mücke, im Sportpalast, dem größten Berliner Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, Abrechnung mit Hitler. Die Nationalsozialisten hatten den besseren Teil der Tapferkeit erwählt und waren zu der Versammlung nicht erschienen.

Mücke, der durch seine kühne Kriegsfahrt mit der „Emden" und der „Ayesha" weit über Deutschland hinaus bekannt geworden ist, erklärte zunächst, daß er Sozialist sei und aus diesem Grunde zum schärfsten Gegner der Hitler-Partei geworden wäre.

Die Frage zu debattieren, wer am Kriege schuld sei, sei heute zwecklos. Alle Staaten seien schließlich doch nur mißbrauchte Akteure des Krieges gewesen.

Eine einzige Kraft habe ihn verursacht: das Kapital. Gegen die Revolution hätten gewisse Kreise stark gewettert. Es seien jedoch meist nur die Kreise gewesen, die 1918 ängstlich am Ofen hinter verschlossenen Türen gesessen hätten. Dann hätte sich 1920 die Partei herausgestellt, die mehr habe sein wollen als die anderen.

Aber die NSDAP. sei heute nur noch eine breite, schwammige Masse, ein zum Platzen aufgeblasener Ballon.

Der kleinste Riß würde genügen, das Gas ausströmen zu lassen, bis nur kümmerliche Reste, die Ballonhülle, übrig bleiben. Alles was die NSDAP. noch mit Sozialismus zu tun hätte, sei Marktschreierei. Die Leute, die die Wahrheit aussprechen, würden bekämpft. Goebbels habe erklärt, daß er (Mücke) aus der Partei ausgeschlossen worden sei. Den Brief von Hitler, der ihn wieder zum Eintritt aufforderte, habe Goebbels aber verschwiegen. Er müsse fragen, ob Dr. Goebbels ihm die ganz erhebliche Summe zurückzahlen wolle, die er ihm seit drei Jahren schulde.

Der Redner besprach dann seine politische Arbeit in der NSDAP. 1923 habe er für sie in Ostsachsen zum Landtag kandidiert. Später sei er aus der Fraktion des Landtages ausgetreten, weil ihn das Treiben in der NSDAP. angewidert habe. U. a. habe er während seiner Tätigkeit als Landtagsabgeordneter

Hitler den Vorschlag gemacht, für den Landtagspräsidenten einer Linkspartei einzutreten. Hitler habe dem zugestimmt.

Als er dann aber in Unterhandlung mit den Linksparteien eingetreten sei, habe man seinen Schritt als private Angelegenheit hingestellt und ihn aufs schärfste angegriffen. Um eine Partei, deren Oberdiktator sich noch nicht einmal gegen die unteren Führer durchsetzen könne, sei es schlecht bestellt. Die Nationalsozialisten hätten keinen Charakter und seien keine Partei der anständigen Leute. Sozialismus und Nationalismus bedeuteten keinen Widerspruch. Nur sie allein könnten Deutschland befreien.

Dem Redner, der seine Ausführungen nur als kleinen Auftakt für künftige Enthüllungen betrachtet wissen will, wurde starker Beifall gezollt. Der Abmarsch der Versammlungsteilnehmer verlief vollkommen ruhig.

Regierung Steeg in Frankreich gesiegt

Mit 7 Stimmen Mehrheit — Tardieu empfindet seine Niederlage

Das Kabinett Steeg, die neue französische Regierung, hat in der Kammer mit 291 gegen 284 Stimmen, also 7 Stimmen Mehrheit, den Sieg davongetragen. Bei der ersten Zählung wurde eine Minderheit von 10 Stimmen festgestellt, die wie eine Bestätigung für den in der Kammer in den letzten Stunden herrschenden Pessimismus wirkte. Beim Hammelsprung zeigte es sich dann, daß die Tardieu-Mehrheit doch geschlagen war.

In der Debatte über die Regierungserklärung hatte Steeg selbst noch mit einer kurzen Verteidigungsrede eingegriffen, in der er vor allem feststellte, daß es sich bei seiner Regierung keineswegs um ein Kampfkabinett handele, sondern es den Frieden nach innen und nach außen wünsche. In der Innenpolitik dürfe der Meinungsstreit nicht in Bürgerkrieg ausarten. Franklin-Bouillon griff den Ministerpräsidenten in der heftigsten Weise an, wobei er immer wieder das Argument ins Feld führte,

daß das Kabinett wegen der Unterstützung durch die Sozialisten den Charakter eines Kampfkabinetts trage.

Der Radikale Herriot prangerte das Verhalten dreier Kabinettsmitglieder an, die im letzten Augenblick sozusagen desertiert sind.

Tardieu hat diese Vertrauenskundgebung der Kammer als eine persönliche Niederlage für sich bezeichnet. Tardieu hat damit zugegeben, daß er seine angebliche Allmacht auf eine allzu harte Kraftprobe gestellt hat. Allerdings bemüht sich heute die gesamte Rechtspresse, zu beweisen, daß dieser Sieg der erste und letzte des Ministerpräsidenten Steeg gewesen sei, denn

die Sozialisten seien viel zu unsichere Kantonisten, um diesem Kabinett ein langes Leben zu sichern.

Der sozialistische „Populaire" betont, es sei höchste Zeit gewesen, daß das Parlament das persönliche Regiment Tardieus abgelehnt habe und wieder in klare republikanische Bahnen zurückgekehrt sei.

Menschenmassen umdrängen die Gefängnisse

Anhalten der republikanischen Bewegung in Spanien

Der Madrider Korrespondent des Londoner Arbeiterblattes „Daily Herald" hat die im Gefängnis sitzenden Führer der spanischen republikanischen Bewegung aufgesucht und drahtet darüber seinem Blatt:

„Menschenmassen umdrängen die Gefängnisse, um den Republikanern ihre Anteilnahme und Bewunderung kundzutun. Unter ihnen befinden sich viele Frauen und Intellektuelle. Die Verhafteten sind voll Vertrauens und Begeisterung für die weitere Entwicklung in Spanien. Wir haben vielleicht eine Schlacht verloren, sagte mir einer der Führer, aber wir werden den Endsieg haben. Miquel Maura versicherte mir, die Republikaner seien entschlossener denn je, die Republik zu errichten. Zamora, der Führer der Gesamtbewegung gegen die Monarchie, erklärte, der Kampf habe erst begonnen.

Heldenmütig war die Haltung Zamoras,

als er seine Aussagen vor dem Militäruntersuchungsrichter machte. Zamora, der von allen republikanischen Organisationen als erster republikanischer Ministerpräsident ausersehen ist, bekannte sich als Verantwortlicher für den revolutionären Aufstand und die Gesamtbewegung. Das gegenwärtige Regime habe Spanien in die Revolution getrieben, und es gebe keine Ruhe, bis die Republik errichtet sei. Nur dadurch könne Spanien gerettet und wieder auf gesunde Grundlagen gebracht werden.

Der Korrespondent des „Daily Herald" schließt seine Mitteilung mit der Feststellung, daß die Revolte noch immer nicht niedergeschlagen sei. Sie dauere in der Provinz weiter fort.

Keine Beleidigung der deutschen Soldaten

Die Wiener Regierung über den Remarque-Film

Der Film „Im Westen nichts Neues" wurde am Donnerstag Mitgliedern der Regierung und der Mehrheitsparteien vorgeführt. Wie eine Korrespondenz berichtet, hatten die Minister und Abgeordneten keinen ungünstigen Eindruck von dem Film. Sie sähen ihn als einen pazifistischen, nicht aber als einen gegen die deutschen Soldaten gerichteten Film an.

Blutige Gerichtsverhandlung in Sofia

Mit aufgepflanztem Bajonett gegen die Angeklagten

Am Donnerstag kam es in Sofia zu Beginn eines Prozesses gegen 17 Jungkommunisten, die umstürzlerischer Umtriebe angeklagt sind, zu erregten Szenen.

Als Vertreter der politischen Polizei den Gerichtssaal betraten, sprang ein Teil der Angeklagten auf und rief erregt: „Hinaus mit diesen Henkern und Mördern!" Der Gerichtsvorsitzende versuchte, die Angeklagten, die schließlich die Internationale sangen, vergeblich zu beruhigen. Als der Gerichtsvorsitzende dann die Polizeibeamten aufforderte, die widerspenstigen Angeklagten abzuführen, kam es zu einem erbitterten Kampf. Die Beamten gingen mit aufgepflanzten Bajonetten auf die Angeklagten los, schlugen zwei zu Boden und brachten einem mit einem Seitengewehr außerordentlich schwere Verletzungen am Kopfe bei. Als die widerspenstigen Angeklagten schließlich überwältigt und abgeführt waren, versuchte der Vorsitzende des Gerichts die Verhandlungen fortzusetzen. Die Zeugen verweigerten jedoch aus Protest gegen die Mißhandlung der Angeklagten jede Aussage. Auf Antrag des Staatsanwalts wurden daraufhin zwölf Zeugen zu zwölf Tagen Dunkelarrest verurteilt und auf der Stelle zur Verbüßung der Strafe verhaftet.

In Thüringen ist jede Bosheit möglich

Zeugniszwangshaft für einen Redakteur

Der Redakteur des sozialdemokratischen „Gothaer Volksfreund", Topfer, ist am Donnerstag wegen Verweigerung der Aussage in dem Disziplinarverfahren gegen die thüringischen Polizeibeamten in Zeugniszwangshaft genommen worden.

Im Thüringen des Nazi Frick ist kein Ding unmöglich. Zeugniszwangshaft gegen Redakteure ist seit Jahren in keinem deutschen Freistaat mehr angewandt worden. Wenn man sich jetzt in Thüringen dennoch dieses Erpressungsmittels bedient, so ist das nicht nur ein neuer Beweis für die Rückständigkeit, mit der zur Zeit dort regiert wird, sondern auch dafür, daß es endlich an der Zeit ist, für die Zukunft durch präzise gesetzliche Vorschriften solchen mittelalterlichen Gewaltmaßnahmen die Grundlage zu entziehen.

Sozialdemokraten lehnen niederländische Flottenvorlage ab. Die niederländische Flottenvorlage, die ein zehnjähriges Bauprogramm mit einem Gesamtkostenaufwand von mehr als 200 Millionen Reichsmark vorsieht, wurde am Donnerstag von der ersten niederländischen Kammer angenommen. Die Annahme erfolgte mit 28 Stimmen gegen 12 Stimmen der Sozialdemokraten und freisinnigen Demokraten.

Neues Wahlgesetz in England

Kompromiß der Arbeiterpartei mit den Liberalen

Mit 133 gegen 29 Stimmen gab die Fraktion der Labour Party am Donnerstag der von der Regierung vorgeschlagenen und dem Parlament vorzulegenden Wahlreform ihre Zustimmung.

Die Reform enthält das Alternativwahlrecht und nicht das Verhältniswahlsystem, wie es die Liberalen gern gesehen hätten. Ferner sind vorgesehen: Aufhebung der Sonderstimmen für Universitäten und andere Wähler, Beschränkung des Kraftwagendienstes am Wahltage, Herabsetzung der für Wahlzwecke von den Parteien auszugebenden Gelder.

Marton war gegen diesen Wahlkompromiß mit den Liberalen, Mosley dafür. Macdonald erklärte, ohne diese Wahlreform würden die Liberalen nicht mehr für die Regierung stimmen. Das bedeutete Neuwahlen, die heute gleichbedeutend seien mit politischem Selbstmord.

Wieder ein Fürstenabfindungsskandal

Hoho, es gibt noch Richter! — Und was kriegen die gewöhnlichen Sterblichen?

Der Bruder des früheren sächsischen Königs, Prinz Johann Georg, hatte vor einigen Monaten eine Klage auf Aufwertung der den nachgeborenen Söhnen des Königshauses aus früherer Zeit zustehenden sogenannten Secundo-Genitur-Rente erhoben, die er laut Vertrag mit dem Staate in den Jahren 1924—1928 mit 15 Prozent aufgewertet bezogen hatte. Der Prinz verlangte ab 1. Januar 1929 eine 100prozentige Aufwertung. Das Dresdener Landgericht hat am Donnerstag in erster Instanz dem Prinzen eine Aufwertung von 50 Prozent zugesprochen. Wahrscheinlich wird dieser damit noch nicht zufrieden sein und Berufung gegen das Urteil einlegen.

Um Aufhebung des englischen Antigewerkschaftsgesetzes. Unter stürmischem Beifall der Arbeiterpartei brachte der Ministerpräsident Macdonald am Donnerstag im Unterhaus die Regierungsvorlage zur Aufhebung des Antigewerkschaftsgesetzes ein.

Kampf mit Ratten

Von Leo Koszella

Pünktlich um 12 Uhr mittags drückte der Ratschkanz (der Kanzleivorsteher) wie gewöhnlich auf den Knopf der elektrischen Klingel und sagte zur Pförtnerin, die an der Schwelle stehen blieb: „Seien Sie doch so gut, Genossin Babuschkin, und bringen Sie mir ein Glas Tee, aber so stark als möglich . . . und zwei Butterbrote . . . aber keine von Ratten angebissene!"

„Ach, diese Ratten sind nicht mehr da!" lächelte breit die Pförtnerin.

„Waas?" Der Ratschkanz sprang auf seinem Stuhle hoch. „Sind nicht mehr da? Was heißt das?"

„Nun, sie sind nicht da . . . Sie sind alle ausgerissen. Einige wurden auch totgebissen . . ."

„Wohin sind sie ausgerissen? Wer hat totgebissen?"

„Der Kater . . . Ich habe einen Kater auf sie losgelassen, und da hat er sie . . . und die Ratten sind ausgerissen, aber wohin — das weiß man nicht. . . Man sieht jetzt auch nicht eine einzige mehr. . ."

Der Ratschkanz sprang auf, blieb einige Minuten lang wortlos stehen und schnappte mit offenem Munde nach Luft, wie ein ans Ufer geschleuderter Fisch. „Einen Kater . . . haben Sie losgelassen?" stöhnte er schließlich voll Verzweiflung.

„Nun, ja . . . Sie haben doch selbst gesagt, daß uns die Ratten keine Ruhe lassen. Hinlegen konnte man nichts. Selbst Papier fraßen sie, und für Ratten weiß nur ein Kater Rat."

„Aber wer hat Ihnen gestattet?" piepste mit unnatürlich dünner Stimme der Ratschkanz. „Wie konnten Sie sich das erlauben? Wissen Sie denn nicht, daß wir gestern von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens über die Frage des Kampfes mit Ratten beraten haben?" Er schwieg eine Weile, beugte sich dann zur Pförtnerin vor und sprach weiter mit pfeifendem Geflüster: „Wissen Sie auch, unglückliches Weib, daß dort der Genosse Obervorsteher ein Referat über die Ratten gehalten hat, und daß er sich für dieses Referat zwei Wochen lang vorbereitet hatte? Er hat den Brehm durchstudiert und hatte Verse des Dichters Zukowski über einen von Mäusen aufgefressenen Bischof Hatto auswendig gelernt. Wissen Sie, daß man einstimmig beschlossen hat, den Genossen Samsaw (Obervorsteherstellvertreter) ins Ausland zu delegieren, um dort die neuzeitlichen Methoden der Rattenvertilgung kennen zu lernen, und auf der Stelle eine ständige Kommission mit einem entsprechenden Wirkungskreis einzusetzen, die über die Ausführung der Beschlüsse wachen sollte? Und Sie — einen Kater! Diese vorbedachte Erschwerung der Arbeit ist . . . ist — weiß der Teufel, was!"

Die Pförtnerin wich bestürzt zurück und stotterte verstört: „Sie haben aber doch selbst gesagt — daß sie uns keine Ruhe lassen. Da habe ich eben gedacht . . ."

Der Ratschkanz faßte sich an den Kopf und stöhnte: „Gedacht! Gedacht! Hatten Sie denn ein Recht, so zu denken? Die Arbeit ging so nett vor sich. Man hat beraten, man hat eine Kommission gewählt, man hat die Delegierung beschlossen, und sie läßt einen — Kater los! War denn im Budget ein Kater vorgesehen; ist im Etat von ihm die Rede? Wenn Sie die Absicht hatten, in dieser Frage dem Institut zu helfen und ein konkretes Projekt vorzuschlagen, dann hätten Sie sich vor allem mit der entsprechenden vorgesetzten Stelle ins Benehmen setzen müssen. Und sie — eins, zwei, drei und basta! Hier bearbeitet man ernsthafte Vorbeugungsmittel, und sie läßt — hat man schon so etwas gesehen — einen Kater los! Sie würden auch noch einen Löwen vom Berge Atlas oder einen bengalischen Tiger loslassen! Wir sind, werte Genossin, ein Institut und kein Zoologischer Garten! Schön würden wir ausschauen, wen hier plötzlich der Kontrolldelegierte erscheint und diesen Kater erblickt! Ein Institut — und hier plötzlich ein Kater! Man könnte platzen vor Lachen."

„Wenn es so ist, dann kann man ja den Kater wegbringen . . ." stotterte schüchtern die Pförtnerin.

Der Ratschkanz fiel mit dem Ausdruck endgültiger Verzweiflung auf den Stuhl zurück und schrie: „Sie begreift nicht! Sie begreift auch nicht im mindesten! Da kann man doch mit dem Kopf gegen die Wand rennen. Nun, schön, den unglückseligen Kater kann man wegbringen, wie Sie sich ausdrücken. Nehmen wir das einmal an! Aber wo sind die Ratten? Wo sind die Ratten, frage ich?"

Die Pförtnerin schwieg und zupfte verstört am Zipfel ihrer Schürze.

Neue Werke bekannter Autoren. Ernst Lissauer hat ein Moses-Drama vollendet: „Der Weg des Gewaltigen". — Das neue Stück von Hans Henny Jahn betitelt sich „Straßenecke". — Theodor Plivier, der Autor von „Des Kaisers Kuli", hat ein neues Matrosenstück geschrieben: „Haifische". — Eine neue Komödie Bernhard Blumes, „Gelegenheit macht Diebe", kommt zum Versand an die Bühnen. — Carl Lensts Schauspiel „Talleyrand" gelangt am 3. Januar am Alten Theater in Leipzig zur Uraufführung. — Werner Ackermann, der Autor der „Flucht nach Shanghai", arbeitet an einer Komödie, in deren Mittelpunkt die Figur einer falschen Therese von Konnersreuth steht. — Curt Corrinth, Autor von „Trojaner" und „Sektion Rahnstetten", wird demnächst ein Volksstück vollenden, unter dem Titel „Die Parzelle". — Hermann Kersten hat ein neues Schauspiel vollendet: „Einer sagt die Wahrheit".

Bronnen heiratet die Mäuse-Amazone. Der im Laufe der Jahre trotz nicht arischer Herkunft nationalsozialistisch gewordene Schriftsteller Arnolt Bronnen, u. a. Verfasser eines schlechten Buches über Roßbach und jüngst erst Störer des Berliner Thomas-Mann-Abends, hat sich verheiratet. Das Ereignis wäre an sich reichlich privat und unwichtig, wenn es nicht hübsche Illustrierung durch die Tatsache fände, daß die Dame des Bronnenschen Herzens ausgerechnet ein Fräulein Olga Prowe wäre, das in der Goebbelvorstellung von „Im Westen nichts Neues" im Berliner Mozartsaal die mittlerweile berühmt gewordenen weißen Mäuse ausgesetzt hat.

Uraufführung in Mannheim

„Aus einem Totenhaus" von Janacek

Janaceks unverständlicherweise (lediglich wegen der tschechischen Herkunft des Meisters) umstrittene Oper wurde nun doch kurz vor der Premiere der Berliner Staatsoper im Mannheimer Nationaltheater uraufgeführt. Ein großer Erfolg, der alle Erwartungen rechtfertigte, die man nach der musikalisch so außerordentlich ergiebigen „Jenufa" in dieses letzte, auf dem Sterbebett vollendete Werk des Komponisten setzte. Zwei große Geister, zwei in ihrem Leben wie in ihrem Schaffen ganz Einsame, ganz fern der herkömmlichen Straßen Wandelnde, haben sich hier in seltsamer, in genialer Weise ergänzt: ist doch Inspiration wie Text des Werkes von Dostojewski hergenommen, aus seiner gleichnamigen Erzählung teilweise wörtlich herausgebrochen, zu episodenhaftem Geschehen gefügt, das keine Handlung ist und auch nicht sein will, sondern die ganze Breite, Kraft und Fülle, die dem großen Russen wesenseigene Uferlosigkeit ins Musikalische umsetzt. Ein Lied von der Erde wird daraus, von der weiten sibirischen Erde, von der Trostlosigkeit des Ostroggs, vom Schicksal des kettenklirrenden Sträflingschors, in dem der einzelne mit seinem Leid und mit seinem Sein untergeht.

Eine Mozart-Uraufführung. In Baden bei Wien wird am 26. Dezember die Uraufführung der bis dahin unbekannten Messe Mozarts stattfinden, die im vergangenen Jahr von dem Musikdirektor der dortigen Pfarrkirche, B. Reszger, im städtischen Archiv aufgefunden worden ist.

Ein Erfolg Heinrich Manns in Italien. Die Schauspieltruppe der Madame Marta Abba gab dieser Tage in Mailand, zum ersten Male in Italien, Heinrich Manns „Madame Legros". Dem Schauspiel war ein über Erwarten großer Erfolg beschieden. In der italienischen Presse wird das Stück als eine Spitzenleistung deutscher Dichtkunst bezeichnet.

Die Sowjets lateinisieren die chinesische Schrift. In Leningrad hat sich auf Initiative der russischen Akademie der Wissenschaften ein Komitee gebildet, daß die Einführung der lateinischen Schrift in China vorbereiten und durchführen soll.

Danziger Nachrichten

Abschaffung der Senatoren-Pensionen

Nur noch Uebergangsgeld — Ein Gesetzentwurf des Rumpfsenats — Um die Kürzung der Gehälter

Durch die Verwirklichung der Verfassungsänderung ist mit der Beseitigung des Beamtensenats eine Neuregelung der Rechtsverhältnisse der Senatoren erforderlich geworden. Da die bevorstehende Neuwahl des Senats bereits auf der Grundlage der neuen Bestimmungen erfolgen muß hat der Rumpfsenat den entsprechenden Entwurf eines „Senatorengesetzes" zugeleitet. Ausschlaggebend darin ist, daß

auch die besoldeten Senatoren zukünftig nicht mehr eine ausgesprochene Beamtenstellung mit Pensionsberechtigung einnehmen, sondern nur in einem öffentlich-rechtlichen Amtsverhältnis stehen.

Der Charakter der besoldeten Senatoren ist damit dem der deutschen Minister im wesentlichen angestellt und gleich ihnen sollen sie keine Pension, sondern nur noch ein Uebergangsgeld erhalten.

Da nach dem Senatsentwurf außer den Vorschriften des Beamtenruhestands- und Hinterbliebenengesetzes auch das Danziger Besoldungsgesetz auf die Mitglieder des Senants zukünftig keine Anwendung mehr finden sollen, ist in dem neuen Senatorengesetz auch

die Regelung der Senatorengehälter

vorgesehen. Sie sind in ihren bisherigen Sätzen aus dem Beamtenbesoldungsgesetz übernommen, mit der Maßgabe, daß, solange das Diensteinkommen der unmittelbaren Staatsbeamten einer prozentualen Kürzung unterliegt, auch die Amtsbezüge der besoldeten Senatoren entsprechend gekürzt werden sollen. Wir glauben jedoch kaum, daß diese Vorschläge im Volkstage eine Mehrheit finden. Wenn auch der geplante sechsprozentige Gehaltsabzug demnach auf die Seenatorengehälter Anwendung finden würde, so wird doch sicherlich eine wesentlich stärkere Kürzung dieser Gehälter gefordert werden. Von sozialdemokratischer Seite wird bekanntlich vorgeschlagen die Gehaltsabzüge so zu staffeln, daß die Spitzengehälter um 30 bis 40 Prozent gekürzt werden. Da für den Senatspräsidenten monatlich 3500 Gulden (daneben noch eine Dienstaufwandsentschädigung von 400 Gulden monatlich) vorgesehen sind, so würde eine 40prozentige Kürzung einen Gehaltssatz von 2100 Gulden ergeben. Für die besoldeten Senatoren beläuft sich das jetzige Gehalt auf 1750 Gulden, das durch eine 30prozentige Kürzung auf 1225 Gulden ermäßigt werden würde. Die Sozialdemokratie wird den Parteien des Volkstages Gelegenheit geben, hier „ganze Arbeit" zu leisten, zumal ja die verschiedensten Parteigruppen ihren Wahlkampf gerade mit einer Agitation gegen die hohen Senatorengehälter bestritten haben.

Das an Stelle der bisherigen Pension für die besoldeten Mitglieder des Senats nunmehr vorgesehen

Uebergangsgeld

soll für die gleiche Anzahl von Monaten gezahlt werden, für die sie im besoldeten Senatorenamt tätig gewesen sind. Mindestens soll das Uebergangsgeld für 6 Monate und höchstens für 5 Jahre gezahlt werden. Diese Zeit soll sich um die Zahl der Dienstmonate erhöhen, die nach dem 50. Lebensjahr geleistet worden sind. Die Zahlung von Uebergangsgeld bis zur Dauer von 5 Jahren scheint als allgemeine Regelung reichlich großzügig gedacht. Das Uebergangsgeld soll für die ersten 3 Monate in voller Höhe des Gehalts und weiter 50 Prozent davon betragen. Für besoldete Mitglieder des Senats, die im Zusammenhang mit ihrer Amtstätigkeit eine Einbuße ihrer Arbeitsfähigkeit erleiden, soll evtl. eine Rudherente gewährt werden können, die 25 Prozent und bei besonderen Verhältnissen bis zu 50 Prozent des Gehalts betragen soll. Für Todesfälle sind Hinterbliebenenbezüge in Höhe von 60 Prozent des Uebergangsgeldes für die Witwe und 20 Prozent für die Vollwaise vorgesehen, aber höchstens bis zur Höhe des Uebergangsgeldes. Diese Reglungen lehnen sich an die Bestimmungen des Hinterbliebenengesetzes an.

Die unbesoldeten Mitglieder des Senats

sollen, wie bisher, eine Aufwandsentschädigung von 250 Gulden monatlich erhalten, unter Anrechnung der Diäten, die sie evtl. als Volkstagsabgeordneter erhalten.

Die weiteren Bestimmungen des Entwurfes, der 23 Paragraphen zählt beschäftigen sich mit der besonderen Reglung der Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten bei ihrer etwaigen Wahl zu besoldeten Senatoren. Außerdem wird eine Reihe von Abänderungen in den verschiedenen Gesetzen sowie auch in der Zivil- und Strafprozeßordnung vorgesehen, die mit der Aufhebung des Beamtencharakters der Beamtensenatoren zusammenhängen.

Dieses Senatorengesetz dürfte im Volkstage noch Gegenstand eingehender Beratungen sein.

Unser Wetterbericht

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig

Bewölkt, Regenfälle, merklich milder

Allgemeine Uebersicht. Eine Welle niederen Druckes, die dem über das Ostgrönlandmeer fortziehenden Störungssystem angehört, wandert über Mitteleuropa ostwärts und führt zu neuen Niederschlägen. Die über die britischen Inseln nachdrängende Welle steigenden Druckes trägt dabei Warmluftmassen heran, die einen Anstieg der Temperaturen herbeiführen.

Vorhersage für morgen: Bewölkt, Regenfälle, mäßige Südwest- bis Westwinde, Temperatur noch steigend.

Aussichten für Sonntag: Bewölkt, vielfach diesig und nebelig, milder.

Maximum des letzten Tages: —0,2 Grad. — Minimum der letzten Nacht: — 5,0 Grad.

Frost und Schnee behindern die Außenarbeit. Infolge des Eintritts von Frost und Schnee hat die Bautätigkeit allerorts eine unliebsame Unterbrechung erfahren. Jede Außenarbeit unserer Bauhandwerker stockt; nur dort, wo Neubauten schon unter Dach und Fenster stehen, wird noch versucht zu arbeiten. Aber auch hier kann die Tätigkeit jederzeit zum Erliegen kommen. Erdarbeiten ruhen völlig, und auch auf den Holzlagerplätzen bewirkt steigender Frost mancherlei Einschränkungen. Der Flößereibetrieb ruht zum Teil schon; das Verholen von Trasten leidet unter der Eisbildung. Noch verkehren die Tourendampfer, aber wie lange? Auf der Stromweichsel hat Grundeistreiben eingesetzt, und die Tote Weichsel kann in den nächsten Tagen mit Eis bedeckt sein. Es sind das zwar die üblichen Wintererscheinungen, mit denen man rechnet, die aber, wenn sie eintreten, immer unliebsam empfunden werden, denn sie gebieten auf 8 bis 12 Wochen „Feierabend" wider Willen.

Die Unglücksfahrt nach Rossitten

Mißlungene Bergungsversuche – Der Fehlsprung – Vor dem Seeamt

Am 17. November strandete bei Rossitten, an der Kurischen Nehrung, der auch in Danzig bekannte lettische Dampfer „Laimons". Die Danziger „Weichsel"-A.-G. sandte darauf einen Schleppzug, bestehend aus den Schleppern „Ernst" und „Anna" nach der Strandungsstelle. Beim Uebersteigen von dem in Seenot geratenen Bergungsdampfer „Anna" auf den größeren Schlepper „Ernst" ist der Leiter der Bergungsexpedition, der Betriebsinspektor der „Weichsel"-A.-G. Groth, ins Wasser gefallen und ertrunken.

Dieser Schiffsunfall, über den wir am Tage nach dem Unfall ausführlich berichtet haben, war heute Gegenstand einer Seeamtsverhandlung. Der Schiffsführer des Bergungsdampfers „Anna" gab eine ausführliche Zeugenaussage. Danach ist der Bergungsdampfer „Anna" am Abend des 16. November im Schlepptau des größten Danziger Schleppers „Ernst" nach der Strandungsstelle bei Rossitten abgedampft. Am anderen und dem nächsten Tage machten die Bergungsarbeiten gute Fortschritte. Die „Anna" hatte schon mit Pumpen begonnen, als am 22. November starke See aufkam. Der Wind, der an den ersten beiden Tagen von Land wehte, drehte nach Westen, so daß

starke Brecher über Bord des Bergungsdampfers „Anna" gingen.

Inspektor Groth, der sich auf der „Anna" befand, ordnete darauf an, die Bergungsarbeiten vorläufig einzustellen und im Hafen von Neukuhren an der Samlandküste Schutz zu suchen. Die bereits festgemachten Schlepptrossen wurden an der Unfallstelle verankert.

Auf der Fahrt von Rossitten nach Neukuhren wurde die See bei Windstärke 8 immer gröber. Es entstand große Gefahr für den Bergungsdampfer „Anna". Mächtige Wasserberge gingen über die „Anna" hinweg. Der Maschinenraum stand bereits unter Wasser. Die Maschinister versuchten, das Wasser durch Pumpen aus dem Schiffsraum zu bekommen, doch ohne nennenswerten Erfolg.

Inspektor Groth gab den Befehl, daß die

Besatzung der „Anna" auf den „Ernst" hinüberspringen sollte,

da die „Anna" bereits zu sinken begann. Der Schiffsführer der „Anna" hatte dagegen Bedenken. Inspektor Groth bestand jedoch auf seinem Befehl, so daß der „Ernst" herankam. Als die beiden Schiffe bis auf einen Meter beisammen waren, sprang als Zweiter Inspektor Groth. Er sprang aber fehl, da im selben Augenblick die beiden Dampfer auseinandergetrieben wurden. Groth fiel ins Wasser. Der Unfall wurde sowohl vom Schlepper „Ernst" wie auch von dem zurückgebliebenen Teil der Besatzung der „Anna" bemerkt. Groth hatte inzwischen im Wasser eine Trosse zu fassen bekommen und riß sich die Brille vom Gesicht. Durch die schwere Stahltrosse wurde Groth dann aber etwas in die Tiefe gezogen, so daß er die Trosse losließ und zu schwimmen begann.

Plötzlich war Groth verschwunden.

Die Besatzung nahm an, daß er unter dem „Ernst" hindurchgeschwommen sei, um der Gefahr, zwischen den Schiffen zerquetscht zu werden, zu entgehen. Groth tauchte aber nicht mehr auf.

Der Schiffsführer der „Anna" sprang dann, als er keinen Mann mehr auf der „Anna" sah, ebenfalls auf den „Ernst" hinüber. Wie sich später aber herausstellte, waren noch die beiden Maschinisten auf der „Anna" zurückgeblieben, da sie nicht mehr hinüberspringen konnten. Inzwischen wurde der ins Wasser gefallene Inspektor Groth etwa 30 Meter von den beiden Dampfern ab

auf See treibend gesichtet.

Man fischte den Bergungsinspektor auf und nahm ihn an Bord des „Ernst". Er war einem Herzschlag erlegen. Die „Anna" wurde darauf ins Schlepptau genommen und erst nach Brüsterort und dann nach Pillau gebracht.

Später kam der „Weichsel" Schlepper „Weichsel" hinzu und sah zuerst nach den beiden auf der „Anna" gebliebenen Maschinisten. Wie sich herausstellte, ging es den beiden Maschinisten verhältnismäßig gut. Sie hatten sich ins Ruderhaus gesetzt und waren so den schweren Brechern entgangen. Der ganze Schleppzug kam dann vier Tage nach seinem Auslaufen aus dem Danziger Hafen wieder in den Neufahrwasser Hafen. Die Bergung hat keinen Erfolg gehabt. Das ganze Bergungsgeschirr ist verloren gegangen und der Bergungsdampfer „Anna" beschädigt worden. Acht Tage später wurde von der „Weichsel" A.-G. ein zweiter Bergungsversuch gemacht, doch ebenfalls ohne Erfolg, so daß der inzwischen zerschlagene und versandete Dampfer verloren ist.

Die Verhandlungen dauern bei Schluß der Redaktion noch an.

Selbst ist der Mann / Von Ricarda

Dort, auf der Altstadt, wo die Mietshäuser noch aus dem seligen Mittelalter stammen, dort, wo niemals ein Sonnenstrahl Hausflure und Treppen erhellt, wo es noch, an Stelle der üblichen Treppengeländer aus Holz armdicke Seile gibt, die vom Dachboden bis zum Erdgeschoß die steilen Treppen flankieren und an denen sich die Einwohner und Besucher hinauf- und hinabwinden wie Seeleute auf ihren Schiffen, dort, in einem der ältesten Häuser, das unter Denkmalsschutz steht, wohnen im zweiten Stockwerk die Familien Spanner und Kippe. Sie wohnen Tür an Tür, und es gab eine Zeit, wo dieses Beieinanderwohnen auch ihre Herzen verband, wo man das trauliche Du pflegte, sich gegenseitig mit einer Zwiebel aushalf und gemeinsam die Geburtstage feierte. Bis dann eines weit zurückliegenden Tages die prächtige Harmonie gestört wurde.

Es verlautet, daß die Ursache einer nunmehr beginnenden hartnäckigen und heftigen Fehde in dem Brummkreisel des kleinen Max Spanner zu suchen sei. Diesen Brummkreisel soll der achtjährige Max Spanner absichtlich und so geschickt mit seiner Peitsche getrieben haben, daß er der siebenjährigen Lisbeth Kippe gegen die Nase geflogen ist. Eine pflaumengroße Beule sei als sichtbares und schmerzhaftes Zeichen an dem Mädchenkopf zurückgeblieben. Der Laufejunge Max behauptete natürlich, das bedauerliche Malheur sei keineswegs ein bewußter und heimtückischer Anschlag auf Kippes Lisbeth gewesen, vielmehr sei hier eine Kette unglücklicher Umstände zu verzeichnen, die nicht im Willensbereich des Max Spanner gelegen haben. Der Bindfaden seiner Peitsche habe sich an dem Brummkreisel verfangen, er habe es gleich gemerkt, aber dennoch zu spät; nach dem physikalischen Gesetz vom Beharrungsvermögen aller bewegten Dinge, ist der nunmehr an den Bindfaden gefesselt gewesene Brummkreisel durch die Luft gesaust und der im Rinnstein spielenden Lisbeth Kippe an den Schädel gesaust.

Das war der objektive, etwa ein Jahrzehnt zurückliegende Tatbestand. Die alten Spanners nahmen damals ihren Max in Schutz und vertraten die vielleicht etwas ungerechtfertigte Auffassung, daß ihr Max ein Musterknabe sei und nimmermehr Böses oder Arges tue. Dies hinderte nicht den alten Kippe, sich das Züchtigungsrecht an dem Sohn des Freundes anzumaßen, und als er ihn einmal im dunklen Hausflur traf, verfehlte er ihm den Hintern nach Strich und Faden. Der Junge heulte etwa so, als werde er lebendigen Leibes am Spieß über einem offenen Feuer geröstet. Auf das Geschrei ihres Lieblings kam Frau Spanner noch rechtzeitig hinzu, um den alten Kippe zur Rede stellen zu können. Es gab eine heftige Auseinandersetzung, bei der dem Kippe der Schlips abgerissen wurde und sein Gesicht die Fingernägel einer empörten Mutter zu spüren bekam; sie hingegen empfing eine Ohrfeige, von der sie heute, nach beiläufig zehn Jahren, nur mit Schaudern erzählt.

Das war der Beginn einer chronischen unversöhnlichen Feindschaft zwischen den Familien Spanner und Kippe. Man konnte sich nicht mehr riechen, ohne in einen Paroxysmus der Wut zu geraten. Die Feindschaft tobte nicht nur zwischen den Alten, sondern auch zwischen den Kindern. Keine Form der üblichen Hauskriege war zu gering, als daß man sie nicht in den Kampf stellte. Vom heimtückisch verstopften Kloett bis zum Bespucken der gegnerischen Türklinke, vom versehentlich auf den Kopf fallenden Blumentopf bis zum konsequent ausgetragenen Streit um das Vorrecht, den Trockenbodenschlüssel beanspruchen zu dürfen, nichts gab es, was man nicht mit Wut und Haß in den Dienst der Sache stellte.

Zehn Jahre tobt dieser teils offene, teils heimliche Krieg, aber noch nie ist man auf den Gedanken gekommen, Recht oder Unrecht an Gerichtsstelle entscheiden zu lassen. Man schlichtete bisher alle Meinungsverschiedenheiten entweder handgreiflich oder wortreich und Sieger blieben gewöhnlich beide Parteien. Nur jetzt ist man auf den unseligen Gedanken gekommen, die Hilfe ordentlicher Gerichte in Anspruch zu nehmen. Wahrscheinlich ist dies auf den jungen Max Spanner zurückzuführen, der inzwischen zu einem eleganten Tullas herangewachsen ist. Mag sein, daß ihm die vulgäre Kampfmethode seiner Eltern zu wenig seiner heutigen Lebensart entspricht, mag sein, daß ihm Fräulein Lisbeth Kippe, die sich inzwischen zu einer reizenden, nur leider etwas allzu wortgewandten jungen Dame entwickelt hat, wert erscheint, als andersgeschlechtliches Wesen in Betracht gezogen zu werden, kurz und gut, er ist die direkte Ursache, daß die feindlichen Mütter zum erstenmal sich vor Gericht gegenüberstehen und gesittete Formen des modernen Rechtsstreites pflegen.

Max Kippe traf Fräulein Lisbeth auf dem oben erwähnten dunklen Hausflur. Welch dunkle Strömung ihn trieb, ist nicht klar.

„Na, Lischen?" sagte er und faßte die junge Dame irgendwo an.

„Goah waach, du Schnodder!" erhielt er zur Antwort.

Bevor er eine passende, liebeswürdige Antwort geben konnte, ging oben im Haus eine Tür und Mutter Spanners unverkennbare Stimme rief:

„Marchen, bist du da?" Mit wem sprichst du?"

„Ach," antwortete Max „hier is nur Lischen Kippe, se will mä was sagen . . ."

„Waaas!" heulte oben Mutter Spanner los, „mit die alte Toppf . ."

Weiter kam Frau Spanner nicht, denn eine zweite Türe wurde aufgerissen und die ebenso unverkennbare Stimme der Mutter Kippe schrie:

„Nennen Se vielleicht meine Tochter Toppf . .? Sie . . ."

„Jawoll und Sie sind genau so eine," schallte schauerlich die Antwort.

„Moin, du altes Stick Mist . . ." dröhnte es durchs Haus und dann folgten klatschende Geräusche und man hörte das Keuchen zweier kämpfender Frauen.

Und nun steht man vor dem Richter. Klage und Gegenklage. Mutter Spanner gegen Mutter Kippe und umgekehrt. Und Zeugen sind Max und Lisbeth. Und jede Partei ist im Recht. Und die Sache geht aus, wie sie vor einem ordentlichen Gericht ausgehen muß: Beide Teile werden bestraft!

In Zukunft werden Spanners und Kippes ihre Kämpfe wieder alleine austragen. Vom Gericht halten sie nichts.

Einberufung des Volkstages

Der Streit um die Sitzplätze

Der Volkstag wird seine nächste Sitzung am Dienstag, dem 23. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, abhalten. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Abänderung der Geschäftsordnung und die Bildung der Ausschüsse des Volkstages. Ferner ist die erste Lesung des neuen Senatoren Gesetzes, dessen baldige Verabschiedung zur Durchführung der Neuwahl des Senats für erforderlich gehalten wird, vorgesehen. Außerdem stehen Anträge auf Bewilligung von Notstandsbeihilfen zur Beratung.

Inwieweit diese Sitzung auch noch im Zeichen des Kampfes um die rechten Sitzreihen zwischen Nazis und Deutschnationalen stehen wird, muß abgewartet werden. Zunächst hat die Hakenkreuzfraktion erklärt, daß sie unbedingt auf Ueberlassung der äußeren Rechtsplätze besteht und sich evtl. dort mit Hilfe von Klappstühlen etablieren will. Da aber die Deutschnationalen für die Regierungsbildung auf die Unterstützung der Leute um Greiser angewiesen sind, werden sie schließlich zu irgendeiner Verständigung in der Platzfrage mit ihnen kommen müssen. Es wäre jedenfalls ein Treppenwitz der Weltgeschichte, wenn eine bürgerliche Regierungsbildung schließlich an einem Streit um die Sitzplätze scheitern würde.

Vom Auto mitgeschleift

Unfall auf dem Marktplatz in Praust

Die Angestellte der Sparkasse Danziger Höhe, Fräulein Budschinski, aus Danzig, fuhr gestern mittag mit dem Autobus nach Praust. Auf dem Marktplatz in Praust verließ sie den Autobus und wollte den Bürgersteig erreichen, als im gleichen Moment ein Lastwagen vorbeifuhr. Fräulein B. erhielt vom Kotflügel einen Stoß gegen die Brust, fiel zu Boden und wurde vom Vorderrad des Lastwagens etwa 5 Meter mitgeschleift. Die Verunglückte klagte über heftige Schmerzen und wurde mit einem Kraftwagen zunächst in ihre Wohnung gebracht.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Privatauto ereignete sich gestern abend, um ½7 Uhr, an der Straßenkreuzung Hundegasse-Matzkausche Gasse. Durch den Zusammenstoß wurde der Kühler, das Schutzblech und die Lichtleitung des Privatwagens schwer beschädigt. Der Lieferwagen blieb ziemlich unbeschädigt.

Eisbericht der Stromweichsel vom 19. Dezember 1930

Von Wloclawek bis zur Mündung Eistreiben in zwei Drittel Strombreite. Eisabtrieb in See gut.

Eine Klage soll ihn retten

Nazi-Greifer fühlt sich beleidigt

Der Häuptling der Danziger Nazis Arthur K. Greifer, fühlt sich beleidigt. Die „Danziger Volksstimme" hatte sich Anfang November mit den besonderen persönlichen Eigenschaften dieses Kriegsleutnants befaßt. Zur Aufklärung eines weit verbreiteten Irrtums teilten wir mit, daß Arthur nicht, wie man annahm, „Kapitänleutnant und ruhmreicher Führer eines U-Bootes" gewesen sei, sondern eben nur Leutnant. Von uns aus hätte er übrigens ruhig Admiral sein können, für seine Bewertung hätte das nichts ausgemacht. Arthur Greifer bestätigte uns dann in einer „Berichtigung", daß unsere Feststellungen stimmten, er sei nicht Kapitänleutnant gewesen und in der S.A. seiner Partei gelte er auch nicht als ruhmreicher Führer eines U-Bootes.

Auch daß er einmal den Hausorden von Hohenzollern getragen habe, bestritt Arthur nicht, er verwahrte sich nur dagegen, daß der Deutsche Offiziersbund ihm das Tragen des Ordens untersagt habe.

In dieser „Berichtigung", die keine Berichtigung war und die wir deshalb nicht abdruckten behauptete Greifer daß unsere Darlegungen über eine Affäre bei den Stettiner Oelwerken „unwahr" seien. Wir wiederholen, was wir damals schrieben: „Vor einiger Zeit kassierte Arthur größere Beträge, die, was soll man viel reden, nicht in die Kassen seiner Firma flossen, sondern in seinen eigenen Taschen stecken blieben. In Stettin roch man bald den Braten, Arthur wurde himmelangst — ein Strafverfahren war in Sicht, Entlassung drohte — und da ging Arthur, Wotan und Hitler mögen es verzeihen, mit dem Hakenkreuz unter dem Rockaufschlag, zu jüdischen Kaufleuten um sich das fehlende Geld zu pumpen. Die treudeutschen blonden und blauäugigen, garantiert arischen „Kameraden" kamen nicht in Frage, ihm aus der Patsche zu helfen. Der Hakenkreuzler Greifer bettelte bei denen, die er jetzt „verrecken" lassen möchte."

Arthur Greifer, das ist „unwahr"? Waren Sie bei jüdischen Kaufleuten oder nicht, versuchten Sie bei ihnen Geld zu pumpen oder nicht, begründeten Sie den Pumpversuch damit, daß sie fällige Zahlungen an die Stettiner Oelwerke zu leisten hatten oder nicht, bettelten Sie bei denen, die Sie jetzt „verrecken" lassen möchten oder nicht? Sie werden Gelegenheit haben, sich in Ihrem Prozeß, den Sie gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volksstimme" nicht deswegen angestrengt haben, um uns die „Unwahrheit" nachzuweisen, sondern weil Sie dazu als „Führer" der Nazis gezwungen waren, ausführlich und eingehend zu äußern.

Sachverständigenkommission in der Gdingen-Frage

Sie soll das Gutachten des Völkerbundskommissars auslegen

Zur Vorbereitung der von der Danziger Regierung beantragten Entscheidung des Völkerbundskommissars hinsichtlich der Verpflichtung Polens, Danzig als seinen Zugang zum Meere zu benutzen, sind auf Antrag des Grafen Gravina durch den Berichterstatter für die Danziger Fragen im Völkerbundsrat folgende Sachverständige bestellt worden:

Der ehemalige norwegische Außenminister Raestad, das ehemalige englische Mitglied der Reparationskommission, Sir John Fisher-Williams, und der Generalsekretär der Internationalen Rheinkommission, der Belgier Hostie.

Die genannten Sachverständigen sollen ein Rechtsgutachten über einen Satz der Entscheidung des Völkerbundskommissars vom 15. 8. 1921 abgeben, auf welchen sich der Danziger Antrag hauptsächlich stützt. In dieser Entscheidung wird die Verpflichtung der polnischen Regierung ausgesprochen, „den Hafen von Danzig voll auszunutzen, welche anderen Häfen sie in Zukunft auch an der Ostseeküste errichten mag".

Ueberstunden will er nicht bezahlen

Landarbeiter, wahrt euer Recht!

Noch immer versuchen, besonders auf dem Lande, zahlreiche Arbeitgeber, ihre Arbeiter um den ihnen zustehenden Tariflohn, besonders aber um den Ueberstundenlohn zu bringen. Es verdient sich doch so gut auf Kosten der Arbeiter. Ein für solche Methoden bezeichnender Fall wird uns von einem Leser mitgeteilt. In Kladau hatte ein bei einem Besitzer beschäftigter Freiarbeiter täglich von morgens bis abends überaus schwer zu arbeiten. Insgesamt hatte er schließlich außer der gesetzlichen achtstündigen Arbeitzeit noch 13 Ueberstunden im Monat geleistet. Trotzdem weigerte sich der Besitzer, ihm diese Ueberstunden zu bezahlen. Deshalb war der Arbeiter, der ja dank der Tätigkeit der Sozialdemokratie nicht mehr rechtlos ist, gezwungen, seinen Arbeitgeber beim Arbeitsgericht zu verklagen.

Da bekam nun der Arbeitgeber es doch mit der Angst zu tun. Er ließ sich den Arbeiter kommen und nach einigem Hin und Her zahlte er ihm den ihm gesetzmäßig zustehenden Betrag nach dem Landarbeitertarif aus. Mit dem Arbeitsgericht wollte er doch nichts zu tun haben. Die Landarbeiter sollten sich diesen Fall merken. Sie sehen daraus, daß es darauf ankommt, sein Recht durchzusetzen, und daß sie nicht mehr den Besitzern rechtlos ausgeliefert sind. Und wenn einmal ein Arbeitgeber sich gar zu bockbeinige anstellt, gehe man mit ihm vor das Arbeitsgericht und kämpfe dort seine Ansprüche durch.

Päckchendienst mit Griechenland. Vom 1. Januar 1931 an sind im Verkehr mit Griechenland Päckchen bis zum Höchstgewicht von 1 Kilogramm zugelassen. Die Freigebühr beträgt 20 Pfennig für je 50 Gramm, mindestens 70 Pfennig. Die Sendungen müssen mit dem grünen Zollzettel gekennzeichnet sein.

Die ersten Hochbauten für den neuen Zentralfriedhof in Silberhammer sollen nunmehr in Angriff genommen werden. Das Städtische Hochbauamt stellte dieser Tage die Erd- und Maurerarbeiten für den Bau einer Trauerhalle und Wohnung auf dem Zentralfriedhof Silberhammer zur Verdingung. Damit tritt die neue Friedhofsanlage der Stadt endlich aus dem Stadium der vorbereitenden Arbeiten heraus. Das nächste Frühjahr dürfte draußen in Silberhammer schon eine flottere Bautätigkeit vorfinden.

Radio-Stimme

Programm am Sonnabend

6.30—7: Frühturnstunde. Leitung: Sportlehrer Paul Sohn. — Anschließend bis 8: Frühkonzert auf Schallplatten. — 8.30—8: Turnstunde für die Hausfrau. Diplom-Gymnastiklehrerin Minni Bolze. — 10.15: Schulfunkstunde. Aenes Miegel liest aus ihren Kindheitserinnerungen. — 11.15: Forstfunk. Nationalisierungsbestrebungen in der Forstwirtschaft: Forstassessor Dr. Heil. — 11.40: Schallplatten. — 13.30—14.20: Unterhaltungsmusik (Schallplatten). — 15.30: Kinderfunk. Wo klingen die Weihnachtsglocken am lautesten? Ein froher Nachmittag mit Liedern, gesungen von Minor Sieberts. — 16: Literarische Jugendstunde. „Jesse." Eine Mythe von Hans Franck. Sprecherin: Gertrud Gerlach-Jacobi. — 16.30—17.45: Nachmittagskonzert. Funkorchester. Dirigent: Erich Seidler. — 17.45: Der Film: Erich Reichewitz. — 18: Weltmarktberichte: Kaufmann R. Prina. — 18.10: Eisnachrichten; anschl.: landwirtschaftliche Preisberichte. — 18.30: Weihnachtsmusik auf Schallplatten. — 18.50: Programmvorschau. — 19.10: Programmankündigung in Esperanto. — 19.15: Osteuropäische Wirtschaftsfragen. Ostpreußens Landwirtschaft und ihre Beziehungen zu den Randstaaten und Polen: Dr. Manns. — 19.40: Leichte Abendmusik. Leitung: Konzertmeister Lothar Karau. — 20.30 bis 0.30: Uebertragung aus Berlin: Heiterer Abend. U. a.: „So schenkt und kauft man in Berlin", heiteres Spiel von Alice Berend. — 22: Pressenachrichten, Sportberichte. — Hierauf: Tanzmusik. Kapelle Barnabas von Géczy.

Aus aller Welt

Eisenbahnzug überfährt Autobus

17 Insassen schwer verletzt — Schweres Unglück in Kongreßpolen

Bei Wolkowisk im nördlichen Kongreßpolen überfuhr Mittwoch ein Personenzug einen vollbesetzten Autobus, der gerade den Eisenbahnübergang kreuzen wollte. 17 Personen wurden schwer verletzt; am Aufkommen von fünf Fahrgästen wird gezweifelt. Obwohl die Schranken nicht geschlossen waren, ist der Wagenführer verhaftet worden.

Explosion bei Abteufarbeiten

Vier Verletzte

Bei Abteufarbeiten auf Schacht II der Gewerkschaft Walsum bei Walsum (Niederrhein) erfolgte eine Explosion. Anscheinend hatte sich in einem Bohrloch noch Sprengstoff befunden. Vier Arbeiter wurden verletzt, darunter zwei schwer. Die Schwerverletzten wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt.

Leute, die keine anderen Sorgen haben

reiten jetzt zur Jagd

Verwegener Raubüberfall auf eine Postagentur

Aber nur wenig erbeutet

Am Donnerstagabend betraten drei junge Burschen die Postagentur Siollarzowitz bei Beuthen (Oberschlesien) und verlangten von dem diensttuenden Postbeamten eine 10-Pfennig-Briefmarke. Als sie ihnen ausgehändigt wurde, zogen sie Pistolen hervor und zwangen den Postbeamten, sich mit dem Gesicht zur Wand in eine Ecke zu stellen, worauf sie ihm die Hände fesselten. Nachdem sie die Telephonleitung zerstört hatten, raubten die Burschen aus der Tischschublade 50 Mark Hartgeld und 350 Mark Papiergeld.

In dem Augenblick, als die Räuber sich entfernen wollten, betrat ein Bäckerlehrling den Raum. Auch er wurde unter vorgehaltenen Pistolen und dem Ruf „Hände hoch!" gezwungen, sich ebenfalls mit dem Gesicht zur Wand neben den Postagenten zu stellen. Darauf verließen die Räuber den Raum und entkamen unerkannt in der Dunkelheit.

Wahnsinnstat eines Armeniers

Auf der Landstraße erschossen

In einem Vorort von Lyon wurde die Witwe Rachel Mizakian von ihrem Untermieter Ezeguel Govertchinian, einem 39jährigen Armenier, abends auf der Straße erschossen. Als mehrere Passanten der Frau zu Hilfe eilen wollten, richtete der Mörder die Waffe gegen die Menge und verletzte zwei Personen durch zahlreiche blindlings abgefeuerte Schüsse. Dann ergriff der Armenier die Flucht. Ein inzwischen alarmiertes Polizeiauto mit acht Mann Besatzung verfolgte ihn. Mit Hilfe von Scheinwerfern gelang es den Beamten, den Flüchtling auf der Landstraße zu entdecken, als er sich hinter einem Baum verstecken wollte. Es entspann sich ein Feuergefecht, in dessen Verlauf der Armenier durch einen Brustschuß getötet wurde. Die Hintergründe der sinnlosen Mordtat sind nicht bekannt. Man glaubt, daß der Armenier in einem Anfall geistiger Umnachtung gehandelt hat.

Selbstmord auf offener Bühne

Wegen unglücklicher Liebe

In Mantschau (Tschechoslowakei) brach die Schauspielerin Franziska Engelmayer bei einer Aufführung der Operette „Paganini" kurz nach Beginn des zweiten Aktes auf der Bühne tot zusammen. Ein Arzt stellte fest, daß die Künstlerin kurz vor ihrem Auftreten in selbstmörderischer Absicht größere Mengen Gift zu sich genommen hatte. Vermutliches Motiv: unglückliche Liebe.

Chinesenmord vor deutschen Richtern

Zwei Jahre Gefängnis

Der chinesische Schiffsheizer Wong Yin, der in der Nacht zum 29. September im Hafen von Harburg-Wilhelmsburg an Bord eines englischen Dampfers einen anderen Chinesen wegen einer Spielschuld in Höhe von 6 Pfund mit seinem Messer erstochen hatte, wurde vom Landgericht in Stade zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Reichsanwalt drückt sich

Um Bullerjahns Schuld

In Beantwortung des Gesuches um das Wiederaufnahmeverfahren im Falle des vermutlich unschuldig zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Lagerverwalters Bullerjahn, das durch den Reichstagsabgeordneten R. A. Dr. Kurt Rosenfeld beim Reichsgericht eingereicht worden ist, gibt der Oberreichsanwalt vorläufig inoffiziell die Erklärung ab, daß das Wiederaufnahmeverfahren nicht zulässig sei. Im Gegensatz zu Dr. Rosenfeld steht der Oberreichsanwalt auf dem Standpunkt, daß das von der Verteidigung beigebrachte neue Material nicht so wesentlich sei, daß prozeßordnungsgemäß die Wiederaufnahme des Verfahrens eingeleitet werden könne.

Luckner auf dem Wege der Besserung. Das Befinden des Grafen Luckner, der, wie gemeldet, dieser Tage einen Automobilunfall erlitt, hat sich gebessert. Die Röntgenaufnahmen ergaben, daß er keine Kopfverletzungen erlitten hat. Gräfin Luckner kam gestern in Waukegan (Illinois) an und beabsichtigt, bis zur Wiederherstellung ihres Gatten, die drei Wochen in Anspruch nehmen dürfte, im Krankenhaus zu bleiben.

Weihnachtsbäume auf Mattenbuden

An den verschiedenen Stellen der Stadt trifft man Händler, die Weihnachtsbäume verkaufen. Mattenbuden ist der Hauptmarkt für die Tannenbäume. In großen Mengen lagern sie und warten auf die Käufer. Ein kleiner Wald mitten in der Stadt. Von riesigen Tannen bis zu den kleinsten Bäumen sind alle Größen vertreten, bereit, im Lichterglanz am Weihnachtsabend Kinderherzen zu erfreuen.

Filmschau

„Das Land des Lächelns"

Richard-Tauber-Film in den Rathaus-Lichtspielen

Was keinem gelingt, Richard Tauber schafft's: In den Weihnachts-Wochen das Theater so zu füllen, daß das Publikum „Schlange steht". Um die auch im Danziger Stadttheater mit Erfolg aufgeführte Operette von Lehar ist im Film eine Rahmenhandlung gebaut worden. Damit die Nutzanwendung gleich gezogen wird. In der Operette wird mit allen Regeln der Kunst davor gewarnt daß eine Weiße mit einem Farbigen von dannen zieht. In der Rahmenhandlung hatte zunächst eine weißes Mädchen die Absicht, mit einem Inder Mischblut zu erzeugen, aber als es die Operette unter der eigenhändigen Direktion von Lehar hörte, gab es die Absicht auf. Statt den Inder zu heiraten, kehrte es lieber reumütig zu seinem Bruno Kastner zurück.

Man wird nicht behaupten können, daß die verfilmte Operette dadurch sehr gewonnen hat. Aber darauf kommt es ja auch gar nicht an. Ein wundervolles Orchester spielt, Lehar dirigiert es und Tauber singt. Da braucht man nicht zu sehen und zu denken, da genügt es, zu hören, nur zu hören. Und jeder Mensch wird einen seltenen Genuß haben, zumal die Tonübertragung ausgezeichnet ist. Im Beiprogramm gibt es den Zeichentonfilm „Flock und Flickie auf der Jagd" und die tönende Fox-Schau. —ld.

*

„Der Schuß im Tonfilm-Atelier" im „Capitol". Der Tonfilm zeigt auch dem Kriminalfilm neue Wege. Der Beweis wird durch die Ufa mit ihrem ersten Kriminaltonfilm geliefert. Ein großzügiger Film der aus dem Schema der üblichen Detektivgeschichten herausfällt. „Der Schuß im Tonfilm-Atelier" erzielte überall einen großen Erfolg und wer vor Weihnachten eine Stunde erübrigen kann, sollte sich diesen Film ansehen. Siehe heutiges Inserat.

Flick-Flock-Flaum, die Zwerge

Der Verlag W. Piannkuch & Co. („Volksstimme" Magdeburg) hat den Büchermarkt wiederum um ein prächtiges Kinderbuch bereichert, das, ein modernes Märchen mit starkem sozialem Gehalt, auch Erwachsenen viel Freude macht, denn was hier in 232 allerliebsten Bildern und 224 lustigen Versen an unserem Auge vorüberzieht, ist keine der üblichen Zwergengeschichten, sondern Menschenschicksal der Gegenwart. Die vom bösen Geizhals Flunsch aus ihrer Höhle vertriebenen drei Zwerge finden Schutz beim sozialdemokratischen Ortsvorsteher Krause, und der Geizhals wird schließlich überlistet. Dann sehen wir die Zwerge im Großstadtgewimmel und dann beim Bauer Speck, wo sie das Elend der Landarbeiter kennenlernen. Wiederum wird Ortsvorsteher Krause ihr Freund in der Not. Wahrlich, sozialer Aufklärungsunterricht in nettester und kindlich verständlichster Form. Das in Querformat gehaltene, geschmackvoll ausgestattete Buch ist sehr preiswert.

Zirkus Amerika!

Theaterdonner, diesmal echt

Aufregung im Lager der Banditenfürsten — New Jersey wieder unter Alkohol gesetzt

Amerika ist bekanntlich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. — Aber nicht nur der unbegrenzten Möglichkeiten, sondern auch der unbegrenzten Pleiten. Die schwarzen Freitage der amerikanischen Börsen sind in der ganzen Welt bekannt und berüchtigt geworden, und da man in USA. nur im Stile der Massenrevue zu operieren pflegt, so haben diese wilden Baissen auch immer gleich eine Serie von Selbstmorden hoffnungslos resignierter Bankiers oder Makler zur Folge gehabt.

Drei Durchfälle = 130 000 Dollar Verlust

Man verdient viel in USA., aber wenn man verliert und im Schatten des Mißerfolges steht, so geschieht das auch gleich hundertprozentig. So war einer der bedeutendsten amerikanischen Theatergesellschaften namens Erlanger bekannt, daß sie an drei Theaterstücken, die sämtlich ein Mißerfolg wurden, die Summe von 130 000 Dollar eingebüßt hat. Sie teilt sich in diese wenig angenehme und für die Gesellschaft fast ruinöse Defizit mit dem Theatermanager Dillingham, der hier beim Managen eine wenig glückliche Hand bewiesen hat. Dieser Theaterkrach ist das Tagesgespräch der sogenannten amerikanischen Gesellschaft; die bankerottgegangenen Bankiers und die Magnaten der Industrie trösten sich mit den Erlangers, die zwar nicht an der Börse, aber doch mit Stücken spekulierten und dabei in einen schwarzen Publikumsfreitag hineingerieten, der der Untergangsstimmung der Börsenkurse in keiner Beziehung nachsteht.

Ausgewiesene Könige?

Während so die ehrbaren Dollarmänner ihre Sorgen und Verlustkomplexe mit schadenfrohen Bemerkungen über ihre gleichfalls von Pechsträhnen betroffenen lieben Nachbarn abreagieren, verdienen die mit mehr Ellbogenenergie versehenen Unterweltsleute desto eifriger und desto mehr. Sie haben nicht an der Börse spekuliert, den sie tätigten, wenn man so sagen darf, reellere und solidere Geschäfte. Der Alkoholschmuggel ist jene Branche, die bisher keine Baisse zu befürchten brauchte. Und da es nicht angeht, daß die kriminellen Millionäre ihren noch nicht kriminell gewordenen Kollegen (wenigstens, was das Gerichtsnotorische anbetrifft) unlautere und unfaire Konkurrenz machen, beabsichtigt die Regierung von USA. eine Massenausweisung all jener zweifelhaften Zwischenschichtler und Unterweltsexistenzen durchzuführen, die sich „auf dem Rücken des Alkoholkrieges" in den Vereinigten Staaten gesund gemacht haben, nachdem sie meistens erst vor einigen Jahren ins gelobte Land der Dollars eingewandert sind. Es sollen bereits mit Hilfe der Einwanderungskommission sehr sorgfältig angelegte Ausweisungslisten fix und fertig sein, die man dann bei nächster passender Gelegenheit herausbringen will. Die meisten Banditenkönige werden wohl auf diesen Listen einen Ehrenplatz angewiesen bekommen haben, und wenn die Regierung Ernst macht, so ist der über das ganze Land organisierte Alkoholschmuggel seiner fähigsten und rücksichtslosesten Köpfe beraubt. Die Banditenhäuptlinge, die ja dank ihrer ausgezeichneten Verbindungen bereits wissen, was ihnen bevorsteht, setzen nun Himmel und Hölle in Bewegung, um nunmehr die seit langem geflossenen reichlichen Korruptionsgelder verzinst zurückzuerhalten. Die Frage ist nur, ob es ihnen gelingen wird! —

Freude bei den „Rassen"

In diese Krise der Prominenten der illegalen Alkoholtrusts aber platzt eine verblüffende Entscheidung in Sachen Prohibition, die das Bundesgericht in New Jersey am Mittwoch gefällt hat. Ein Beamter, des Bierschmuggels angeklagt, wurde von diesem Gericht freigesprochen, und zwar unter der noch nie dagewesenen Begründung, daß die Prohibition, rechtlich gesehen, ungültig sei und darum niemals als rechtmäßiger Bestandteil der amerikanischen Verfassung angesehen werden könne. Darauf natürlich wilde Begeisterung bei den „Rassen" und riesige Verlegenheit im Lager der Alkoholschmuggler; denn wenn die „verdammte Entscheidung" des New Jerseyer Bundesgerichts sich in ganz USA. als Rechtsauffassung durchsetzen würde, so würde das das Todesurteil jener riesigen Schmugglerkonzerne bedeuten, an denen ihre über Leichen gehenden Manager seit Jahren Millionen und aber Millionen guter Dollarscheine verdient haben.

„Der Schlag ins Kontor"

Die schloßähnlichen Prachtvillen der Chikagoer und Neuyorker Bandenführer sind sämtlich mit den aus diesem illegalen Geschäft gezogenen Geldern gebaut worden. Es ergibt sich also nunmehr die scheinbar paradoxe Situation, daß die illegalen „Rassen", die doch eigentlich die Todfeinde der Prohibition sein müßten, den sensationellen Spruch der New Jerseyer Bundesrichter als einen brutalen Schlag ins Kontor ihrer grandiosen Schieberpraxis ansehen. Aber es kann ja sein, daß das bevorstehende Verbannungsedikt der Regierung alle leidenschaftlichen Debatten über den New Jerseyer Spruch für die Banditenchefs sowieso überflüssig macht.

In drei Stunden nach USA.?

Im übrigen beschäftigt sich die amerikanische Oeffentlichkeit augenblicklich noch mit einer anderen Sensation. Dieser Tage hielt Fritz von Opel in Newport vor einem interessierten Kreis von Ingenieuren, Wissenschaftlern und Luftfahrtverständigen einen Vortrag, in dem er sich sehr optimistisch über die Zukunft des Raketenflugzeuges, durch dessen Konstruktion sich Fritz von Opel bekanntlich als einer der ersten verdient gemacht hat, aussprach. Nach Ansicht Fritz von Opels ist damit zu rechnen, daß in mindestens 30 Jahren das Raketenflugzeug den Atlantikdienst übernommen und damit alle Konkurrenz aus dem Wege geräumt hat. Fritz von Opel kam mit Berechnungen, die man als geradezu phantastisch und absurd achselzuckend ad acta legen müßte, wenn nicht der, der sie vorbrachte, als kühler Rechner und denkender, illusionsloser Kopf bekannt wäre. Opel meint, daß die Flugstrecke eines Raketenfliegers von Europa nach Amerika in knapp drei Stunden zu bewältigen sein wird.

Das unsterbliche Flugzeug

Ferner ist Fritz von Opel der Ansicht, daß nach Ablauf weniger Jahre Industrie und Technik so weit entwickelt sein werden, daß Flugzeuge fast hundertprozentig gegen Gefahren immun gemacht worden sind. Die ganz besonderen technischen Bedingungen dieses „unsterblichen" Flugzeuges würden dann die Basis für den weiteren und nun endgültigen Ausbau jenes märchenhaften Raketenflugzeuges sein, das sich vom zweiten Frühstück bis zum Mittagessen von London nach Neuyork zu begeben in der Lage ist.

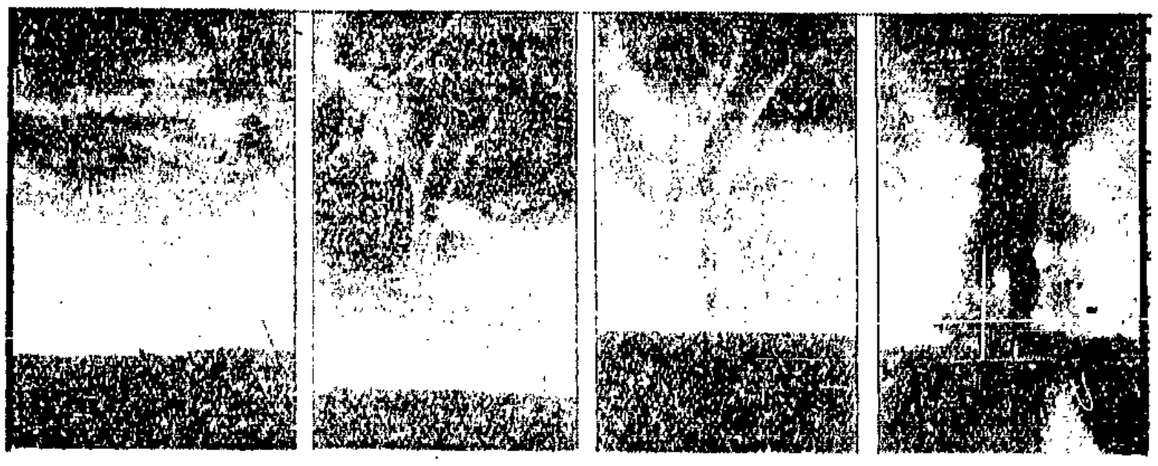
Fritz von Opel eröffnete hier Perspektiven, die selbst kühle Amerikaner, die sich nicht so leicht einschüchtern lassen, schwindeln machen können. Aber zwischen den kühnen Theorien und der Praxis dieses gefahrlosen Fluges durch den bezwungenen Aether liegt der harte und hoher opferreiche Weg von der These über das Experiment, das immer neue Opfer fordern wird bis zum Erfolg.

Petroleumtankschiff in Flammen

Ein Toter — Schiffsunglück auf der Donau

Auf einem großen Petroleumtankschiff ist gestern früh auf der Donau ein Brand ausgebrochen. Es handelt sich um einen Schleppzug der rumänischen Petroleumfirma Amotra. Der Dampfer hatte drei Petroleumtanks nach Budapest zu schleppen und war in der Nähe von Pancsova vor Anker gegangen. Durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Laterne wurde die Ladung des einen Schiffes in Brand gesetzt. Der Kapitän fand den Tod in den Flammen. Ein Matrose wurde schwer verletzt. Die beiden anderen Tankschiffe wurden sofort auf das andere Ufer der Donau gebracht. Man erwartet jeden Augenblick die Explosion des noch immer brennenden Tankschiffes, dessen Flammen viele Kilometer weit zu sehen sind.

Eine photographierte Wetterkatastrophe



Unser Bild zeigt die verschiedenen Phasen eines Wirbelsturmes. Von links nach rechts: 1. Der Himmel wird schwarz und Wolken ballen sich zusammen. 2. Eine Windhose bildet sich. 3. Die Windhose rast über die Erde dahin. 4. Die Windhose über einem Teich. Der schwarze Nebel ist zerstäubtes Wasser.

Vulkanausbruch auf Java

Bereits 15 Tote — Die Bevölkerung zur Flucht bereit

Der Vulkan Merapi im Mittelpunkt Javas, der seit zwei Wochen Zeichen wachsender Tätigkeit gegeben hat, befindet sich jetzt in vollem Ausbruch. 15 Todesopfer sind bereits zu beklagen. Ein Strom glühender Lava fließt aus dem Krater in die benachbarten Täler. Unterirdisches Grollen und dichter Aschenregen erfüllte die Dorfbevölkerung in der Gegend des Vulkans in letzter Zeit mit großer Besorgnis. Der Lavastrom ist ungefähr 200 Meter breit und über 20 Meter hoch. Er hat eine Strecke von fast 8 Kilometer zurückgelegt. Die 15 Menschen, die er überraschte, verrichteten in der Nähe eines Dorfes Feldarbeiten. Sie wurden von dem glühenden Strom so schnell eingeschlossen, daß sie ihm nicht mehr entrinnen konnten. Weite Flächen fruchtbaren Landes sind in eine Wüste verwandelt worden. Die Bevölkerung in den benachbarten Dörfern ist aufgefordert worden, sich zur Flucht bereitzuhalten. Viele Dörfer wurden bereits geräumt. Der Vulkan, der von einer Wolke dichten schwarzen Rauches eingehüllt ist, die von Zeit zu Zeit von Blitzen durchzuckt wird, bietet einen schaurigen Anblick.

Ein Dieb wird belagert

Wurfgeschosse gegen die Gegner

In Harburg-Wilhelmsburg kam es um den wegen Diebstahls gesuchten noch ziemlich jungen Siegmund Chojnacki zu einem heftigen Polizeikampf. Als bekannt wurde, daß Chojnacki bei seinen Eltern versteckt gehalten wurde, wollten Kriminalbeamte den Beschuldigten in der Wohnung verhaften. Den Beamten wurde jedoch kein Einlaß gewährt, der Gesuchte und seine Eltern verbarrikadierten die Wohnungstür und bewarfen schließlich die „Gegner" durch die Türscheiben mit Tellern, Bestecken, Flaschen, Zangen, anderen Werkzeugen, Steinen in verschiedenen Größen und sogar mit einer größeren Fleischhackmaschine. Auch wurde verschiedentlich versucht, die Beamten mit kochendem Wasser zu begießen. Nachdem die Familie Chojnacki dann mit Schießen gedroht hatte, wurden von den Beamten zwei Schreckschüsse abgegeben.

Ein weiterer Schuß traf den gesuchten Jugendlichen leicht an der Schulter. Jetzt drangen die Beamten in die Wohnung ein. Frau Chojnacki stand gerade im Begriff, die ganze Bude mit Petroleum anzustecken. Die vor der Tür aufgestellten Möbelstücke waren bereits mit Petroleum übergossen. Siegmund Chojnacki, der wiederholt mit einem scharfen Dolch durch die eingeschlagene Türfüllung gestoßen hatte, wurde wegen der erlittenen Verletzung ins Krankenhaus transportiert. Die Eltern des kampflustigen Diebes wurden verhaftet.

Neue Expedition zum Andree-Lager?

Der Plan schwedischer und norwegischer Gelehrter

Zwischen norwegischen und schwedischen Gelehrten findet gegenwärtig Verhandlungen statt über eine neue Expedition nach der arktischen Insel Koltowen auf der im vergangenen Sommer die Ueberreste der Andréeschen Polarexpedition gefunden wurden. Die geplante Expedition soll im Juli des kommenden Jahres stattfinden und insbesondere einer Untersuchung der Meeresströmungen bei Koltowen und der Topographie der Insel selbst, sowie des dort gefundenen Andréelagers dienen.

406000 qkm Land — für einen Roman!

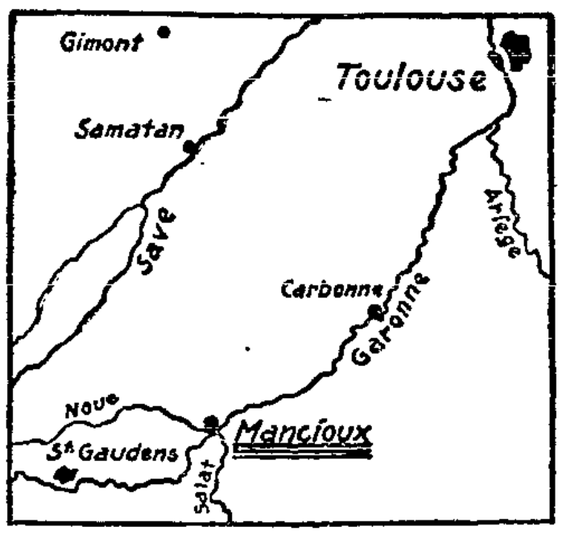
Die „Kurzweil" des Kronprinzen

João de Barros, der berühmte Verfasser des grundlegenden Werkes über die portugiesische Kolonialgeschichte, hatte sich schon als Page am Hofe des König Manuel dichterisch betätigt und zur Kurzweil des Kronprinzen einen Roman „Cronica do emperador Clarimundo" geschrieben, der vom Kronprinzen und den Hofleuten mit Vergnügen gelesen wurde. Als der Kronprinz dann unter dem Namen Johann III. den Thron von Portugal bestieg, schenkte er dem Dichter als Lohn für das unterhaltsame Buch die der Krone gehörige portugiesische Provinz Maranhão im nordöstlichen Brasilien, ein Land, das rund 406000 Quadratkilometer und daher fünfmal so groß war wie das Königreich Portugal. Zum Trost für die lebende Schriftstellergeneration sei aber bemerkt, da sich dieses wahrhaft königliche Honorar, das dem portugiesischen Kollegen des 16. Jahrhunderts für einen kleinen Roman bezahlt wurde, ein rechtes Danaergeschenk war. Barros Versuch, das Land zu kolonisieren und dort eine Niederlassung zu gründen, verschlang fast sein ganzes Vermögen. Enttäuscht und arm kehrte er nach dem Vaterland zurück, wo er in stiller Zurückgezogenheit 1570 verstarb.

Eis vor Estland. Nach mehrtägigem Frost hat an der Küste Estlands die Eisbildung begonnen. Die Zufahrtstraßen für die Schiffe und die Häfen sind aber noch vollkommen eisfrei.

Der Schauplatz der Explosion

Eine schwere Explosion ereignete sich in Mancioux bei Saint-Gaudens unweit Toulouse. 100 Menschen wurden durch die Explosion verschüttet, im Verlaufe der Nacht wur-



den 60 als Tote und Schwerverletzte geborgen, 40 Menschen liegen noch unter den Trümmern begraben. Die Ursache der Explosion ist noch ungeklärt.

Sport · Turnen · Spiel

Der Schiedsrichter soll schuld haben

Was Königsberg zum Kreismeisterschaftsspiel sagt

Reichlich spät, am Mittwoch, dem 16. Dezember, hat unser Königsberger Bruderblatt, die „Königsberger Volkszeitung", einen Bericht vom Fußball-Kreismeisterschaftsspiel, das bekanntlich am letzten Sonntag in Danzig stattfand, gebracht. Wir bringen den ganzen Bericht ohne Einschränkung oder Aenderung, ohne uns aber mit allem einverstanden zu erklären, was in dem Bericht gesagt ist. **So wird zu den Angriffen gegen den Schiedsrichter noch gelegentlich etwas zu sagen sein.**

Der Königsberger Bericht lautet:

Die Befürchtungen der Königsberger Fußballeitung, daß die Kreismeisterschaft in diesem Jahre nicht nach Königsberg fallen werde, sind eingetroffen. Unser Bezirksmeister Vorwärts ist dem Danziger Meister Langfuhr unterlegen. Somit hat Danzig innerhalb von zehn Jahren zweimal die Kreismeisterschaft gewonnen, während sie siebenmal nach Königsberg und einmal nach Tilsit fiel.

Trotzdem die Mannschaften sich vollständig gleichwertig waren — das Resultat hätte ebenso auch umgekehrt lauten können —, müssen wir sagen, daß Vorwärts immer wieder in seine alten Fehler — zu engmaschiges Sturmspiel und zu wenig Schußfreudigkeit — verfällt. In der ersten Halbzeit und kurz vor Schluß des Spieles war die Mannschaft stark im Vorteil, aber nichts verstand der Sturm zu verwerten. Von den wenigen Schüssen gingen die meisten über das Tor und daneben. Leider trugen die Entscheidungen des Schiedsrichters dazu bei, die Mannschaft zu deprimieren. Vorwärts hat Protest eingelegt und es ist nicht ausgeschlossen, daß das Spiel nochmals wiederholt werden wird. Die Danziger Mannschaft bevorzugte ein raumgreifendes Flügelspiel. Aufmerksam deckte die Läuferreihe den Sturm ab. Kurz vor Schluß war sie sehr ermüdet, noch einige Minuten längere Spieldauer und der Sieg wäre in Frage gestellt gewesen.

Wie Königsberg verlor

2500 Zuschauer begrüßten die Mannschaft recht lebhaft. Vorwärts gewinnt die Platzwahl und spielt die erste Halbzeit mit dem Wind im Rücken. Ob diese Wahl richtig war, wagen wir zu bezweifeln. Kurze Ansprache des Kreisvertreters Kort, und der Schiedsrichter pfeift an. Forsch setzen die Danziger mit Angriffen ein. Noch ist keine Viertelstunde vergangen, da hat man schon den Eindruck, daß es heute ein heißes Ringen geben wird. Nicht so wie sonst wird diesmal Vorwärts gewinnen, wenn er überhaupt gewinnt. Der Bezirksfußballwart des ersten Bezirks zweifelt auch stark am Gewinnen, zumal ein gut vorgetragener Angriff Danzigs zu einem Tor verhilft. Tosender Beifall. Aber zu früh, es war abseits. Vorwärts findet sich nach einer Viertelstunde Spieldauer erst richtig mit dem glatten Platz ab. Das Danziger Tor ist ernstlich gefährdet. Viel wird über das Tor geschossen. Ueberhaupt ist das Spiel reichlich hoch, der leichte Ball soll die Schuld gehabt haben. In der Mitte der ersten Halbzeit setzt ein wuchtiger Vorwärts-Angriff ein, der Halblinke erhält den Ball, umspielt einen Gegner, läuft auf das Tor zu und schießt scharf und plaziert ein. Tor? Schon stellen sich die Mannschaften zum Anstoß auf, da entscheidet der Schiedsrichter auf Geheiß eines Linienrichters abseits. Diese Entscheidung ist reichlich unverständlich, zumal schon Tor gepfiffen worden sein soll. Eine einmal getroffene Entscheidung darf der Schiedsrichter nicht mehr zurücknehmen. Bis zur Halbzeit bleibt das Spiel bei leichter Feldüberlegenheit von Vorwärts unentschieden 0:0.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit ist Danzig, mit Wind spielend, im Vorteil. Schwere Arbeit muß die Vorwärts-Hintermannschaft verrichten. Die Durchbrüche des Vorwärts-Sturmes werden stets sicher abgewiesen. So ist bereits die Hälfte der zweiten Halbzeit vergangen und immer noch steht das Spiel unentschieden. Das Publikum feuert die Danziger Mannschaft lebhaft an. Die Danziger rechte Seite ist, es, die ihren Farben zum ersten Treffer verhilft. Im Kampf um den Ausgleich ist Vorwärts jetzt etwas im Vorteil, doch nur kurze Zeit. Vor dem Vorwärts-Tore entsteht ein Gedränge, ein Danziger Stürmer schießt aus kürzester Entfernung gegen die Latte, der Ball prallt ins Spielfeld zurück und wird vom Vorwärts-Torwächter aufgefangen. Unter dem Protest der Vorwärts-Mannschaft entscheidet der Schiedsrichter Tor! **Ob es ein Tor gewesen ist, wird die Untersuchung ergeben.** Nicht endenwollender Jubel. Entmutigt läßt nun Vorwärts einen Augenblick vollständig nach. Setzt dann aber nochmals mit großem Kampfgeist ein und schnürt die Langfuhrer vollständig in ihre Hälfte zurück. Dem Halblinken gelingt es sogar, das Ehrentor zu erzielen. Mit eisigem Schweigen wird das Tor vom Publikum aufgenommen. Es sieht so aus, als ob Vorwärts noch aufholen wird, denn die Danziger sind stark abgekämpft. Einige Handentscheidungen des Schiedsrichters rufen nochmals den Unwillen der Königsberger Mannschaft hervor. In günstiger Schußposition steht gerade der Königsberger Mittelstürmer, als der Schlußpfiff ertönt.

Der beste Teil der Mannschaft war die Verteidigung und der Torwart. Die Läuferreihe war unter ihrer sonstigen Form. Aus der Sturmreihe ragte keiner heraus.

Auch ein Kapitel Staatszuschüsse

Zweierlei Maß

Der Verband Mitteldeutscher Ballspielvereine im Deutschen Fußballbund hat in Leipzig ein Grundstück mit Gebäude für über 100 000 Mark als Verbandsheim erworben. Das kam selbst der bürgerlichen Presse überraschend, und ihre Vertreter haben in einer Besprechung dem mitteldeutschen Verbandsvorstand ihre Bedenken gegen den Kauf geäußert, der in einer Zeit geschieht, in der die Wirtschafts- und Finanzkrise überall zu Hause ist. Diesen Bedenken hat sich der Vorstand nicht verschlossen, aber — und das ist das Bemerkenswerte an der ganzen Sache — der Staat hat dem Verband Gelder gegeben und die mußten angelegt werden. Ist das nicht ein recht eigentümliches Unterstützungsgebahren von Staats wegen?

Wir erinnern uns noch, als der Arbeiter-Turn- und Sportbund seine Bundesschule in Leipzig baute. Da konnte sich der Staat zu seiner Unterstützungspflicht erst entschließen, nachdem der Bund nach eigenen Mitteln den Bau durchführte. Der Bund mußte also den Nachweis liefern, daß eine Mitgliedschaft geschlossen hinter dem Unternehmen steht und sich durch seine finanziellen Opfer sozusagen bürgschaftsfähig erweist. Ganz anders beim mitteldeutschen D. F. B.-Verband. Da gibts von Staats wegen Gelder ohne diesen Nachweis. Wir haben noch keinen Verband des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen kennengelernt, dessen Mitgliedschaft so zur Finanzierung eines eigenen Werkes herangezogen wurde und so opferfreudig seine Pflicht erfüllte, wie die Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes beim Bau ihrer Bundesschule. Das ist ja aber auch gar nicht notwendig, der Staat sorgt schon für sie.

Es bleibt die ausgleichende Gerechtigkeit gegenüber den Arbeitersportlern.

Schulz durch k. o. besiegt

Peter Hana bezwang den Königsberger

Bei einer in Wien stattgehabten Boxveranstaltung traten drei deutsche Boxer in den Ring. Während Allmeroth-Kassel gegen Luschner über acht Runden siegte, wurde Helmuth Schulz-Königsberg von Peter Hana in der sechsten Runde durch einen k. o. und Gebstädt-Leipzig war gegen den österreichischen Weltergewichtsmeister Fraberger in der sechsten Runde vollkommen verteidigungsunfähig, so daß der Ringrichter das Treffen zugunsten Frabergers stoppte.

Aus dem Osten

Von Wölfen zerissen

Im Kreise Dzisna im Wilnagebiet sind zahlreiche Wolfsrudel aufgetaucht. Die Bevölkerung brennt Lagerfeuer und hält Nachtwachen, da die Wölfe viel Haustiere geraubt haben.

Auf dem Wege von Orna nach Opielnik haben mit Baumfällen beschäftigte Bauern die Leiche eines 12 Jahre alten Knaben gefunden, der von Wölfen angefallen und zerrissen worden ist.

Eis auf dem Frischen und Kurischen Haff

Die Schiffahrt bereits behindert

Der Schiffahrtsbetrieb im westlichen Teil des Frischen Haffs wurde vom 16. Dezember ab der Eisverhältnisse wegen geschlossen. Ausgenommen bleibt das Elbinger Fahrwasser und der Elbingfluß. Die Leuchtbake Danzig wird gelöscht, die Leuchtbake Elbing, das Feuer auf dem Westmolenkopf und das Feuer auf dem Ostmolenkopf des Elbingflusses, brennen bis auf weiteres weiter.

Auf dem Haff ist etwa 1½—2 Zoll dickes Eis, das an einzelnen Stellen durch den starken Ostwind zusammengeschoben worden ist. Im Eisbrecherdienst der Stadt Elbing ist zur Zeit der Schlepper „Hermann" unter Hilfe des Schleppers „Altstadt" tätig.

Aus Memel wird gemeldet, daß sich auf dem Kurischen Haff starkes Grundeistreiben eingestellt hat, so daß sich infolge des starken Ostwindes an der ganzen Nehrungsseite ein Eisgürtel von einigen Kilometern Breite gebildet hat. Während der memelländische Eisbrecher „Zintsch" schon seit einiger Zeit an seinem Winterplatz bei Ruvertshof liegt haben am Montag auch die beiden deutschen Eisbrecher „Skirwieth" und „Weichsel" den dortigen Liegeplatz aufgesucht.

Mutter vergiftet ihr Kind

z. Die unverheiratete Kazimira N. aus Mogilno, die dort als Dienstmädchen tätig war, hatte im März dieses Jahres einem Kinde das Leben geschenkt. Da ihr dieser Anhang jedoch recht unbequem war, beschloß sie, das Kind aus der Welt zu schaffen, und warf es in einen Abort des Bahnhofes. Die Schreie des Kleinen wurden jedoch gehört und es konnte lebend geborgen werden. Seit der Zeit pflegte die Mutter es recht liebevoll, bis sie jetzt abermals zu dem Entschluß kam, sich seiner zu entledigen. Zu diesem Zwecke füllte sie die Milchflasche des Kleinen mit Essigsäure und gab ihm davon zu trinken, was den Tod des Knaben zur Folge hatte. Die Mutter ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Aus dem Zuge gestürzt und überfahren

Am Dienstag wurde zwischen den Bahnhöfen Mühlhausen und Tiedmannsdorf (Strecke Marienburg—Königsberg) eine weibliche Person neben den Gleisen liegend verletzt vorgefunden. Es handelt sich nach dem vorgefundenen Paß um die in Riga geborene Sonja Magaril. Die Verletzte, die sich nicht verständlich machen konnte, ist vermutlich aus dem D-Zug 1 (von Berlin) gestürzt. Das rechte Bein ist unterhalb des Knies abgefahren, das linke gebrochen. Außerdem hat sie Quetschungen des Brustkastens erlitten. Sie wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch den Bahnarzt ins Krankenhaus Braunsberg überführt, wo sie zur Zeit noch ohne Besinnung und vernehmungsunfähig daniederliegt.

Verurteilter Mädchenhändler

18 Monate Zuchthaus

Das Posener Amtsgericht hat einen gewissen Isaak Grünberg wegen Mädchenhandels zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt. h

Zwangsverkauf der „Oswa-Werke" in Bromberg

Die 1916 in Karlsdorf bei Bromberg gegründeten „Ostdeutschen Sperrolatten-Werke A.-G." (Oswa), die mit neuesten technischen Einrichtungen im Gesamtwert von zwei Millionen Zloty ausgerüstet ist, wurde am Dienstag, dem 16. d. M., auf dem Wege eines Zwangsverkaufs vor dem Bromberger Kreisgericht für 785 000 Zloty an die schwedisch-englische A.-G. „Multipli" in Warschau übereignet.

Die „Oswa" hatte bisher über 300 Arbeiter beschäftigt. Die Werke sind zum Teil in Betrieb. Es besteht, wie polnische Blätter melden, die Befürchtung, daß Auslandskapital die Bromberger Fabrik lediglich deswegen aufgekauft hat, um sie zu liquidieren und auf diese Weise einen unerwünschten Konkurrenten loszuwerden. h

Osthilfe für Pächter

Kredite bis zu 60 Prozent des Inventarwerts

Zu der Notverordnung für die Osthilfe werden jetzt Richtlinien veröffentlicht für die Gewährung von Umschuldungskrediten an die landwirtschaftlichen Pächter, denen die Aufnahme langfristiger Kredite durch das Fehlen hypothekarischer Sicherheiten besonders erschwert ist. Nach den Richtlinien erhalten sanierungswürdige Betriebe Umschuldungskredite bis in Höhe von 60 v. H. des Inventarnormalwertes bei einem Zinssatz von 4 v. H. und jährlicher Amortisationsquote von gleicher Höhe. Die Entscheidung über die Sanierungswürdigkeit fällen die Landstellen, die auch die Verhandlungen mit den Gläubigern über Nachlaß oder langfristige Stundung ihrer Forderungen führen. Die Auszahlung der Umschuldungsbeträge erfolgt unter Bürgschaft des Reiches und Preußens je zur Hälfte durch die zuständigen Umschuldungskreditinstitute.

Von Erdmassen verschüttet

Tödlicher Brunnenunfall

Beim Brunnenbau in der Bierbrauerei in Ostrowo im Posenschen wurde der Brunnenbauer Andreas Walczak durch abstürzende Erdmassen so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage starb. h

Schwerer Flugunfall in Posen

Am Mittwoch mußte auf dem Posener Flugplatz in Lawitz ein Leichtflugzeug der Akademischen Fliegergruppe kurz nach dem Start infolge Motorschadens notlanden. Hierbei wurde der Apparat zertrümmert und der Flieger, Hauptmann Jäkel, der Vorsitzende der Fliegergruppe, erlitt allgemeine Körperverletzungen. h

Von der Stiefmutter zu Tode gepeitscht

z. Ein nicht alltäglicher Fall von der Brutalität einer Stiefmutter trug sich in Gniezno (Pommerellen) zu. Der Fall fand nunmehr vor dem Bezirksgericht in Gniezno (Posen) seine Sühne. Die Anklage ergab folgendes traurige Bild.

Der 7jährige Sohn Alex Sosinski war eine Waise und wurde von seiner Stiefmutter, der 33jährigen Anna Sosinski aus Klekko, erzogen. Allgemein galt der Knabe als ein folgsamer und aufgeweckter Bursche. Er wurde jedoch in unmenschlicher Weise von seiner Stiefmutter tyrannisiert. Für die geringste Kleinigkeit wurde er blutig geschlagen. Oft, wenn die Frau ihre Launen hatte, verging sie sich derart an dem Knaben, daß es jeder Beschreibung spottete. Das ganze Gesicht war dann über und über mit Wunden bedeckt. Am 11. März wurde das Kind wieder derartig von der Stiefmutter zugerichtet, daß es nach einigen Stunden starb. Nachbarn brachten den Fall zur Anzeige.

Die gerichtliche Untersuchung fand die Angaben als wahr. Besonders der Kopf, aber auch die übrigen Gliedmaßen wiesen zahllose frische und vernarbte Wunden auf, was recht deutlich für die Brutalität der Frau S. sprach. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Gefängnis für Frau Sosinski. Der Gerichtshof schloß sich dem Urteil an, und zwar mit sofortigem Strafantritt.

Blutige Vermögensstreitigkeiten

r. Im Dorfe Szubbienice, Gemeinde Gospodarz bei Lodz, kam es zwischen Ignaci Kaczmarek und dessen Nachbar Jan Szafranski zu Vermögensstreitigkeiten, die ein blutiges Ende fanden. Nachdem Kaczmarek in der Wohnung seines Nachbarn erschien und Bezahlung der ihm gehörigen Summe verlangte, stieß ihm Kaczmarek ein Messer in das Herz und ergriff darauf die Flucht. Szafranski war auf der Stelle tot. Der Mörder konnte jedoch bald von der Polizei gefaßt werden.

Auch ein „Erfolg" des Kriegspielens

Tödlicher Unfall bei Jugendwehrübungen

In Dembitsch, Kreis Schroda, ereignete sich ein tödlicher Unfall. Während der Jugendwehrübungen näherte sich der 14 Jahre alte Johann Jackowski aus Dembitsch einem sich im Ständer befindlichen Militärgewehr und zog den Hahn ab. Es fiel ein Schuß, durch den der 18jährige Michael Bawareczyk am Kopf getroffen wurde und tot zusammenbrach.

Arbeitersport in Lettland

Reger Sportverkehr mit dem Auslande

Die Meisterschaften des lettischen Sport- und Schutzbundes im Fußball wurden in diesem Jahre in 3 Klassen durchgeführt. In der A-Klasse waren die Aussichten der Mannschaften auf die Meisterschaft gleich groß verteilt. Im Endspiel siegte Libau. Zweitbeste wurden die Mannschaften der Hauptstadt — Riga — Zentrum und „Speks", die Meister der Jahre 1929 und 1928.

Eine Libauer Fußballmannschaft spielte in Tilsit (Deutschland) und verlor mit 2:1.

In den im November stattgefundenen Schlußkämpfen um die Boxmeisterschaften 1930 beteiligten sich 39 der besten Boxer. Meister Lettlands wurden: Paegle (Bolderaa) — Fliegengewicht; Dolgizers (Riga-Perez), Drengers (Riga — Zentrum) — Federgewicht; Tjasto (Bolderaa) — Leichtgewicht; Pavars (Libau) — Weltergewicht; Posdnjakows (Riga-Speks) — Mittelgewicht; Muscha (Riga-Zentrum) — Halbschwergewicht; Seizmans (Riga-Zentrum) — Schwergewicht.

Bei den lettischen Meisterschaften im Ringen wurden Sieger: Strasdinsch (Riga — Briv. varti) — Federgewicht; Prickuls (Riga — Jana varti) — Leichtgewicht; Upmals (Riga — Briv. varti) — Mittelgewicht; Krusc (Grünhof) — Halbschwergewicht; Wanags (Riga — Briv. varti) — Schwergewicht.

Die lettischen Boxer Drengers und Dolgizer kämpften mit guten Erfolgen zum ersten Male in Oslo (Norwegen). Zwei finnische Boxer kamen nach Riga und beteiligten sich an internationalen Wettkämpfen. Sieger blieben jedoch die Letten.

Carneras leichter Sieg in London

Die Befürchtungen, die ein großer Teil der englischen Oeffentlichkeit wegen des ungleichen Kampfes Carnera gegen den jungen englischen Schwergewichtler Reggie Meen hatte, haben sich am Kampftag selbst in der Londoner Alberthalle am Donnerstag voll bestätigt. Der italienische Riese war dem Engländer derart überlegen, daß der Ringrichter den schon von zwölf auf sechs Runden reduzierten Kampf zu Gunsten Carneras bereits in der zweiten Runde abbrach. Carnera hatte den Engländer schon in der ersten Runde mit zahlreichen rechten und linken Schwingern vollkommen hilflos gemacht und ihm jegliche Chance zu kämpfen genommen. Die Gewichtsvorteile und seine größere Erfahrung waren für Meen zu erheblich.

Die Sprungschanze bewährt sich

Das Programm der olympischen Wintersportausscheidungen

Der Bundeswintersportwart des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes, Bühren, Leipzig, besichtigte am Sonntag in Johanngeorgenstadt das Gelände für die Ausscheidungskämpfe der deutschen Wintersportler für das Arbeiter-Winterolympia im Februar in Mürzzuschlag (Steiermark). Bei dieser Gelegenheit wurden von der neuerbauten Sprungschanze der Johanngeorgenstädter Arbeitersportler die ersten Versuchssprünge unternommen. Der Erfolg war ein großartiger. Trotzdem nicht die besten Schneeverhältnisse herrschten — seit dem frühen Morgen fiel feuchter Schnee — kamen gestandene Sprünge bis zu 40 Meter heraus.

In gemeinsamer Sitzung mit den örtlichen Ausschüssen wurde das Programm für die lympischen Ausschreibungen wie folgt festgelegt:

Am 25. 12. (1. Weihnachtsfeiertag), 10 Uhr: 30 Kilometer und 15 Kilometer Lauf und 15 Kilometer kombinierter Lauf; 10.30 Uhr 6 Kilometer Lauf für Sportlerinnen; 11.30 Uhr 3 Kilometer Hindernislauf; 15 Uhr: Probespringen von der neuen Schanze. Am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), 9.30 Uhr: 10 Kilometer Mannschaftslauf; 10 Uhr: 4-Kilometer-Lauf für Sportlerinnen; 13 Uhr: Werbeumzug vom Markt zur neuen Schanze; 14 Uhr: Schanzenweihe, Hauptsprunglauf und Sprünge für den kombinierten Lauf.

Zweierbob-Weltmeisterschaften

Die erste Meldung aus dem Auslande für die am 31. Januar und 1. Februar stattfindende Weltmeisterschaft im Zweierbob in Oberhof ist jetzt von Italien abgegeben worden. Die Italiener bestreiten die vier Läufe der Weltmeisterschaft mit der zulässigen Zahl von zwei Bobs.

Spuk im Aether

ROMAN VON P. ENDERLING

20. Fortsetzung.

Jürgen Graf fühlte sich so angewidert daß er am liebsten den Schachtisch umgeworfen hätte. „Sie können ja durch Ihr Lauschmikrophon zuhören", sagte er böse. „Genieren Sie sich nicht vor mir."

Altheyssen fuhr zurück. „Das wissen Sie auch schon? Man muß sich also vor Ihnen in acht nehmen?"

„Vielleicht." Er hielt die lauernden Blicke aus.

„Es verstößt am Ende gegen die Ritterlichkeit wie? Oder doch gegen das was der Europäer Ritterlichkeit nennt?"

„Mit Ritterlichkeit hat es allerdings nichts mehr zu tun — es war abscheulich."

„Warum haben Sie's denn nicht zerstört? Dann wäre der Fall doch erledigt gewesen."

Jürgen Graf zwang seine Erregung mühsam nieder. „Weil ich Ihrem Entschluß nicht vorgreifen wollte", sagte er kalt.

Altheyssens Lächeln verschwand. Sein Blick wurde unsicher. Er sprang jäh auf und lief auf und ab. Wie ein Tier im Käfig — dachte Graf.

Nun blieb er am Fenster stehen und sagte über die Schulter hinweg: „Sie haben recht, wie immer. Ich nehme die Dinger noch heute ab."

„Sie haben mehrere angebracht?"

„Drei." Altheyssen fuhr herum: er lachte triumphierend wie ein Kind. „Haben Sie nur eins entdeckt?"

„Ich habe nicht weiter gesucht. Das können Sie sich doch denken."

Altheyssen saß schon wieder am Schachtisch und tat, ganz gegen seine Gewohnheit, einen Zug aufs Geratewohl.

Ohne Graf anzusehen, sagte er leise: „Es war übrigens nur ein technisches Experiment."

Gehorcht er mir wirklich? Mache ich ihn besser? Es würde schon viel ausmachen, wenn er sich vor mir geniert. Graf fühlte sich glücklicher als seit langem: er fühlte eine Aufgabe, die durchgeführt werden mußte, schon um der bilinden Frau da unten.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie sich mit solchen Sachen beschäftigen", sagte er wärmer. „Aber Sie haben wohl mehr Interessen, als selbst ich ahnte."

„Getroffen. Viel mehr", rief Altheyssen, sich vor Lachen schüttelnd. „Viel mehr, als Ihre Schulweisheit träumen kann. Potztausend, da habe ich einen tüchtigen Bock geschossen wie es scheint."

„Ja, Ihre Dame ist gefährdet. Sie müssen den Turm opfern."

„Und damit das Spiel. Aus." Er kippte den schweren König um und erhob sich. „So kann eine kleine Unbesonnenheit unsere klügsten und feinsten Kombinationen zuschanden werden lassen. Ein Abbild des Lebens. Wollen wir auf diese Banalität einen Whisky trinken?"

Ein Mädchen kam und brachte Whisky und Sodawasser.

„Die gnädige Frau läßt fragen, ob die Limousine schon repariert ist."

„Nein", antwortete Altheyssen schroff und wandte sich Graf zu. „Und wenn die Engländer nichts erfunden hätten als Black and White, sie hätten damit doch ihre Kulturmission erwiesen, nicht wahr? Kein Europäer hielte es ohne ihn länger als acht Tage in den Tropen aus. Cheers! save the Whisky! Prost! Uebrigens können Sie sich etwas ja jetzt auch leisten. Sie haben mit dem Bowery Päckchen doch eine ganze Stange Geld verdient, sollte ich meinen."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar."

„Dankbar? Pas de quoi. Ich kann doch nichts dafür, daß die Leute den Banken die Türen einrennen. Und alles wegen Heringsschuppen hihi. Früher diente der Hering nur dem Kater, jetzt dem Rausch."

Die Papiere steigen phantastisch. Haben Sie den Warnartikel im gestrigen Handelsblatt gelesen?"

„Und ob ich ihn gelesen habe. Sie lassen sich doch nicht etwa durch solches Geschreibsel beirren?"

„Ich habe manchmal Angst, daß es nicht mit rechten Dingen zugeht. Am liebsten wäre ich die Dinger los."

„Bewahre. Steigen Sie erst aus, wenn ich es Ihnen rate."

„Gut. Ich verlasse mich auf Sie."

„Da tun Sie gut daran. Ja", fuhr er herzlich fort, „Sie können sich auf mich verlassen. Es ist keine Phrase, wenn ich Sie als meinen Freund vorstelle. Ich habe es mir in den Kopf gesetzt, Sie zum Wohlstand zu führen."

„Eine Laune?"

„Wissen Sie, was das ist? Es ist etwas über Sie."

„Möglich. Aber es gibt dümmere. Ich kannte in Omaha einen spleenigen Yankee, der die Wasser aller Ströme sammelte. In langen Regalen standen Tausende von Flaschen, die die Proben enthielten. Obenan, wie sich's gehört, eine mit Jordanwasser. Ein Riviera-Mann sammelte alle Etiketten der Weine, die er getrunken hatte, was schon sinnvoller ist. Prost. Und Mynheer, der sich mit Tulpenzüchten ruiniert — — —"

Er brach ab, mit einem seltsam mißtrauischen Blick auf seinen Zuhörer. Dann holte er aus der Tasche ein Blatt Papier hervor.

„Wissen Sie, was das ist?" fragte er mit listigem Lächeln und hielt Graf ein zusammengefaltetes Blatt hin. „Es ist etwas über Sie."

„Ueber mich?"

Er öffnete das Blatt. „Halten Sie etwas von Graphologie?"

„Nicht viel, aber ich habe mich auch nicht viel damit abgegeben."

„Aber ich. Und ich habe gefunden, daß es die einzige Wissenschaft ist die uns nicht belügt. Ich glaube, aus Furcht vor dem unbestechlichen Verrat der Handschrift hat der Mensch die Schreibmaschine erfunden."

Jürgen Graf wurde unruhig. „Was hat das alles mit mir zu tun?"

Altheyssen kicherte boshaft. „Ich habe Ihre Handschrift deuten lassen."

„Ausgeschlossen. Ich habe Ihnen auch nie den kleinsten Brief geschrieben."

„Sie entsinnen sich doch, daß ich Sie neulich bat, die Beschwerde an meinen Weinhändler zu schreiben?"

„Ja, Sie hatten sich den Zeigefinger verletzt."

„Schwindel. Er war so gesund wie heute."

„Aber warum?" stammelte Graf. „Warum nur?"

„Denken Sie im Ernst, ich ließe jemand in meinen Alltag hineinsehen, in den ich nicht selber vorher hineingesehen hätte?"

„Damals kannten Sie mich schon", fiel Graf ärgerlich ein. „Nicht genug. Ich wollte ganz und gar hinter Sie kommen."

„Und das sind Sie nun?" höhnte Graf.

„So ziemlich."

„Da wäre ich neugierig."

„Da wäre ich neugierig."

„Sie sind das Gegenteil von gelzig. Sie sind auch nicht das, was Sie hier vorstellen — — nun, das wußte ich auch so. Im übrigen sind Sie wie alle leichtsinnigen Leute im Grunde ein guter Mensch. Man kann sich auf Sie verlassen, wenn man Ihre Freundschaft gewonnen hat. Wo sie einmal Anker geworfen haben — — so poetisch ist das Gutachten gehalten — — ob in Liebe oder Freundschaft, da bleiben Sie. Stimmt's?"

„Vielleicht."

„Nun? Hatte ich nicht recht, mir das bestätigen zu lassen?"

„Nein", erwiderte Graf energisch. „Sie hatten kein Recht dazu, mich zu überlisten. Diese Methode scheint mir eine verteufelte Aehnlichkeit mit Ihrem famosen Lauschmikrophon zu haben."

Altheyssen verbarg das Schreiben wieder. „Es täte mir leid, wenn Sie mich nicht verstünden."

Graf erhob sich, verwirrt von diesem Hin und Her. „Liegt Ihnen denn etwas daran?"

Wie damals bei dem ersten Besuch streckten sich ihm Altheyssens Hände entgegen. „Ich habe Sie gern, Mensch, fühlen Sie das denn nicht? Wie könnte es auch anders sein? Sie haben all das, was mir fehlt und was ich oft herbeiwünsche."

„Was ist das?"

„Ach lassen wir das!"

Jürgen Graf blickte in ein müdes, gefurchtes Gesicht, das um Mitleid warb. Altheyssen wurde ihm undurchsichtiger denn je.

Was bedeutete er für ihn? Was konnte er ihm denn bieten? Das Schachspiel? Das hätte er in jedem Kaffeehaus haben können. Der Satz: „Sie haben all das, was mir fehlt", beunruhigte ihn. War es nur die Jugend, die dem kleinen, hageren Manne fehlte und die er vielleicht versäumt hatte? War es anderes? Vielleicht Ruhe? Selbstvertrauen? Vielleicht — — das gute Gewissen?

Er verscheuchte diesen Gedanken sofort. Es war unrecht, in diesem Augenblick sowas zu denken. Ein gehetzter Mann suchte einen Freund: das war alles. Jeden Tag suchte ein Mann irgendwo einen Freund, — ohne ihn zu finden. Hatte er nicht selber Jahre gehabt, wo er in der Menschenflut der Großstadtgassen und der Restaurants ein Gesicht suchte, das ihm vertraut war, als kenne man sich seit Jahrhunderten? Was der wirre Geist dieses Mannes auch angerichtet haben mochte, — — in diesem Augenblick war er gütig, an diesem Augenblick mußte man ihn halten.

„Haben Sie einen Freund?" fragte der andere fast demütig.

Graf nickte. „Heinz Ottenbacher. Sie wissen, der Rundfunksprecher. Aber Sie hören ja nicht gerne."

„Irrtum. Schauen Sie sich nur diesen Lautsprecher an. Er hat mir schon viel Freude bereitet. Neuestes Patent übrigens. Haben Sie die Antenne auf dem Hause noch nicht bemerkt?"

„Ich habe nicht darauf geachtet."

Altheyssen steckte den Kontakt ein. Plötzlich sprach Heinz Ottenbacher laut und vernehmlich, als stünde er neben ihnen; er kündigte ein Konzertstück des Rundfunkorchesters an. „Meine sehr verehrten Hörerinnen und Hörer, das Rundfunkorchester spielt jetzt Lanzelott und Liselott, Ballettszene von Adam — —"

Jürgen Graf lächelte. „Das ist er."

„Eine klare, vernehmliche Stimme. Nun, auf die Musik verzichten wir wohl?"

„Bitte, lassen Sie", bat Jürgen Graf mit einem Eifer, den er sich selber nicht erklären konnte. „Wir können ja dabei spielen."

(Fortsetzung folgt)

Ein Geschenk,
das immer Beifall findet,
ist ein Paar
SALAMANDER

SALAMANDER

Salamanderschuh-Aktiengesellschaft

Danzig, Langgasse 2

Der weise Mann

Die Medizinmänner Afrikas stellen sich um

Hokuspokus im „zivilisierten" Europa — Zaubermittel aus technischen Abfällen

Kürzlich wurde bekannt, daß in dem niederösterreichischen Dorf Gallspach in dem der noch in aller Erinnerung haftende Zeileis seinen blühenden Kurpfuscherei-Großbetrieb hatte, über 40 Zwangsversteigerungen angesetzt seien. Es handelt sich dabei um Unternehmen die zur Beherbergung und Ernährung der Menschenmassen, die nach Gallspach geströmt waren, dienten. Diese Massenpleite also bedeutet, daß die Zugkraft des Herrn Zeileis nachgelassen hat und daß seine Anhänger wieder zur Vernunft gekommen sind.

Ueber die Behandlungsweise von Zeileis haben Berufene sich oft und in sehr genauen Beschreibungen geäußert, aus denen soviel zu ersehen ist, daß die Bestrahlung und Behandlung mit Hochfrequenzströmen bei Schwerkranken meist geschadet hat, während bei Leichtkranken, unterstützt durch Autosuggestion, vielleicht Erfolge erzielt wurden. Zweifellos kann der elektrische Strom in der Hand des Arztes gewisse Heilwirkungen haben, von denen wir allerdings noch sehr wenig wissen. Der Erfolg der Zeileisschen Methode aber war weniger medizinischer, als psychologischer Art.

Massensuggestion und Hysterie des Patienten wirkten Hand in Hand.

Unsere Zeit die das seelische Moment mit Recht in die Medizin wieder aufgenommen hat, neigt, darüber hinausschießend, gern dazu, dilettantische Methoden seelischer Beeinflussung zu überschätzen. Das ist ja eigentlich nicht nur eine Errungenschaft unserer Tage. Früher verband man solchen Glauben immer mit religiösen Motiven. Zum Beispiel sollte bei gewissen Fällen unfehlbare Heilung erzielt werden, wenn der Kranke die Bibel anrührt. Eine Kette von blauen Perlen sollte gegen Halserkrankungen schützen. Eine Kastanie, die man in die Hand nimmt, oder auch nur in der Tasche bei sich trägt, gegen Rheumatismus.

In einem Londoner Museum wurde vor einiger Zeit

eine Ausstellung veranstaltet, die allerlei solche Gegenstände zusammenfaßte.

Sehr eigenartige Kuren werden auch von den verschiedenen kleinen Wunderdoktoren, mit denen wir ja reich gesegnet sind, verschrieben. Ging da kürzlich eine Frau zu so einem „weisen Mann", um seine Hilfe für ihren kranken Mann anzurufen. Er gab ihr den Rat, die Kleider ihres Gatten zu verbrennen, und neue zu kaufen, „damit der Todesengel ihn nicht erkennen könnte". Die Frau befolgte den Rat . . ., aber der Kranke wurde nicht gesund. Sie verlor jedoch den Glauben nicht, sondern wandte sich abermals an den weisen Mann. Diesmal riet er ihr, um Mitternacht einen weißen Hahn zu schlachten. Die Frau wunderte sich sehr, daß auch dies nichts half.

Demgegenüber wenden die Medizinmänner Afrikas, die früher derartige Kuren zu vollziehen pflegten, neuerdings andere moderne Methoden an. Interessant ist, daß diese Medizinmänner jetzt so etwas wie eine „Gewerkschaft" zur Vertretung ihrer Interessen gebildet haben. Daß sie dennoch auch heute wesentlich andere Einstellungen haben als unsere Aerzte, geht aus einem Fall hervor, der sich nach dem Bericht eines Missionars kürzlich zugetragen hat. Einem schwer kranken Eingeborenen nämlich, der weder sprechen noch die Glieder bewegen konnte, gab ein Medizinmann zur Heilung ein Pulver,

das aus einer zermahlenen Schallplatte hergestellt

und mit Wasser von einer Lokomotive vermischt war. Diese Kur war die eigenste Erfindung des Medizinmannes, der seine Absicht folgendermaßen aussprach: Wenn der Kranke das Wasser der Lokomotive tränke, so würde er dadurch so beweglich werden wie die Maschine selber, und die pulverisierte Schallplatte mußte ihm ja die Fähigkeit, zu sprechen geben. Leider ist dem Missionar nicht bekannt geworden, wie die Kur abgelaufen ist, die Nachfrage nach Grammophonplatten würde sonst ja noch weiterhin steigen, und die Nicht-Liebhaber von Grammophonmusik könnten die Hoffnung haben, daß man die Platten endlich zu guten Zwecken dienstbar machen könnte.

W. H.

Selbstmord eines Musikschriftstellers. Der bekannte englische Liederdichter und Musikschriftsteller Peter Warlock (Philipp Heseltine) wurde am Mittwoch in London in seiner Wohnung tot aufgefunden. Im Sterbezimmer waren die Gashähne weit geöffnet. Warlock hat sich besonders um die Kunst von Delius verdient gemacht.

Fabelhaft billiges

Weihnachts-Angebot

Weine

Vom Faß

Tarragona	per Ltr. G	1.90
Malaga	„ „ „	2.10
Sherry	„ „ „	2.30
Oesterr. Süßwein	„ „ „	1.80
Grogrotwein	„ „ „	1.70

Weiße Bordeaux

Premières Cotes	per Fl. G	1.70
Graves d'Ambarés	„ „ „	2.10
haut Sauternes	„ „ „	2.80

Rote und Bordeauxweine

Côtes du Midi	per Fl. G	1.50
Côtes du Rhône	„ „ „	1.80
Grand Dame	„ „ „	2.15
1924er Chat. Courfins	„ „ „	2.40

Süße Dessertweine

Gladiator feurig roter Süßwein		per Fl. G	1.80
Malvasier	Griech.	„ „	1.95
Muskat	Weine	„ „	1.90
Samos		„ „	2.00
Tarragona, weiß		„ „	2.50
Lacrimae Christi		„ „	2.50
Wermut-Wein		„ „	2.60
Bowlenwein		„ „	1.45

Spirituosen

Spezialbrand	per Fl. G	3.50
Weinbr.-Verschnitt	„ „	4.00
„ „ in Bast	„ „	4.60
Jam. Rum-Verschnitt	„ „	4.50
Aquavit	Ltr. „	4.00
Machandel	„ „	4.60
Liköre	per ½ Fl. von G	2.50 an

Ferner führen wir sämtliche Likörspezialitäten

Woythaler

Danzig Hundegasse 15, Ecke Ketterhagergasse, Tel. 23388
Langfuhr Hauptstraße 121, Ecke Am Johannisberg, Tel. 41175

Praktische Geschenke

Zeitgemäß billige Preise

Damentaschen, mod. Form., 16.70, 12.50, 8.50, 5.60, **4.00**
Aktentaschen, Leder . . . 12.75, 10.50, 9.50, 6.25, **5.95**
Portemonnaies 2.75, 2.50, 1.95, 1.50, **0.85**
Brieftaschen 10.50, 8.80, 6.50, 4.50, 3.80, **2.00**
Zigarren- u. Zigarettentaschen . 8.50, 5.50, 3.50, **2.00**
Schultornister u. -taschen 13.50, 11.50, 5.50, 3.50, **2.20**
Schaukelpferde, Naturfell mit gutem Lederzeug 48.00, 42.00, **39.00**

Zwanglose Besichtigung und Beratung

Friedrich Huget

3. Damm 2

Möbel

kauft man reell und billig bei

David

II. Damm Nr. 7

Leichteste Zahlungsbedingungen!

Jeder Möbelkäufer erhält ein Bild gratis!

Werkst., Kont. u. Lagerräume

zusammen zirka 130 qm, günstig **zu vermieten** Bahnanschluß. Zu erfragen: Langgarter Wall 4 f – Tel. 28419

Ankäufe

Kaninchenfell
zu kaufen gesucht Krewin, Mühm 1.

Suche Gartenschlauch oder gebr. Gasrohre a. Fl. M. Mäckerstraße 6, pt.

Spieldose (Uhr) zu kauf. ges. Ang. mit Preis unt. Nr. 9874 a. d. Exped.

Gut erhaltenes **Schaukelpferd** zu kauf. ges. Ang. u. Nr. 9869 a. d. Exp.

Kleiner Rodelschlitten z. kauf. ges. Ang. m. Preis u. 28 a. Alt. Paradiesgasse 32.

Wien-Berlin

Befragen Sie

5000

unsere Stammkunden über

Anzüge, Paletots Herren- und Damen-Mäntel

Marke „Wien-Berlin" und Sie werden nur drei Worte hören:

Wir sind zufrieden!

Besuchen Sie uns bitte auch zu zwangloser Besichtigung. Unser bequemes Zahlungssystem erleichtert Ihnen den Einkauf.

10% Weihnachtsrabatt auch auf alle Herrenartikel.

Wien-Berlin

Bekl.-G. m. b. H.

Breitgasse 108

Feinste Maßanfertigung

Eigene Tischlerei Gutschein Hoher Kassenrabatt

Zu den Festtagen

empfehlen wir den Bezug unserer **Flaschenbiere,**

Artuspils **Artusbräu**

Bankenbräu – Caramel-Vollbier

nach Münchener Art

Original mit Schlipsverschluß, durch unsere bekannten Verkaufsstellen.

STAATSPREIS 1926

DANZIGER AKTIEN-BIERBRAUEREI

Weihnachtsbitte!

Spendet für die Altershilfe der Stadtgemeinde Danzig

Annahmestellen:

Geschäftsstelle Plankengasse 4
Tel. 275 14
(Bar- und Naturalspenden)

Girokonto 196 der Stadtsparkasse u. sämtl. Zeitungen (Barspenden)

Großer Restposten

Bruyère-Pfeifen

verschiedene Größen und Formen **ganz besonders billig**

Carl Conrad

vorm. Reinhold Klau
Altst. Graben 105, Ecke Gr. Mühlengasse
Filiale der Danziger Volksstimme

Auktion

Danzigs größtes u. bekanntestes Auktionsunternehmen

Poggenpfuhl 79

versteigert

morgen, Sonnabend, den 20. Dez. d. Js., mittags 1 Uhr, gutes gebr. Mobiliar und andere Sachen, wie:

wertv., eleg. Speisezimmer,

mit Standuhr, u. and. Speisezimmer-Einrichtungen

mehrere, sehr gute Pianinos,

Bücherschrank, Schreibtisch m. Sessel, gute **Klubgarnituren,** Klubsofas und andere, **wertv. Alt-Danz. Bücherschrank,** ant. Sekretär, mehrere einz. Büfetts, **modernes engl. Büfett m. Vitrine,** Kleider- und Wäscheschränke, Salonmöbel, Speise-, Zier- u. and. Tische, Bettstellen, **Schrankapparat,** Koffergrammophone, **venet. Spiegel,** Lautsprecher, **wertv. Oelgemälde, Doppelflinte,** mehrere gute Jagdflinten, **Zeiß-Marineglas, goldene Herrenuhren u. Damenarmbanduhren, Anhänger mit Brillant,** echte Perlschnur, Damen- und Herrenpelze, Messingsachen, Kleidungsstücke u. and. mehr

Besichtigung 2 Stunden vorher

Siegmund Weinberg

vereidigter

für die Stadt Danzig öffentlich angestellter Auktionator

gerichtlich vereidigter Sachverständiger

für Mobiliar und Haushaltungsgegenstände für die Gerichte der Freien Stadt Danzig

Büro: Altstädt. Graben 48/49. Tel 256 33

Spirituosen am besten u. billigsten **nur Fischmarkt 20** Ecke Häkergasse neben Mix

Verkäufe

Billig! Billig!

Eier

Garantiert gesunde Wirtschaftseier, Mandel nur 1.70 G Solange der Vorrat reicht. **Schreiber,** Häkergasse 63 Telephon 23089

Klubgarnitur

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Paradiesg. 27, hof.

Fast neue **Mignon-Schreibmaschine**

für 30 Gulden z. verk. **Heil.-Geist-Gasse 52.**

Fast neue **Rundschiffnähmaschine,** a. auf Teilzahlg., verkauft Sander, Langgarten Nr. 9, 2. Hof.

Achtung!

Radioapparat (Detektor) mit 2 Kopfhörern, auffangender Kanarienhahn, billig zu verk. Johannisgasse 50, 2 Tr.

Weihnachtsbäume! große Auswahl, gebe preiswert ab (auch en gros). Messehalle-Restaurant.

Große Auswahl in Lederkoffern, Tornistern, Reiß., auch Teilzahlg. Schidlitz, Unterstraße 8.

Kleines, hölzernes **Kinderbettgestell** weiß, billig zu verk. Neufahrw., Olivaer Str. 47, bei Gnoske.

Fast ohne Anzahlung

die Ware gleich mit

Elegante **Damen- und Herren-Mäntel Anzüge Kleider Schuhe**

Sprechapparate usw

Milchkannengasse 15

Knickeier sehr billig **Fisch.** Altst. Grab. 162, Hof.

Schraubstock, Handbank, Heckenscheere billig zu verkaufen. Ziegelstraße 29, bei Kriebel.

Paß. Weihnachtsgeschenk für Knaben gr. Ang. m. Wagen billig zu verkaufen. Mill. Schloßg. 2, 1.

Nähmaschine neues Strickkleid vorn Schlittschuhe zu verk. Hauptst. Seestraße 3, 3 Tr.

Gut erhaltener **Kinderklappstuhl** billig zu verkaufen, Gnad. Damm 5, Tür 15, 2 Tr. lks.

Bierdeckall mit Spielfächern billig zu verkaufen, Jacobsn. Seitengasse 62, partr. rechts

Uhren v. 1.50 an, Wecker v. 5.90 an, mit 1 jähriger Garantie. Alle Uhren u. mehr in Fabkuna. Tischlergasse 36, Yod.

Neuer Wechselstromzähler für 220 Volt, 2 Amp., billig zu verk. Ang. u. Nr. 9871 an die Expedition

Gr. Kinderwagen 74×51 cm, Zentimet., **kleines Puppenbett** 83×21×34 Zentimet., beide neu, zu verk. **Barthol.-Kirchengasse 1, 1 Tr.**

Fahnenstock Verschraubung kompl. m. Spitze, billig z. vk. Hinter Ulkers Brauhaus 2a, 3 lks.

Gr. Puppenstube mit Möb., gr. Puppenwagen, mit Betten, Kinderschlitten billig z. vk. 4. Damm 5, 3.

Puppenwagen Dreiräder in großer Auswahl, billig **Gustav Ehms,** 1. Damm 22/23.

Hölz. Kinderbett 12 G., zu verkaufen. Heiligenbrunner Weg 18, Hof, part.

Fast neue Ski-Gleine m. Kanten zu verk. Pr. 20 G. **Meyer,** Hirschgasse 13.

Mittelgr. Handschlitt. m. Kuna. u. beschl., bill. z. vk. Ohra, Marienstr. 4, 1 Tr.

Kommode m. Spiegelaufsatz, zu vk. Marinewea 36, parterre links.

Neu. Klubs. 55 G., **neu. Kleiderschr.** 50 G., **gr. Plüschsof.** 3548., **gr. Nähtisch** 4 G., vk. **Alt. Graben 38, 1.**

Nähmaschine Langschiff, eis. Kinderbettgestell zu verkaufen Pfefferstadt 4, 1 Tr.

Geige gut eingespielt billig zu verkaufen Vorstädt. Grab. 15, 2, l.

Hübscher Lampenschirm für elektr. zu verk. Pr. 8 Gulden Am Holzraum 7, 2 Tr. links.

Kanarienhähne Weibchen u. Weiterkauf. Thorn. Weg 4, 1 Tr. Poddlich.

Gut fangende Waldvögel billig zu verkaufen, Heilgenga. 5, pt.

Pa. Kanarienhähne und Weibchen billig zu verkaufen. Selvatora 6, pt. l.

Poln. Weihnachtsgeschäft. Guitarre, 8 Gulden, 4 verk. Zwarnowitz, Petersbaum, Kürschergasse 7b, Eingang Faulgasse.

Vom Lande

Von **1 Gulden** wöchentlich an erhalten Sie Ware sofort mit **Konfektion Schuhe,** Gen. Leib- u. Tisch-**Wäsche Bettfedern** und sämtl. Textilwaren **Altst. Graben 66 b** (Herren gar. o. Bü.)

Empfehle meine werten Kunden **va. fettes Fleisch.** Pers. Schlach. jeden Johannisg. 53, Eing. Rennbahnstraße

Meiner wert. Kundschaft z. gefl. Kenntnis, daß Sonnabend, d. 20. 12., prima **Kohlenfleisch, Wurst und Rauchfleisch** zu haben ist. **Artur Krause,** Zentral-Markthallen, Zweibrückerg. 10/11

Zum Weihnachtsfest empfehle mein wert. Kundschaft prima **Fleisch-, Rauch- und Wurstwaren Bruno Hoppe,** Rosenschlächter., Häkerg. 61.

Kanarienhähne billig zu verkaufen. Kranich, Breitgasse 77, 3 lks.

Kanarienhähne von 8 Gulden an, zu verkauf. Schidlitz, Unterstraße 13.

1 Paar Lachtauben verkauft A. Seide, Jakobsneugasse 9, parterre.

Kanarienhähne billig zu verkaufen. Grünhagel, Schidlitz, Brunnengang 2, 2.

Kanarienhähne Zuchtweibchen, Edel- und Klubroller z. vk. Drehergasse 8.

Kanarienhähne gute Sänger und Zuchtweibchen billig zu verkauf. Niedere Seigen 12/13, 3 Tr.

Kanarienvogel mit Bauer, billig zu verkauf. A. Vorstädt. Mittelg. 21, 1 Tr. r.

Singende **Kanarienhähne** zu verkauf. Weidenmannsgasse Nr. 2, Neuef.

Gut erh. **Elektrola,** Platt., bill. z. verk. Tischlergasse 55, 2.

Sportwagen preiswert abzugeben **Kube,** Keiterhagerg. 5, 2.

Kleiderschr., Vertiko, Bettgest. m. Matr., Tisch, bill. zu verk. Hof, Jopengasse 9, 1.

Verschiedenes

Epilieren 0.50, Kopfwaschen 0.50, Groß, Ulmenweg 14.

Versuch Sie einmal in der Schnellfolderei A. Kanarom, Poggenpfuhl 21/25 Schnell, billig u. gut.

Rohrstühle werd. saub. u. billig eingeflocht. A. Sommerfeldt, Niedere Seigen 12/13.

Schuhcreme bewor reell u. billig z. Selbstkost. Bastion Ansterung 64.

Kinder werd. jederzeit m. hübsch. Tanzreg. v. 2 G. an zur Kirche getragen. Böttchergasse 3

Uhren-Reparaturen zwei Jahre schriftl. Garantie Altstadt. Graben 84, Eingang Dominikswall.

Wasch- und Plättanstalt empfiehlt sich zu billigen Preisen **M. Schaumann** Schidlitz, Falkhof

Drucksachen

für Behörden und Private tertigt schnell und preiswert an

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H., Am Spendhaus Nr. 6
Telephon 215 51

Offene Stellen

Perfekte Köchin

welche im kinderlosen Haushalt gleichzeitig 4-Zimmer-Wohnung übernimmt, ab 1. oder 15. Januar 1927 bei gutem Gehalt gesucht. Kosten, welche bereits im jüdischen Haushalt tätig war, bevorzugt. Angebote u. 9855 a. d. Expedition der „Volksst.".

Lehrmädchen werden eingestellt. Poggenpfuhl 52, Blätterei Edelweiß.

Stellengesuche

Tischler verh., sucht Portierstelle. Ang. u. Nr. 8868 a. d. Exped.

Vom Lande

Tausche 3-Zimmerwohnung i. Neufahrw., Miete 55 G., gegen 2-Zimmerwohnung in Danzig. Ang. u. Nr. 9870 a. d. Exped.

Zu vermieten

Gut möbliertes **Vorderzimmer** an Herrn od. Dame zu vermieten. Hohe Seigen 15, parterre.

Möbl. Zimmer m. 2 Betten u. Küchenben., v. 1. 1. 31 zu vermiet. Heilige-Geist-Gasse 121, 3.

Gutes, heizbares **möbl. Zimmer** m. Kochofen, an anst. junge Leute, a. Ehepaar ohne Anhang, zu vermieten. Schild 5, 2 rechts

2 möbl. Zimmer zu vermieten. Pfaffengasse 2, 1, lks.

Junge Leute finden sofort **Schlafstelle.** Kaminski, Häkergasse 12, 2 Tr.

Junges Mädchen sind. Weg. Böge 3.50 Kaminski, Gr. Bäckergasse 9.

Schlafstelle für 2 jg. Leute, sep. Eing. frei. Zimmermeisterhof 2a, 2 Tr., bei Gabrohn. Eing. Hundegasse.

Vom Gesuche

Aelteres, veni. Ehepaar i. ll. zwangsfr. Wohn.-Zimm. u. K. Ang. u. Nr. 9867 an die Expedition.

Möbl. Zimmer Nähe Marienbaden, m. sep. Eing. gesucht. Ang. u. Nr. 9873 an die Expedition

Ein kleines sauberes Zimmer von besserer Familie. Herr i. 20 G. monatl., v. 1. 1. 31 zu miet. gesucht. Ang. u. Nr. 9872 a. d. Exp.

Max Hodann

Sowjet-Union

gestern – heute – morgen

ist das grundlegende populäre Werk über das heutige Rußland / Allgemeinverständlich, preiswert, umfassend und objektiv, auf Grund neuesten Materials, mit 70 Photographien

Buchhandlung Volksstimme
Paradiesgasse Nr. 32

Sie erhöhen die Weihnachtsfreude

durch ein Geschenk in Form einer

Bücherkreiskarte

Für **1.30 G** monatlich liefert Ihnen der Bücherkreis vier moderne Bücher in Leinen gebunden und vier reichillustrierte Zeitschriften jährlich.

Die Bücher nach freier Wahl sind folgende:

L. S. Woolf: **„Ein Dorf im Dschungel"**
Friedrich Wolf: **„Kreatur"**
Pierre Hamp: **„Flachs"**
Robert Budzinski: **„Kehr' um"**
Eva Broido: **„Wetterleuchten"**
Bruno Schönlank: **„Agnes"**
Erich Herrmann: **„Vorher und Hernach"**
Werner Illing: **„Utopolis"**
Felix Scherret: **„Der Dollar steigt"**
A. M. De Jong: **„Verrat"**
— — **„Der seltsame Küster"**
— — **„Einfältige Kinder"**
Karl Schröder: **„Jan Beek"**
A. Sigrist: **„Das Buch vom Bauen"**
Wildung: **„Arbeitersport"**
A. Scharrer: **„Aus der Art geschlagen"**
Joseph Maria Frank: **„Das Leben der Maria Szameitat"**
Vidtocq: **„Vom Galeerensträfling zum Polizeichef"**
Barthel: **„Aufstieg der Begabten"**
Cuno: **„Liebe und Ehe im Leben der Völker"**

Buchhandlung Danziger Volksstimme
Paradiesgasse 32

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Deutscher Ausfuhrrekord

Der größte Fertigwarenexport der Welt

Jede ernste Wirtschaftskrise bringt zwangsläufig eine Verschärfung des internationalen Konkurrenzkampfes mit sich, zwingt zu einer gesteigerten Ausfuhrtätigkeit und macht jedes Auslandsgeschäft zu einem heiß umkämpften Objekt. Unter diesen erschwerten Absatzverhältnissen hat sich nicht nur der deutsche Maschinenexport, sondern die gesamte deutsche Fertigwarenausfuhr

überraschend gut gehalten.

So ist nach den Feststellungen des „Maschinenbau" der Ausfuhrwert von Maschinen im dritten Quartal 1930 mit 341 Millionen Mark nur um 9 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gesunken. Da sich der Rückgang gewichtsmäßig nur auf 7.5 Prozent stellt, sind in den um 9 Prozent gesunkenen wertmäßigen Export noch Preisermäßigungen zu berücksichtigen

Demgegenüber hatte Großbritannien, das bis 1927 den zweiten Platz als Maschinenexporteur hinter den Vereinigten Staaten einnahm, dann aber von Deutschland auf den dritten Platz gedrängt wurde, im September 1930 nur noch 58 gegen 92 Millionen Mark Maschinenexport aufzuweisen, also rund 35 Prozent seines Exportes verloren. Auch bei den Vereinigten Staaten hat die Krise einen derartigen Ausfuhrrückschlag mit sich gebracht, daß der Wert des Maschinenexports von rund 160 Millionen Mark im September 1929 auf 110 Millionen Mark im August und knapp 104 Millionen Mark im September 1930 gesunken ist.

Deutschland nimmt also mit einer Maschinenausfuhr von 117,5 bzw. 107,9 Millionen Mark in diesen beiden Monaten die erste Stelle als Maschinenexporteur in der Welt ein.

Noch überraschender ist aber die Entwicklung bei der gesamten Fertigwarenausfuhr, in der England durch seine gewaltige Textilausfuhr immer an führender Stelle stand. Hier ist von September 1929 bis September 1930 bei Großbritannien ein Exportverlust von 1000 auf 700 Millionen Mark, also um 30 Prozent, bei den Vereinigten Staaten um 35 Prozent von 795 auf 510 Millionen Mark, dagegen bei Deutschland nur ein Rückgang von 910 auf 810 Millionen Mark, also um 12 Prozent, eingetreten.

Deutschland ist also heute nicht nur der stärkste Maschinenexporteur, sondern zugleich auch der größte Exporteur von Fertigfabrikaten der ganzen Welt. Dies ist um so bemerkenswerter, als gerade die deutschen Exportindustrien durch die rücksichtslose Preispolitik der Inlandsmonopole in ihrer Ausfuhrtätigkeit noch schwer gehemmt werden. Dieses Entwicklungsergebnis ist ungeheuer wichtig: es beweist, daß die Behauptung der deutschen Unternehmer, die deutschen Löhne seien exportdrosselnd, den Tatsachen widerspricht.

Lohntarifstreit in der Posener Landwirtschaft

Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Landarbeiterorganisationen im Posenschen über den Abschluß eines Lohntarifs für das nächste Jahr sind ergebnislos abgebrochen worden. Der Konflikt wird somit durch einen besonderen Schlichtungsausschuß in Warschau beigelegt. h

Schwedisches Interesse für die Elektrizitätswirtschaft in Polen. Wie verlautet, sind von polnischer Seite Vorverhandlungen mit der schwedischen Firma „Elektro-Invest" (der Wallenberg-Gruppe) eingeleitet worden, die einen Ausbau des Kraftwerknetzes im Industriegebiet Radom—Kielce betreffen. Bekanntlich hat die „Elektro Invest" in diesem Jahre mit der Stadt Wloclawek eine Transaktion im Umfange von etwa eine Million Dollar getätigt, die eine Erweiterung des städtischen Elektrizitätswerkes bezweckte.

Aktive Handelsbilanz Polens im November. Polens Einfuhr im November bezifferte sich nach Angaben des Statistischen Hauptamts in Warschau auf 163,8 Mill. Zloty (gegenüber 248,4 Mill. im November v. J.), die Ausfuhr auf 195,9 Mill. Zloty (256,1 Mill. Zloty). Die Handelsbilanz war somit mit 32,0 Millionen Zloty aktiv (12,7 Millionen Zloty). Im Vergleich zum Oktober d. J. hat sich die Einfuhr um 38,4 Mill. Zloty und die Ausfuhr um 12,0 Mill. Zloty verringert, während der Ausfuhrüberschuß sich im Vergleich zum Vormonat um 26,4 Mill. Zloty höher stellte.

Starker Rückgang der finnländischen Holzverkäufe. Die finnländischen Holzverkäufe stellten sich zum 1. Dezember d. J. auf etwa 920 000 Standards gegenüber 1 155 000 Standards zum gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Es ist also ein Rückgang um 235 000 Standards zu verzeichnen. Auf die einzelnen Länder verteilten sich die diesjährigen Holzverkäufe wie folgt (in Standards, dahinter Daten zum 1. 12. 29): England 385 000 (471 000), Holland 120 000 (165 000), Frankreich 98 000 (103 000), Belgien 90 000 (162 000), Deutschland 86 000 (98 000), Dänemark 56 000 (45 000), Spanien 24 000 (41 000), sonstige europäische Länder 16 900 (15 000) und außereuropäische Länder 45 000 (55 000).

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 18. Dezember: Scheck London 25,00 — 25,00, Banknoten 100 Reichsmark 122,677 — 122,923, 100 Zloty 57,65 — 57,77, 1 amerikanischer Dollar 5,1386 — 5,1489, Telegr. Auszahlungen Berlin 100 Reichsmark 122,672 — 122,918, Warschau 100 Zloty 57,64 — 57,76, London 1 Pfund Sterling 25,00½ — 25,00¼, Holland 100 Gulden 207,04 — 207,46, Zürich 100 Franken 99,82 — 100,02, Paris 100 Franken 20,21 — 20,25, Brüssel 100 Belga 71,86 — 72,00, Neuyork 1 Dollar 5,1424 — 5,1526, Helsingfors 100 finnische Mark 12,942 — 12,968, Stockholm 100 Kronen 138,037 — 188,315, Kopenhagen 100 Kronen 137,542 — 137,818, Oslo 100 Kronen 137,552 —137,828, Prag 100 Kronen 15,26 — 15,29, Wien 100 Schilling 72,43 — 72,57.

In Warschau am 18. Dezember: Amer. Dollarnoten 8,89¾ — 8 91¾ — 8,87½; Belgien 124,66 — 124,97 — 124.35; Danzig 173,25 — 173 68 — 172,82; Holland 359,30 — 360,20 — 358,40; London 43,33½ — 43,44 — 43,23; Neuyork 8,954 — 8,934 — 8 894; Paris 35.06 — 35,15 — 34.97; Prag 26,47 — 26,53 — 26 41; Schweiz 173,15 — 173,58 — 172,72; Wien 125,63 — 125,94 — 125,32; Italien 46,72 — 46,84 — 46,60.

Warschauer Effekten vom 18. Dezember. Bank Polski 154,75 — 155,00 — 154.50; Bank Zachodni 70; Sole Potasowe 93; Lilpop 20; Starachowice 13,50; Haberbusch i Schiele 106,50, Investierungsanleihe 98 (Serie) — 101; Dollarprämienanleihe 54,50; 5proz. Konversionsanleihe 50; Dollaranleihe 68; Stabilisierungsanleihe 78; Eisenbahnanleihe 102.

Posener Effekten vom 18. Dezember. Konversionsanleihe 48,00, Dollarbriefe 89,50, Posener konvertierte Landschaftsbriefe 39. Tendenz ruhig.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 15. Dezember. Weizen (130 Pfd.) 15.75—16, Weizen (128 Pfd.) 15,50—15.75, Roggen 11,75, Gerste, feinste 16.50—17, 14—16. Futtergerste 12,25—13,50, Hafer 12—12.50, Viktoriaerbsen 14—16, Roggenkleie 7,50—8,00, Weizenkleie,

In Berlin am 18. Dezember: Weizen 246—248, Roggen 152½—154½, Braugerste 201—218, Futter und Industriegerste 190—194, Hafer 140—146, Weizenmehl 28,75 36,75, Roggenmehl 23,60—26,75, Weizenkleie 9,75 - 10,25, Roggenkleie 9,00 bis 9,50 Reichsmark ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte: Weizen Dezember 263 (Vortag 263), März 274—273¼ (274), Mai 281½ (—). Roggen Dezember 172¾—171¼ (174), März 182—182¼ (183½), Mai 189 (190). Hafer Dezember — (157), März 166¾—166½ (167½), Mai — (178).

Amtliche Kartoffelnotierungen vom 18. Dezember in Berlin (je Zentner waggonfrei ab märkischen Stationen): Weiße 1,00 bis 1,20, Rote und Odenwälder Blaue 1 20—1,40, Gelbfleischige (außer Nierenkartoffeln) 1,40—1,70 Mark.

Berliner Buttermarkt. Offizielle Feststellung der Berliner Butternotierungskommission vom 18. Dezember: I. 141 Mark, II. 128 Mark, III. 112 Mark.

Thorner Produkten vom 18. Dezember. Dominialweizen 23,00—23,50, Marktweizen 22 50—23,00, Roggen 17,00—17,50, Dominialgerste 23,00—24,00, Marktgerste 18 00, Hafer 18,50 bis 19,00, Weizenmehl 44,50—45 50, Roggenmehl 31,00, Weizenkleie 14,50—15,00, Roggenkleie 12,00—13,00. Allgemeintendenz ruhig.

Posener Produkten vom 18. Dezember Roggen 18 00 bis 18,50, Tendenz ruhig, Weizen 22,50—24,00 ruhig, Markigerste 20,00—21,50, ruhig, Braugerste 25,00 27 00, ruhig, Hafer 19,25 bis 20,50, stetig, Roggenmehl 30 75, ruhig, Weizenmehl 42,75 bis 45.75, ruhig, Roggenkleie 11,25—12,25, Weizenkleie 12,50 bis 13,50, grobe 14 50—15,50, Rübsen 41,00—43,00, Viktoriaerbsen 27,00—32,00. Allgemeintendenz ruhig.

Gewinnauszug

3. Klasse 36. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 18. Dezember 1930

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 22298
4 Gewinne zu 10000 M. 72862 236920
2 Gewinne zu 5000 M. 209710
8 Gewinne zu 3000 M. 100792 179212 195318 361129
6 Gewinne zu 2000 M. 24780 197152 239835
28 Gewinne zu 1000 M. 23940 32083 104683 110403 128021 153383 191845 283192 292691 313455 342235 362279 388620 390352
26 Gewinne zu 800 M. 26291 34790 58774 95018 109430 124632 165139 172651 291949 307219 332951 347726 371780
44 Gewinne zu 500 M. 47416 49074 88074 102761 143990 156402 165943 183003 195047 207489 217050 266435 300847 316217 326599 327468 328739 329247 340000 365433 367651 385968

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 48799
6 Gewinne zu 5000 M. 196853 271784 335611
4 Gewinne zu 3000 M. 40390 123492
10 Gewinne zu 2000 M. 129527 193764 268860 360413 390320
16 Gewinne zu 1000 M. 37058 59370 82107 123614 193167 323823 359390 380364
42 Gewinne zu 800 M. 4926 10608 12256 29849 38328 72651 76173 87747 89391 97980 112431 141134 141478 148675 160955 173507 256329 261293 290832 333915 360807
40 Gewinne zu 500 M. 24770 51683 69690 95926 134849 143123 179241 224185 237484 254629 255948 266932 268466 272522 275800 300842 322824 326164 336831 377924

Die Ziehung der 4. Klasse der 36. Preußisch-Süddeutschen (262. Preußischen) Staatslotterie findet am 12. u. 13. Januar 1931 statt.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Protest der Gewerkschaften

Gegen das Verbot des Films „Im Westen nichts Neues"

Der Bundesausschuß des ADGB. hat zum Verbot des Films „Im Westen nichts Neues" folgenden Protest beschlossen:

„Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes spricht seine Empörung aus über das Verbot des Remarque-Filmes. Er protestiert entschieden gegen dieses Verbot, das von dem alten militärischen Geist diktiert ist, keineswegs aber von dem Geist der Männer, die an der Front kämpften.

Er protestiert gegen das Wiederaufleben der Methoden des Obrigkeitsstaates, die Freiheit der eigenen Urteilsbildung zu verhindern.

Demgegenüber betont der Bundesausschuß erneut den entschlossenen Willen der organisierten Arbeiterschaft zur Sicherung des Friedens und der demokratischen Volksrechte. Die Gewerkschaften fordern deshalb, daß das Verbot des Filmes aufgehoben wird."

Die Polizeistunde am Weihnachtsabend

In Preußen 7 Uhr

Das vom Reichstag beschlossene Gesetz über den Geschäftsschluß am Heiligabend kann, weil die Festsetzung des Termins für das Inkrafttreten vergessen wurde, erst 14 Tage nach seiner Verkündung im Reichsgesetzblatt, d. h. also nicht mehr vor Weihnachten, wirksam werden. Es bleibt also zunächst in diesem Jahr bei den Vorschriften des vorjährigen Gesetzes: allgemeiner Ladenschluß um 5 Uhr, Ladenschluß der Lebensmittel-, Genußmittel- und Blumengeschäfte um 6 Uhr, keine reichsgesetzliche Beschränkung der Gast- und Schankwirtschaften. Sicherlich dürften jedoch auch in diesem Jahr die Gastwirtschaften entweder aus freien Stücken zu einer früheren Stunde schließen oder wenigstens ihre verheirateten Angestellten früher entlassen. Soweit nicht tarifliche Vereinbarungen zwecks Sicherung eines früheren Arbeitsschlusses im Gastwirtsgewerbe zustandekommen, können die Landesregierungen von der Möglichkeit einer früheren Festsetzung der Polizeistunde auf Grund des Gaststättengesetzes Gebrauch machen. Wie verlautet, wird Preußen, um die beschlossenen neuen Bestimmungen für das Gastwirtsgewerbe durchzuführen, die den Schluß der Gaststätten am Heiligen Abend ab 7 Uhr vorsehen, die Polizeistunde auf 7 Uhr festsetzen.

Baden für Verkürzung der Arbeitszeit

Der Badische Landtag nahm am Mittwoch einen Antrag an, nach dem die Reichsregierung ersucht werden soll, durch Verkürzung der Arbeitszeit die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Außerdem soll nach dem Antrag die Zulassung ausländischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft für die Dauer der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit untersagt werden.

Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm, das Ausgaben in Höhe von 33 Millionen für Bauten und Anlagen aller Art vorsieht, hat der Landtag bereits dieser Tage verabschiedet.

Verschiedenes

Bestellen Sie zum **Weihnachtsfest** ein gutes Photo zu billig. Preisen im **Photo - Atelier Fotreck** Stiftswinkel 8 Tel. 268 85

Kleine **Gelegenheits-Anzeigen** für Haus, Familie, Gewerbe Beruf mögen sie den Stellenmarkt das Mietwesen den Haus- und Grundstücksmarkt den An- u Verkauf von Luxus- oder Gebrauchsgegenständen, den Geld- und Hypothekenverkehr das Gebiet der verlorenen oder gefundenen Gegenstände d. Tier- und Gartenkunde angeben werden in der „Danzig Volksstimme" immer Erfolg bringen.

Arbeiter Angestellte und Beamte sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, der Genossenschaftstage des Allgem. freien Angestelltenbundes u. d. Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur versichern b d eigenen Unternehmen der **Volksfürsorge** Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft. Auskunft erteil. bzw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle 16 Weißenborn, Schiblitz, Rothahnchengang 21 2 Tr oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59

Gute Blas- u. Streich-**Musik** (Klavier) für größere u. klein. Festlichkeiten frei ing. u. 9854 a. d. Exp.

Arme Frau, seit 3 Jah. arbeitsl., bittet um altes Bettgestell f. ihr 4 Jahre alt. Kind Ang. unt. 9843 an die Exped.

Amtl. Bekanntmachungen

Viehseuchenpolizei-Anordnung

Auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 25. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt, Seite 519) wird hiermit folgendes angeordnet:

§ 1.

Nachdem unter dem Rindviehbestande des Einwohners Pasanski in Neufahrwasser, Fischmeisterweg 2, die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden ist, wird aus den Grundstücken Fischmeisterweg 2 und 4 ein Sperrbezirk gebildet.

§ 2.

Auf den Sperrbezirk findet die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 18. April 1911 (Amtsblatt 1914 vom 20. April 1914) Anwendung

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

§ 4.

Vorsätzliche Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 74, Absatz 1, 3. des Viehseuchengesetzes mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 6000 Gulden im übrigen auf Grund des § 76, 1. a. a. O. bis zu 300 Gulden oder mit Haft bestraft.

Danzig, den 18. Dezember 1920.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Der Verschlußausschuß des Versicherungsamtes in Tiegenhof hat bei der unterzeichneten Kasse eine **Aenderung der Mehrleistungen** bis zur satzungsmäßigen Neuregelung verfügt.

Die Satzungsvorschriften über Mehrleistungen haben jetzt folgende Fassung:

§ 19, Abs. 1, Nr. 1.

Als Krankenhilfe wird gewährt:

Krankenpflege vom Beginn der Krankheit an; sie umfaßt ärztliche Behandlung und Versorgung mit Arzneien, sowie Brillen, Bruchbändern und anderen kleineren Heilmitteln bis zum Höchstbetrage von 30.— G. Die Kasse kann auch einen Zuschuß bis zur Höhe von 30.— G für größere Heilmittel gewähren.

§ 21.

Wird Krankenhauspflege einem Versicherten gewährt, der bisher von seinem Arbeitsverdienst Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat, so wird daneben ein Hausgeld für die Angehörigen (im Betrage des gesetzlichen Krankengeldes gezahlt.

§ 21a.

Versicherten, die im letzten Jahre vor der Erkrankung mindestens 7 Monate versichert waren und für die kein Hausgeld zu zahlen ist, wird neben der Krankenhauspflege ein Krankengeld (sogenanntes Taschengeld) in Höhe des halben gesetzlichen Krankengeldes gezahlt.

§ 28, Abs 2.

Versicherte erhalten für ihre nichtversicherten Ehegatten, eigenen Kinder sowie Pflegekinder und Kinder ihrer Ehegatten, die in ihrem Haushalt leben und das 15. Lebensjahr nicht überschritten haben, freie ärztliche und zahnärztliche Behandlung (ausschließlich Zahnersatz), sowie einen Zuschuß zu den Arzneimitteln in Höhe von ¾ der Kosten für höchstens 6 Wochen.

§ 28, Abs 3.

Sterbegeld beim Tode des Ehegatten eines Mitgliedes oder eines eigenen Kindes sowie eines Kindes ihrer Ehegatten unter 14 Jahren, soweit sie zu seinem Haushalt gehören. Das Sterbegeld wird für den Ehegatten auf zwei Drittel, für ein Kind unter 14 Jahren auf ein Drittel des im § 29 festgesetzten Mitgliedersterbegeldes bemessen und um den Betrag des Sterbegeldes gekürzt, auf das der Verstorbene selbst gesetzlich versichert war.

Diese neuen Bestimmungen über Mehrleistungen gelten ab 21. Dezember 1920.

Die bisherigen Satzungsvorschriften betr. Mehrleistungen werden hiermit aufgehoben; dagegen bleiben laufende Leistungen unberührt.

Neuteich den 16. Dezember 1920.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse für den Kreis Großes Werder.

Sianowski.
Vorsitzender.

Nach Verlegung meiner Auktionsräume von Vorstädt. Graben 2 nach

Poggenpfuhl 79

bitte ich, meine

weitaus größten und modernsten Auktions- und Ausstellungsräume

zu besichtigen.

Besichtigung täglich von 9 bis 5 Uhr

Danzigs größtes und führendes Auktionsunternehmen

Siegmund Weinberg

vereidigter Auktionator

gerichtlich vereidigter Sachverständiger

Büro: Altstädtischer Graben 48
und Poggenpfuhl 79, Telephon 26633

Klagen, Gesuche, Gnadengesuche, Schreiben aller Art, Berufungen, Verträge, Schreibmaschinenarbeit, werd. sachgem. u. ggef. **Rechtsbüro Bayer, Schmiedeg. 16, I**

Zum Weihnachts-Fest

Strick-Konfektion

Damen-Kleider reine Wolle, aparte Dessins	39.00
Damen-Kleider reine Wolle elegante Tweedmuster	49.00
Damen-Pullover reine Wolle, gemust.	15.75
Damen-Pullover Wolle m. K'Seide, Jacquardmust.	19.75
Damen-Westen reine Wolle	17.50
Herren-Pullover, moderne Jacquardmuster	14.50
Herren-Westen reine Wolle meliert	24.50
Kinder-Pullover reine Wolle, gemustert, Größe 1	8.50
Kinder-Westen reine Wolle, Jacquardmuster, Gr. 1	8.50
Anzüge Marke „Fridolin" m.bt.Jacquardmstr.Gr.0	19.75

Trikotagen, gewirkt

Normal-Hemden wollgem., Doppelbrust, Gr. 4	4.50
Normal-Hosen wollgemischt, gewaschen, Größe 4	2.90
Herren-Jacken wollgemischt, ½ Arm Gr. 4	2.90
Herren-Jacken Pelzfutter, Größe 4	3.90
Herren-Hosen Pelzfutter, Größe 4	4.50
Damen-Jacken wollgem., gewaschen, Größe 4	3.50
Damen-Taillen wollgem., ohne Arm, Größe 4	2.90
Damen Unterzug reine Wolle, Größe 4	8.90
Damen-Schlüpf. K'Seide m. baumwoll. Flanschl., Gr. 4	4.50
Damen-Schlüpfer Pelztrikot, gerauht, Gr. 4	2.75

Trikotagen, gestrickt

Unterziehschlüpfer Baumwolle, 1×1	1.75
Unterziehschlüpfer reine Wolle, 2×2, Gr. 3	3.90
Hemdchen Baumwolle mit Ballachsel Größe 4	2.50
Hemdhosen Baumwolle, Ballachsel, offen, Gr. 4	3.50
Hemdchen reine Wolle, Ballachsel, Gr. 4	4.90
Hemdhosen reine Wolle, m. Ballachsel, offen, Größe 4	9.75
Damenschlüpfer 2×2 Wolle, plattiert Größe 4	7.90

Herrenartikel

Zephir-Oberhemden mit 2 Kragen	9.75
Oberhemden Tricoline	12.50
Tricolin-Hemde äußerst elegant	14.75
Schlafanzüge in Flanell u. Tricolin	19.75
Stehumlege- u. Eckenkragen, 4fach Mako.	0.95
Sockenhalter	1.25
Hosenträger gute Qualität	2.75
Kunstseidene Schals weiß und farbig	3.50
Woll-Cachenez moderne Muster	6.50

Damen-Strümpfe

Reine Wolle	2.90
Reine Wolle regular gemindert	4.50
Waschseide mit Wolle plattiert	4.50
Seidenflor regulär gemindert	1.90
Seidenflor die Qualitätsmarke	3.75
Waschseide Doppelsohle, Hochferse	1.90
Waschseide regular gemindert	3.75

Herren-Socken

Baumwolle gemustert	0.95
Seidenflor elegante Muster	1.50
Reine Wolle gemustert	1.90
Reine Wolle elegante Muster	2.90
Sportstrümpfe reine Wolle, aparte Muster	4.90

Damen-Handschuhe

Trikot gerauht	1.90
Wildleder-Imitation halb farbig, gefuttert	2.90
Wildleder-Imitation mit elegant. Manschette	2.90
Reine Wolle gestrickt	1.50
Reine Wolle mit doppelter Flauschmanschette, gestrickt	2.50
Nappa 2 Druckknöpfe mit baumwollen, Flauschfutt.	6.90

Herren-Handschuhe

Reine Wolle gestrickt	2.90
Wildleder-Imitation gesteppt	3.50
Nappa 1 Druckknopf, mit baumwoll. Flauschfutter	7.90

Damen-Wäsche

Schlüpfer K'Seide, H'Milanese Größe 4	2.50
Schlüpfer K'Seide, gestreift, schwere Qualität, Gr. 4	3.50
Schlüpfer Milanese prima Qualität Größe 4	5.90
Unterzug K'Seide, gestreift ohne Spitze	4.50
Nachthemde H'Milanese mit Spitze	9.75

Stoffe

Waschsamt hübsche Tweedmuster	2.90
Pannette eleg. Bwisamt	3.90
Woll-Crepe reine Wolle	4.90
Woll-Georgette das Modegewebe	6.90
Crepe-Cairo	7.90
Tweed Floqué 130 cm breit	8.90
Tweed Flammé	6.90
Crepe de Chine schwere Qualität	9.75
Crepe Georgette hervorrag. Erzeugnis	12.75
Crepe Satin Schweizer Fabrikat	14.75

Ed. Loewens

Danzig Langfuhr Zoppot

Ein schönes Weihnachtsgeschenk!

Den besten Marken ebenbürtig.
Köstlich duftend und wunderbar erfrischend
Flasche 1.—, 1.75, 2.75, 3.95 G
Herboda-Kartonnagen in geschmackvoller Aufmachung von 1.— bis 4.50 erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Trauringe in allen Größen und Preislagen stets am Lager
M. Jacobsohn Nchf.
Uhrmacher und Juwelier — Breitgasse Nr. 109

Jetzt ist es noch Zeit

Die beste Weihnachtsüberraschung ist eine gute Photographie aus dem Atelier

B. MACHTANS
Holzmarkt 22 — Telephon 26480

Konkurs-Ausverkauf

Dominikswall 6, Eing. Hohes Tor, Danziger Hof
des Lagers der
Kunstseidenwarenfabrik „Textilia" G.m.b.H.
in Danzig
Kunstseidene Damenwäsche
Schlüpfer, Unterzüge, Hemdhosen, Kombinationen, Blusen usw.
Der Konkursverwalter **M. Treuge**

Solinger Stahlwaren
Alpaka- und Wellner-Silber-Bestecke
Nickelwaren in größter Auswahl
Richard Meis
Schleiferei
Nr. 1 Langer Markt Nr. 1
Eingang Matzkausche Gasse

Unsere Filiale
Niederstadt
haben wir Frau
Z. Arciszewski
Langgarten Nr. 17
übertragen
Zeitungsausgabe - Anzeigenannahme
Verlag „Danziger Volksstimme"

Kein Geld?...
dann kommen Sie zu uns. Wir geben Ihnen bis zum Fest auch
ohne Anzahlung
die Ware sofort mit,
Trotzdem fabelhaft billige Preise
Damen-Mäntel Rips auf Pelzbesatz . . . G 66.-
Damen-Mantel Flausch . . . . . „ 35.-
Modell-Mäntel enorm billig
Herren-Mantel moderne Muster . . . . . „ 58.-
Herren-Anzug blau Kammgarn . . . . . „ 63.-
Kleider in Riesenauswahl von G 12.- an
nur in
Schweitzer's Bekleidungshaus
Langfuhr
46 Hauptstraße 46

Weihnachts-Geschenke

Meine Abteilungen für
Herrenkonfektion, Herrenwäsche u. Unterkleidung, Damen- und Kinderbekleidung
Spielwaren
Skier, Rodelschlitten, Schlittschuhe u. Sportstiefel
sind
am goldenen Sonntag, d. 21. Dezbr., von 13 bis 18 Uhr geöffnet!

Langgasse 51/52 Seestraße 48
Beutlergasse 11, 12, 13, 14, 16

Verkäufe

Gute Geige preiswert z. verkauf. Bartholomäi-Kirchengasse 15, 1 Tr.

Puppenstube u. Küche m. Möbeln billig zu verkaufen. Tronl 4c, 1 Tr. r.

Puppenstube u. Bura zu verkaufen. Malinowski, Mattenbuden 19, Tür 5.

Koffer-Grammophon mit neuen Platten, sowie ein Schrauzer, eiche, ohne Werk, sehr billig verkäuf. Tischlergasse 19.

Verkaufe deutsches **Silbergeld** Ang. u. Nr. 9875 an die Expedition.

1 Paar vernickelte **Schlittschuhe** Gr. 26, bill. zu verk. Schanz, Hint. Adlers Brauhaus 17, pt.

Zwei gut erhaltene **Gaslampen** billig zu verkaufen. Große Gasse 5, pt.

Versch. Spielsachen, hauptsächlich Tiere, sehr billig zu verk. Tischlergasse 45, Hinterhaus, 1 Tr.

Eis. Kinderbettgestell Vogelbauerständer nußb., bill. zu verk. Galitzki, Gr. Bäckergasse 9, Hof, Tür 3, nachmittags 2—4.

Das beste **Weihnachts-Geschenk** einen guten Schirm kaufen Sie bei **O. Pleger** Tobiasgasse 11. Reichhalt. Lager in neuesten Mustern. **Reparaturen prompt.** Sonntag v. 1—6 Uhr geöffnet

Christbaumständer mit Kugellager und Schmuck, Tischlampe billig zu verkaufen. Lauental, Möwenweg 1, 1 Tr. links.

Fast neues **Fellschankelpferd** Gobelinbild billig zu verkaufen. Langgart. 71/72, 1 l.

Neuer Küchentisch Petroleumkronleucht. billig zu verkaufen. Ohra, Hinterweg 7, Grabowski.

Rauchtische, Nähtische Aufwaschtisch, Grammophonschrank, billig zu verkauf. Oliver Tor 15/16 Tischlerei, Hof.

Neues hölzernes **Kinderbett** 15 Gulden, eich Rauchtisch 8 G., zu verkaufen Stadtgebiet, Schönfelderbrücke 11a, 1.

Die guten **Möbel** am billigsten nur im Möbelhaus **A. Fenselau** Danzig Altstädt. Graben 35 Tel. 27620 Ausstellungsräume Teilzahlung

Mod. elektr. Lampen Kronen, m. Seidenschirm gebe günstig ab. Winterplatz 14.

Sofa u. Chaiselongue billig zu verkaufen. Johannisgasse 26a, Lehau.

Kinder-Sportwag. (Brennabor) g. erhalten billig zu verkaufen Danzig-Jigantenberg Hangweg 11

Zu Weihnachten billig. **Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone** Teilzahlung gestattet. **Fenselau & Co.** Johannisgasse 46, a. T.

Klein. Rodelschlitten billig zu verkaufen. Schidlitz, Höhenweg 14, 1 Tr.

Jungens!

Sie begingen einen Straßenraub — Harte Strafen für einen Streich

Der Schlosserlehrling Theodor J. verkracht sich mit seinem Meister und beschließt nicht mehr zur Arbeit zu gehen. Schon einmal in einer anderen Lehrstelle hat er „hingeschmissen" und sein Vater hat ihm prophezeit, er möge sich ja nicht zu Hause sehen lassen, wenn es in der neuen Lehrstelle wieder so kommt, wie in der alten. Nun gut, dann wird er eben nicht nach Hause gehen. Ein Regenschauer veranlaßt, daß er in die Hauptpost hineinspringt. Und in der Hauptpost trifft er zwei Bekannte, die ihn mit einem Malergesellen Hans F. bekannt machen. Der Malergeselle und der Schlosserlehrling brauchen nur drei Worte zu wechseln, um zu wissen, daß sie

zusammenpassen wie Milch und Kaffee.

Theo klagt sofort sein Leid, er hält nichts hinter dem Berge zurück, und beide sind sich bald einig, daß man — wenn nicht anderes — „etwas machen" müsse. Man weiß, was das heißt: etwas machen.

Theo bummelt mit Hans, als der Regenguß vorüber ist, durch die Stadt. Am Abend zappelt er mit zu Hansens Mutter, von der er etwas zu essen bekommt. Dann brechen beide Jungens wieder auf und verbringen eine lustige Nacht. Sie trinken sich einen an und unterm Trinken schließen sie Blutsbrüderschaft. Theo schenkt Hans eine schwarze Halbmaske, damit ist der Bund besiegelt.

Den nächsten Tag bummeln sie weiter,

die Nacht verbringen sie in Hausfluren oder im Wartesaal des Hauptbahnhofs.

Ein Pumpversuch bei der Freundin Theos mißlingt und es wird beiden immer klarer, daß sie „Etwas machen" müßten. Tagsüber halten sie sich auch auf der Hauptpost auf. Am Donnerstag oder am Freitag, nachdem sie zwei Nächte und drei Tage oder länger herumgelungert haben, schreibt der Malergeselle Hans auf die Rückseite einer Arbeitsbescheinigung einen Brief an sich selbst. Der Brief ist das Bekenntnis einer romantischen Seele, die sich bei Kriminalroman und Kintoppstück kümmerlich genährt hat. Wohlgemerkt, der Brief ist von Hans an seinen eigenen Bruder Innerlich geschrieben. „Jonny von Feldern!" so redet Hans sich in diesem aus Langweile und Tätigkeitsdrang verfaßten Sendschreiben an die ungeduldige Seele an. „Jonny von Feldern! wir können nicht mehr nach Hause. Es geht uns hier besch . . . Seit drei Tagen habe ich einen Kollegen mit . . . und unsere einzige Möglichkeit ist ein guter Raub."

Am Freitagabend wird dann der

Raub beschlossen

und ausgeführt. Beide Jungens sehen eine alte Frau auf der Hauptpost. Hans stößt Theo an, weist auf die alte Dame und fragt: „Was meinst du?" Theo zögert zuerst, Hans erklärt ihm, daß alle Leute jetzt Geld hätten, am nächsten Tag sei doch der Erste . . . Das leuchtet dem Theo ein und er folgt der alten Frau durch die Poststraße. Hans folgt langsam in respektvoller Entfernung. An der Hintergasse soll Theo der Dame die Handtasche fortreißen, er soll durch die Hintergasse rennen, am Automaten in der Langgasse werden sie sich treffen . . .

In der Ketterhagergasse ist außer der alten Dame kein Mensch zu sehen. Der Regen begünstigt den Raub. Theo tut als ob er an der alten Frau vorbei will, aber er gibt ihr einen Stoß, zieht sie zu sich herüber und versucht ihr

die Tasche aus dem Arm zu reißen.

Aber die Ueberfallene hält die Tasche fest, Theo greift mit beiden Händen zu, zerrt, die Tasche geht in Fetzen. Schon schreit die Ueberfallene und im Nu ist eben noch die öde Straße voller Menschen. Theo jagt los, verrennt sich in einer Sackgasse, er galoppiert zurück, will zur Hundegasse hinauf, — dabei wird er gefaßt. Ein Schutzpolizist kommt, Theo wird verhaftet.

Hans wurde auch bald geklappt. Bei ihm fand die Kriminalpolizei den Brief an den Bruder Innerlich und die schwarze Halbmaske. Die Kriminalpolizei hielt den Brief für eine Epistel an einen Spießgesellen. Selbst dem Schöffengericht schien dieser Jonny von Feldern nicht ganz koscher. Es bedurfte umständlicher Versicherung des Angeklagten, daß Jonny von Feldern niemand anders sei, als Hans F., er, der Angeklagte, der Schreiber selbst . . . Ob er Kriminalgeschichten gelesen habe, fragte der Richter. „Jawohl", sagt Hans alias Jonny.

Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte je zwei Jahre Gefängnis wegen Straßenraubes. Das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Hans F. wurde als Mittäter bestraft. Das Gericht schloß sich der subjektiven Theorie des Reichsgerichts an, die Mittäterschaft annimmt, auch wenn nur die von einem andern ausgeführte Tat mitgewollt und mitgeplant ist.

O.S.O.-Wind war schuld

Der Unfall des „Seepeter" vor dem Seeamt

Das Danziger Seeamt verhandelte gestern über den Unfall des dänischen Dampfers „Harald", der am 11. Dezember im Hafenkanal das Motorboot „Seepeter" gegen die Gordingswand gedrückt hatte. Der dänische Dampfer kam leer aus Aalborg. An dem Tage wehte der Wind aus OSO. in Stärke 4—5. Der Dampfer „Harald", der unter Lotsenführung in den Hafenkanal einlief, hatte nur so wenig Fahrt, daß das Schiff steuerfähig blieb. Die geringe Fahrtgeschwindigkeit war notwendig, weil der „Harald" am Martinekohlenlager festmachen sollte.

An der bekannten Schwojstelle wollte der russische Fischdampfer „Libetka" den „Harald" überholen, bekam aber auf seine Aufforderung, Platz zu machen, von „Harald" keine Antwort.

An der Biegung des Hafenkanals bekam das große dänische Schiff, das mächtige Aufbauten hat, den Wind von der Backbordseite her. Dadurch wurde das Schiff nach rechts herübergedrückt. Um nun nicht einen in der Nähe der Anlegestelle liegenden Segler zu rammen, mußte der Lotse hart Backbord Ruder geben. Durch dieses Rudermanöver wurde das Heck des „Harald" noch mehr nach Land herübergedrückt und traf dabei den „Seepeter". Dem „Seepeter" wurden die Spanten eingedrückt und das Verdeck verbogen. Der „Seepeter" sackte ab, blieb aber in seinen Vertauungen hängen. Es wird eine gründliche Reparatur notwendig sein.

Fast sämtliche Zeugen führen den Unfall auf den verhältnismäßig starken SOS-Wind zurück, der das Schiff gegen das Ufer gedrückt hat. In der gleichen Richtung bewegte sich das Gutachten des Staatskommissars beim Seeamt, Korvettenkapitän von Grapow. In dem Gutachten wurde gesagt, daß die Manöver des Lotsen richtig gewesen seien. Eine nachweisbare Schuld könne der Schiffsführung nicht zugesprochen werden. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn der Lotse Schlepperhilfe angefordert hätte. Es sei auch zu prüfen, ob die Stelle, wo der „Seepeter" lag, als Liegestelle für kleinere Fahrzeuge geeignet ist.

Der Spruch des Seeamts

lautete: Der Zusammenstoß des dänischen Dampfers „Harald" am 11. Dezember im Hafenkanal mit dem Motorboot „Seepeter" ist verursacht durch den OSO-Wind, der das Heck des „Harald" gegen das Ufer gedrückt hat. Der Unfall wäre vielleicht zu vermeiden gewesen, wenn der Lotse Schlepperhilfe angefordert und wenn er dem Russen nach Lee Platz gemacht hätte.

Die Vertrauensmänner nehmen Stellung

Zur politischen Lage des Freistaats

Gestern abend nahmen in einer Versammlung in der Gewerbehalle, Schüsseldamm, die Vertrauensmänner der Sozialdemokratischen Partei, Ortsverein Danzig-Stadt, zu der politischen Lage des Freistaats Stellung. Das einleitende Referat hielt der Vorsitzende, Volkstagsabgeordneter Eduard Schmidt. Das Thema lautete: „Wie wird Danzigs Schicksal gelenkt werden?" Der Redner gab im ersten Teil seines Referats einen Ueberblick über die Freistaatpolitik der letzten Jahre unter besonderer Berücksichtigung der Sozialdemokratischen Partei zu den wichtigsten politischen Problemen seit dem Ausgang der Volkstagswahl von 1927. Im zweiten Teil kam der Redner zu einer eingehenden Darstellung der Ursachen und Folgen des Wahlausfalls vom 16. November 1930 und stellte mit Zustimmung der Anwesenden fest, daß die Gegner auf Grund ihrer gewissenlosen und hetzerischen Verleumdungskompagne gegen die Sozialdemokratei und ihrer Funktionäre ihren Haupterfolg erzielt haben. Zum Schluß ging dre Redner auf die Frage der Regierungsbildung und die Pläne der bürgerlichen Parteien ein.

Die Diskussionsredner unterstrichen im wesentlichen die Betrachtungsweise des Referenten und beschäftigten sich in der Hauptsache mit der Frage der politischen Aktivierung der noch außerhalb der sozialdemokratischen Wählerschaft stehenden indifferenten Kreise der Arbeitnehmerschaft. Außerdem nahm man Stellung zu der Frage der Sanierung der Staatsfinanzen und billigte hierbei die Haltung der sozialdemokratischen Volkstagsfraktion.

Neues Uferbollwerk. Vor den niedergebrannten Speichern „Deo-Gloria", gegenüber der Langen Brücke, wird zur Zeit die vom Feuer und durch Mauertrümmer zerstörte Laufbrücke wieder aufgebaut. Seit einem Jahr klaffte in der Brücke eine breite Lücke, die zu Umwegen nötigte,

Schlagt die Faschisten...

Kostete 200 Gulden

Der kommunistische Abgeordnete Paul Kreft hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Preßvergehens zu verantworten. In einer von ihm geleiteten Druckschrift hatte Kreft einen Artikel gebracht, der als eine Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen angesehen wurde. Außerdem war in derselben Nummer die Angabe des Druckers und des Druckortes unterblieben. Nach den Vorschriften des Pressegesetzes ist dies, auch wenn es sich nur um ein Versehen handelt, strafbar.

„Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!" hieß es am Schluß des Artikels. Damit das „Schlagen" nicht mißzuverstehen sei, damit ja niemand glaube, es handle sich bei diesem „Schlagen" um einen Kampf mit geistigen Waffen, so war eine Zeichnung beigegeben worden: eine mächtige Faust demoliert einen Braunhemdenmatz, der in seinen Händen die Hitlerfahne trägt.

Kreft ist vom alten Volkstag zur Strafverfolgung freigegeben worden. Inzwischen wurde der neue Volkstag gewählt. Und nun bestritt Kreft die Wirksamkeit des alten Volkstagsbeschlusses. Er behauptete nur dann könne gegen ihn verhandelt werden, wenn auch der neue Volkstag seine Immunität als Abgeordneter aufhebt. Das Gericht war anderer Meinung. Ein neuer Beschluß des neuen Volkstags sei zur Strafverfolgung nicht mehr nötig, wohl aber habe der Volkstag in seiner neuen Zusammensetzung das Recht, das Verfahren nach Belieben abzustoppen.

Der Staatsanwalt forderte energische Bestrafung, er persönlich sei sogar für eine Gefängnisstrafe. Er beantragte eine Geldstrafe von 600 Gulden, und für die vergessene Angabe des Druckers und des Druckortes eine Strafe von 10 Gulden. Das Gericht verurteilte Kreft dann wegen der Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen zu 200 Gulden und wegen des Vergehens gegen das Pressegesetz zu 10 Gulden.

Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet:

Dt. D. „Aenne", 18. 12., 10 Uhr, Holtenau passiert, Güter, Dt. D. „Brake", 18. 12., 21 Uhr, ab Libau, Güter, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „C. Vom", 19. 12., 11 Uhr, ab Gdingen, leer,
Danz. D. „Echo" von Gdingen, leer, Behnke & Sieg.
Lett. D. „Mars", 18. 12., abends, ab Memel, leer, Behnke & Sieg.
Dt. D. „Mineral", 18. 12., 21 Uhr, ab Stettin, Restladung Heringe, Behnke & Sieg.
Danz. D. „Mottlau", 18. 12. Holtenau passiert, Behnke & Sieg.
Dt. D. „Orion", 19. 12., 10 Uhr, ab Memel, leer, Behnke & Sieg.
Dän. D. „Tovelil", 18. 12., 8.30 Uhr, Holtenau passiert, Kies, Behnke & Sieg.
Schwed. D. „Bomberg", 18. 12., 16 Uhr, ab Kopenhagen, leer, Pam.
Leit. D. „Kurland", 18. 12., 7 Uhr, ab Kopenhagen, leer,
Schwed. D. „Aegir", 18. 12., 14 Uhr, ab Landskrona, leer, Pam.
Poln. D. „Wisla", 18. 12., 18 Uhr, ab Stettin, Phosphat, Pam.
Schwed. D. „Libau", 18. 12. ab Libau, Güter, Reinhold.
Engl. D. „Minorca", 19. 12., 6 Uhr morgens, ab Königsberg, Güter, Reinhold.
Dän. D. „Ellensborg", 17. 12. von Frederikshavn, Bergenske.

Letzte Nachrichten

Wirbelsturm über Algerien

Paris, 19. 12. Gestern ging über Algerien nach monatelanger Dürre ein Wirbelsturm nieder, wie man ihn seit 1898 nicht mehr erlebt hat. Sämtliche Verbindungen von der Küste zum Landesinnern sind unterbrochen. Man rechnet mit einem gewaltigen Schaden. Allein im Hafen von Algier wird der durch das Unwetter angerichtete Schaden auf 30 Millionen geschätzt. Es steht noch nicht fest, ob Personen ums Leben gekommen sind.

Das Flugzeug der Königsberger Wetterwarte abgestürzt

Zwei Tote

Königsberg, 19. 12. In der Nähe des Gutes Klein-Wickbold bei Tharau stürzte heute morgen, kurz nach 8 Uhr, das Flugzeug der hiesigen Wetterwarte ab. Die beiden Insassen, Flugzeugführer Max Schwabe und der Beobachter Dr. Otto Steiner, kamen dabei ums Leben.

Folgen der Hetze

Leistungsabbau bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Großes Werder

In jahrelanger zäher Aufbauarbeit hat die freigewerkschaftliche Mehrheit in den Kassenorganen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Großes Werder die Mehrleistungen ausgebaut. Es wurde aber auch bereits im vorigen Jahre festgestellt, daß die Honorare der Aerzte im Kreis Gr. Werder im auffälligen Mißverhältnis zu den Gesamtausgaben standen. In welchem Maße an einen Teil dieser Aerzte von den Kassen Honorare gezahlt werden, erhellt vielleicht am besten die Tatsache, daß es Aerzte im Kreise Gr. Werder gibt, die mit den Einkommensverhältnissen des Senatspräsidentenpräsidenten nicht tauschen würden. Da die Berufsorganisation der Aerzte mit einer Senkung der Gebühren für ihre Kollegen im Werder trotz der hohen Zahlen einzelner Honorare nicht einverstanden war, sollte ein Schiedsamt unter Vorsitz des Staatsrats Claassen über die Anträge der Kassen entscheiden.

Dieses Schiedsamt, welches aus drei Krankenkassenvertretern und drei Aerzten sowie dem bereits genannten Claassen as Vorsitzenden zusammengesetzt ist, beschloß sogar eine Heraufsetzung der Wegegebühren und lehnte im übrigen die Anträge der Kassen ab. Der freigewerkschaftliche Vorstand lehnte natürlich eine Minderung der Mehrleistungen ab, doch die Christen waren dafür.

So erklärte der Spitzenkandidat der christlich nationalen Liste Herr Jochem, Tiegenhagen, zur Ortskrankenkassenwahl, daß er seine erste Aufgabe darin sehe, daß das Krankengeld erst vom 5. Tage an gezahlt werden solle. Nach seiner Ansicht werde es dann auch weniger Kranke geben. Wenn die Vertreter der freien Gewerkschaften in der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gr. Werder eingeführt haben, das Krankengeld schon vom ersten Tage an ohne jede Einschränkung gezahlt wird, so ist dieses nach Jochem-Tiegenhagen, grober Unfug.

Das Versicherungsamt in Tiegenhof hat auch dem Wunsch des Herrn Jochem-Tiegenhagen Rechnung getragen und vorläufig u. a. verfügt, das nunmehr Krankengeld erst vom vierten Tage an gezahlt wird. Die andern Verschlechterungen in der Gewährung der Mehrleistungen sind folgende: Für Heilmittel wie Gebisse usw. werden für Mitglieder künftig nur noch 30 Gulden bewilligt. Die Krankenhilfe als Krankengeldbezug usw. endet für Mitglieder nach Ablauf von 26 Wochen. Bei der Familienhilfe ist es noch ärger: So wird künftig nur noch sechs Wochen ärztliche und zahnärztliche Behandlung für die Familienangehörigen gewährt. Zu den Kosten für Arznei ist wieder ein Drittel zuzuzahlen. Jegliche Heilmittel als auch Krankenhauspflege fallen künftig für Familienhilfe fort.

Das Versicherungsamt begründet seinen Beschluß damit, daß die Kasse keine Ueberschüsse mehr erzielen konnte. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, auf welchem Wege die Einnahmen und Ausgaben der Kasse in ein Gleichgewicht gebracht werden konnten. Wenn die zuständigen Stellen diesen Weg nicht beschritten haben, so werden die Gemeinden den Nachteil von der Minderung der Mehrleistungen in erster Linie spüren. Vor der Krankenkassenwahl hatten die Christen versprochen, die Verhältnisse bei der Kasse zu ändern. Die christlichen Wähler müssen nun sehr schnell die Aenderung der Verhältnisse kennen lernen. Aber ob sie aus diesen Dingen die notwendigen Lehren ziehen werden?

Ernennung an der Technischen Hochschule. Der bisherige persönliche Ordinarius der deutschen Sprache und Literatur an der Technischen Hochschule Danzig, Professor Dr. Heinz Kindermann, wurde zum planmäßigen ordentlichen Professor an der gleichen Hochschule ernannt.

Die Schupo spielt Weihnachtslieder. Am Sonntag, dem 21., und Mittwoch, dem 24. Dezember, wird von 17 bis 18 Uhr die Kapelle der Schutzpolizei auf dem Beischlag des Artushofes Weihnachtslieder spielen. Die dortselbst aufgestellten Tannenbäume werden an den vier Tagen vor Weihnachten in der Zeit von 17 bis 20 Uhr brennen.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 19 Dezember 1930

	17. 12.	18. 12.		17. 12.	18. 12
Krakau	—2,30	—2,37	Nowy Sacz	+1,05	+1,02
Zawichost	+1,78	+1,69	Przemysl	—1,95	—1,98
Warschau	+1,69	+ —	Wyszkow	+ —	+1,00
Plock	+1,29	+ —	Pulmik	+ —	+1,64

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+1,32	+1,24	Montauerspitze	+1,31	+1,02
Fordon	+1,42	+1,37	Biedel	+1,36	+1,02
Culm	+1,26	+1,11	Dirschau	+1,40	+1,07
Graudenz	+1 64	+1,43	Einlage	+2,34	+2,28
Kurzebrack	+2,13	+1,67	Schiewenhorst	+2,46	+2,44

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber für Inserate Anton Fooken beide in Danzig. Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig Am Spendhaus 6.

Wer Schuhe billig kaufen will und doch gut, geht ins

Schuhhaus Guttmann

Achten Sie auf Eingang und Hausnummer — nur Lange Brücke 37 — Achten Sie auf Eingang und Hausnummer

Danziger Stadttheater

Generalintendant: Rudolf Schaper.
Fernsprecher Nr 295 30

Freitag, den 19. Dezember, 19½ Uhr:
Dauerkarten Serie IV.
Preise B (Schauspiel). Zum letzten Male.

Grand Hotel

Lustspiel in drei Akten von Paul Frank.
In Szene gesetzt von Heinz Brede.
Inspektion: Emil Werner.
Personen wie bekannt.
Anfang 19½ Uhr. Ende 21½ Uhr.

Sonnabend, 20. Dezember 1930 abends 20 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die „Freie Volksbühne" (Serie C).

Sonntag, 21. Dezember 1930, 19½ Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male, Preise B (Oper). „Viktoria und ihr Husar." Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von A. Grünwald und F. Löhner-Beda. Musik von Paul Abraham.

Ab 21. Dezember täglich nachmittags: Kleine Preise. „Schneewittchen". Märchenspiel in 10 Bildern von Hildegard Neuffer-Stavenhagen. Musik von Helmut Zellmer.

Am Sonnabend, den 20. Dez. 1930
das

Makkabäerfest

der Zionistischen Organisation Danzig
im großen Saale des
Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses
Jüdische Lieder: Sally Krupnik, Berlin
Sprechchor - Lebende Bilder
Bodenturnen
Ball Büfett Tombola
Alle jüdischen Mitbürger sind herzlich eingeladen
Eintritt: Danziger Gulden 3.00 (inkl. Steuer)
Beginn 8½ Uhr
Karten an der Abendkasse

Volks-Film-Bühne
Flamingo

Willy Fritsch
Lil Dagover
Dita Parlo
in
Ungarische Rhapsodie
Noch ein zweites Ereignis
Harry Piel
Vera Schmitterlöw
in
Seine stärkste Waffe

Zum Fest

KAISER'S KAFFEE

von G 4.60 bis G 1.20 das Pfund

Marzipan und Weihnachtsartikel billiger

Sultaninen, beste Qualität, von G 3.— auf G 2.20 ermäßigt

KAISER'S KAFFEEGESCHÄFT G.M.B.H.

31 eigene Filialen und Niederlagen im Freistaat **31**

Total-Ausverkauf

(Geschäftsauflösung)

Hausuhren von **155.- G**
Salon-Uhren
Taschen- u. Armbanduhren
Damenschmuck
Jetzt kaufen, heißt sparen!

Uhren-Lenz

Schmiedegasse 18 Tel. 268 70

Gedania-Theater

Danzig, Schüsseldamm 53/55

Nur noch bis Montag Erstaufführung für Danzig
Eine Sensation jagt die andere ohnegleichen

Die Vampire von New York

3 Teile 7 Akte
Außerdem: **Schnee und Liebe** 2 lustige Akte
Eintrittspreis 60 P auf allen Plätzen (außer Loge)
zu allen Vorstellungen auch Sonntags

Sterbekasse Beständigkeit

Abteilung der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen.

Kassentag den 21. Dezember 1930
von 1–5 Uhr Hammerbau 41. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Beiträge und Aufnahmen werden auch täglich in der Zahlstelle, Hohe Seigen Nr. 27, entgegengenommen

---

Zum Weihnachtsfest

Ia Weizenmehl p. Pfd.	18 P, b. 5 Pfd.	17 P	
Marmelade	per 1 Pfd.	70 P	
Ia Kartoffelmehl	1 „	16 P	
Korinthen	½ „	20 P	
Sultaninen	½ „	30 P	
Margarine	1 „	80 P	
Bratenfett	1 „	70 P	
Kokosfett	1 „	90 P	
Viktoria-Erbsen	1 Pfd. 20 P, bei 2 Pfd.	36 P	
Weiße Bohnen	1 Pfd. 23 P, bei 2 Pfd.	42 P	
Pfeffernüsse	½ Pfd.	20 P	
Katharinchen	12 Stück, Pack	30 P	
Steinpflaster	per Pack	40 P	
Kinderkonfekt	per ½ Pfd.	45 P	
Randmarzipan	½ „	90 P	
Teekonfekt	½ „	90 P	
Cremeschokolade	100-g-Tafel	35 P	
Vollmilchschokolade	große Tafel	40 P	
Schokolade	50-g-Tafel	20 P	
Walnüsse	per Pfd.	1. G	

Lebensmittel-Vertrieb
Altstädtischer Graben 54 Tel 217 61

Metropol Lichtspiele

Dominikswall 12

Wieder eine Kette von Sensationen!
1. Tom Tyler in
Das Land ohne Recht

Ein richtiger Wildwestfilm.
2. **Die Tochter des Scheichs**

Das spannende Wüstenabenteuer mit Bebe Daniels und Richard Allan.
3. **Die Präriefalle**

Cowboyfilm mit Fred Humes u. Gloria Gray.
Und schließlich 4 Akte Humor!
Bei uns hören Sie ganz großes Orchester
50 P alle Plätze wochentags bis 6, Sonntags bis 3 Uhr, o Steuer

---

Künstliche
Zähne

liefert auch für
Krankenkassenmitglieder
Leo Mirau
Langfuhr
Hauptstraße Nr. 25
Im Hause der Städtischen Sparkasse

Odeon Dominikswall — Eden Holzmarkt

Ab Freitag, den 19. d. Mts.
Zwei große Schlager!

Atlantik City

Eine tolle Geschichte in Badehöschen
In der Hauptrolle:
Vera Gordon
Ferner:
Ludwig der Zweite
König von Bayern
mit **Wilhelm Dieterle**

Nachmittags bis 6 Uhr **50** P
Abends ab 6 Uhr und Sonntags **70** P u. **1.-** exkl. G Steuer

---

Verkäufe

Weinwetzel
Oesterreich. **Süßwein** 1.70 per Liter versteuert
Tischlerg. 39

Vertiko, Teschina (12-lämpig), groß. Petroleumkoch (2 Koch stellen), bill. zu verk. Engl. Damm 7b, 1 l.

D.-Brillantring
H.-Sportpelz
D.-Armbanduhr
Gold. 585, neu, verk. Poggenpfuhl 88, 1.

1 Paar vernickelte **Schlittschuhe** Gr. 27, bill. z. vk. Marke Gloria. **Mechlas**, Langgarter Wall Nr. 9.

Alte Geige m. Bogen krankheitshalber für 30 G. zu verkaufen. Holzgasse 7, 4.

Babykorb fingender Stegalin zu verk. B. Müller, Jungfernsgasse 16, 2.

Scheer

Wein und Likör

Junkerg. 1a u. Schmiedeg. 16

Stobbe's Machandel
Altstädt. Graben 111

Weinbrand-Verschn. 4.— ¹/₁ Fl.
Süßwein, extra . 2.10 p. Ltr.
Rum . . . . . 4.50 ¹/₁ Fl.
Liköre . . . . . 2.50 ¹/₂ Fl.
Reiche Auswahl!
Nur Qualitäts-Marken!

URANIA

Liane Haid
Harry Halm in
Zwei rote Rosen ein zarter Kuß
Ken Maynard der Wildwest-Reiter in
Der Held von Sonora
und das Lustspiel
Der eiserne Esel
Neueste Wochenschau
Voranzeige
ANDREAS HOFER
Jeden Sonntag 2.30 Uhr Jugendvorstellung
Sonntag: Der Held von Sonora

U.T Lichtspiele

Liane Haid — Ralph. A. Roberts — Lucie Englisch — Harald Paulsen in

Zweimal Hochzeit

(Eine schwache Stunde) — Eine Tonfilm-Komödie von Walter Wassermann

Ferner: Ein vorzügliches Beiprogramm

Sonntag, den 21. Dezember, nachm. 1/23 Uhr:
Montag, den 22. Dezember, nachm. 3 Uhr:
Dienstag, den 23. Dezember, nachm. 3 Uhr:
Große Märchenvorstellungen

Der Rattenfänger von Hameln
Ein Märchen in 8 Akten

Micky als Pampasreiter
Ein Micky-Tonfilm

sowie **ein gutes Beiprogramm**

Eintrittspreise: 30, 50 und 80 Pfennige

Kredit!

geben wir an
jedermann
Eleg. Herren-Anzüge
Eleg. Herr.-Paletots
Eleg. Damen-Mäntel
Bequem. Ratenzahlung
Bekleidgs.-Haus
LONDON
H. Damm 10, Ecke

Herren-Fahrrad tadellos, 60 Gulden, verkäufl. Lavendelgasse 8, 3 Tr. links.

Fahrradmantel fast neu, bill. z. vk. Burggrafenstr. 6a, 3 Treppen rechts.

Vereinigte Danziger Lichtspiele

Passage-Theater

Der große Prunk- und Ausstattungsfilm!
Corinne Griffith
in
Die ungekrönte Königin
oder
Der Liebesroman der Lady Hamilton
Die Geschichte der Lady Hamilton, abenteuerlich in dem Aufstieg einer schönen Frau aus der Tiefe der Millionen Namenlosen bis zur vergötterten Geliebten Lord Nelsons.
Ferner: Luxs, der König der Abenteurer, in
Der Mann im Dunkel
Trotzdem zur ersten Vorstellung auf allen Plätzen halbe Preise.

Rathaus-Lichtspiele

Mittwoch war Premiere
und bereits heute das Urteil des Publikums: Der bisher schönste aller Tonfilme!
Richard Tauber in
Das Land des Lächelns
mit Margit Suchy, Hella Kurty, Willi Stettner, Carl Plathen — Metropol-Theater, Berlin.
hat Tausende, der Film Millionen begeistert.
Ferner: Das tönende Beiprogramm!
Am Dirigentenpult Franz Lehár. Die Operette
Und: Die tönende Wochenschau.
Beginn der Vorstellungen: 4. 6.15. 8.30 Uhr. Sonntags: 2.45. 5. 7. 9 Uhr.

Wegen der großen Nachfrage nach Eintrittskarten für die Weihnachtsfeiertage bereits ab Sonnabend, den 20. 12. 30 Vorverkauf für alle Vorstellungen.

Filmpalast

2 Stunden
lang werden Sie sich amüsieren über
Anny Ondra
in
Die vom Rummelplatz
mit Siegfried Arno, Margar. Kupfer, Max Ehrlich, Julius Falkenstein, Paul Morgan.
Ein Tonfilm,
den Sie gesehen und gehört haben müssen.
Ferner:
Wuppy in seinem neuesten Tonkurzfilm:
Musik mit Ei
Und:
Einbruch im Hotel Ritz

Gloria-Theater

Weil
die süßeste Tonfilm-Operette der Welt mit
Lilian Harvey
Willy Fritsch
in
Die Drei von der Tankstelle
von unserem geehrten Publikum weiterhin verlangt wird, bis einschließl. Montag verlängert.
Ferner:
Flock und Flickie auf Hawai
Und: Die tönende Wochenschau.
Zu allen Vorstellungen Eintrittspreise ab
70 P excl Steuer.

Luxus-Lichtspiele, Zoppot
Lucie Englisch, Fritz Schulz in der Tonfilm-Operette:
Walzer im Schlafkupee
Ferner: Liane Haid in
Schwarzwaldmädel

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr
Vivian Gibson in
Hütet euch vor leichten Frauen
Ferner:
Der 13. Geschworene

Hansa-Lichtspiele, Neufahrwasser
Brigitte Helm in ihrem ersten Tonfilm
Die singende Stadt
Ferner: Stuart Webbs in
Masken